Abendpost

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 7. Juni 1892. — 3 Uhr-Ausgabe. — 4. Jahrgang. — No. 135.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Ausland.

Blaine — oder?

Die Minneapoliser Convention.

Minneapolis, 8. Juni. Nachdem es gestern Abend, anläßlich des großen Concertes zur Einweihung der republicanischen National-Conventions-Halle, sehr geräuschvoll hergegangen war, herrschte nach Mitternacht eine auffällige Ruhe und Stille. Um 2 Uhr heute früh waren die Straßen so ruhig, daß ein Fremder ohne die Decorationen kaum auf den Gedanken gekommen sein würde, daß etwas besonderes in der Stadt los sei, und ein Heer von Zehntausenden von Politikern „auf ihren Waffen ruhe." Wahrscheinlich hing der Mangel an Straßen-Enthusiasmus auch mit dem schlechten Wetter zusammen. Es regnete gestern den ganzen Tag, und Abends waren die Straßen am ungemüthlichsten. Noch heute früh um 7 Uhr ging ein Sprühregen hernieder und schien einen sehr unfreundlichen Tag zu verheißen. Binnen einer Stunde aber hellte es sich auf.

Die meisten Delegaten waren zeitig auf den Beinen. Galt es doch, die gestrigen Vorarbeiten zum Abschluß zu bringen und im Interesse der verschiedenen Candidaten tüchtig zu intriguiren und auszuhorchen. Der Umstand, daß gestern der Nationalausschuß sich mit 29 gegen 20 Stimmen für Fassett als provisschen Vorsitzender erklärte, wird von Vielen als ein Sieg der Blaine-Partei betrachtet, welche im Ausschuß die Mehrheit hatte. Zu den meisten Gerüchten, welche in der Luft herumschwirren, gehört auch, daß Blaine nicht für sich selber als Präsidentschaftscandidat arbeite, resp. arbeiten lasse, sondern den Weg für eine Präsidentschaftscandidatur John Shermans bahnen wolle, von dem er bestimmt glaubt, daß er die Republikaner zum Siege führen würde. Seine Abdankung als Staatssecretär wird einfach damit erklärt, daß er seiner Meinung nach vom Präsidenten Harrison empfindlich beleidigt worden sei.

(Mittag). Soeben wurde die 10. republikanische Nationalconvention von J. S. Clarkson als Vorsitzer des Nationalausschusses eröffnet. Die riesige Halle ist zum Ersticken gefüllt. Unter dem Publicum befindet sich auch eine große Anzahl Damen.

Bis jetzt sieht es ganz darnach aus, als ob das Blaine-Element von vornweg gegen Alles und Jedes ankämpfen und, wenn es nicht sogleich siegen kann, sich auf die Verschleppungstaktik verlegen und günstige Augenblicke abpassen werde, um zur Aggressive überzugehen. Die Blaine-Leute erwarten, schon im Mandatprüfungsausschuß eine verläßliche Mehrheit zu haben. Den Delegaten von denjenigen Staaten, deren republikanische Conventionen sie für Harrison instruirten, suchen die Blaine-Leute mit dem bestechenden Argument zu kommen: „Ihr seid durch Eure Instructionen ja doch nicht mehr gebunden — denn dieselben wurden nur unter der ausdrücklichen stillschweigenden Voraussetzung ertheilt, daß der bekannte Absagebrief Blaines an Clarkson endgiltig sei; fällt diese Voraussetzung weg, so fallen auch Eure Verpflichtungen weg."

Die Harrison-Leute arbeiten indeß gleichfalls wie die Biber und haben überall ihre Spione, durch welchen sie von allen Winkelzügen der anderen Seite sehr schnell unterrichtet werden. Sie waren heute noch früher auf, als die Blaine-Agenten, und während sie nicht so viel von sich reden machen, wie diese, ist ihre Agitation doch nicht minder nachdrücklich. Compromißcandidaten sind natürlich ebenfalls im Feld, aber nicht gerade viele.

(Später.) Nachdem die Convention Punkt 12½ Uhr durch Clarkson eröffnet worden war, sprach der greise Rev. Dr. Brush von South Dokota ein Gebet — hauptsächlich um Harmonie. Als er geendet, trat de Young aus Californien vor und verlas den Aufruf zur Convention.

Nach den letzten Berichten rechtfertigen sich die Erwartungen der Blaine-Leute bei den Mandatsprüfungen. Der zuständige Ausschuß hat der Blaine-Force bedeutende Garantieen gegeben. Die Harrisonianer „sparen ihr Pulver auf".

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Jena von Liverpool; Schiedam von Rotterdam.

Liverpool: Europe und Alsatia von New York.

Gibraltar: Fulda von New York.

Bremen: Ems von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Theilweise wolkig und Strichregen, jedoch schönes Wetter im äußersten südlichen Theil; Südwinde, die in westliche umschlagen; am Mittwoch ein wenig kühler und wahrscheinlich schön.

Rasch tritt der Tod den Menschen an.

Milwaukee, 7. Juni. Richter Frank L. Gilson vom Superiorgericht ist heute früh in seinem Zimmer todt zusammengestürzt.

Das Feuer- und Wasserunglück.

Oil City, Pa., 7. Juni. Entsprechend der Proclamation, welche der Bürgermeister Hunt gestern Abend erließ, waren heute sämmtliche Geschäfts- und Manufacturplätze in Oil City geschlossen, und zum ersten Mal seit der entsetzlichen Wasser- und Feuerkatastrophe beschäftigt man sich ernstlich mit der Verpflegung der nothleidenden Lebenden und dem Begräbniß der Todten. Von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends ruhen heute alle anderen Geschäfte. Alle öffentlichen und privaten Gebäude sind mit Trauerzeichen drapirt. Heute werden 22 Leichen der Erde übergeben. Noch immer weiß man nicht genau, wie Viele im Ganzen hier und anderwärts umgekommen sind.

Ausland.

Das „grünäugige Ungeheuer."

Rom, 7. Juni. In Florenz ereignete sich ein dreifacher Mord. Ein Koch Namens Cognacci verliebte sich vor einiger Zeit in ein hübsches deutsches Mädchen Namens Marie Straubinger, eine geborene Müncherin, und heirathete sie auch. Das Paar nahm im Palais des Grafen Corazigi Stellung; Cognacci war dort Oberkoch und Marie Aufwärterin. Die Beiden lebten eine Zeit lang recht glücklich zusammen. Da kam der Störenfried in Gestalt eines reichen Kaufmannes Namens Alinari, welcher ein Freund und häufiger Gast des Grafen war und, so bald er Marie einmal gesehen hatte, eine glühende Neigung für sie faßte. Er näherte sich Marie auch, wurde aber zurückgewiesen. Der Gatte aber wurde rasend eifersüchtig und warnte Marie in Gegenwart des übrigen Dienstpersonals vor Alinari.

Sei es nun, daß sich Marie gerade hierdurch gekränkt fühlte und ihrem Gatten entfremdet wurde, sei es, daß die Geld- und anderen Geschenke Alinaris sie kirre machten, — kurzum, sie schenkte schließlich den Anträgen Alinaris Gehör. Es ist nicht zu bezweifeln, daß im Laufe der vergangenen Woche Alinari und Marie in verbrecherischem Umgang miteinander standen. Cognacci wartete, bis er einen unumstößlichen Beweis von der Schuld Maries hatte. Auch dann trat er seiner Gattin nicht mit Vorwürfen entgegen. Als aber Marie und ihr kleines Kind im Bette schliefen, hielt Cognacci die Gelegenheit gekommen, seinen gräßlichen Entschluß ohne viele Umstände auszuführen. Er packte Marie an der Kehle und erwürgte sie; dann erstickte er das Kind. Zum Ueberfluß trennte er dann noch seiner Gattin mit einem scharfen Küchenmesser den Kopf vom Rumpf.

Darauf schlich er sich aus dem Gebäude und begab sich sofort nach der Wohnung von Maries Verführer. Er erzwang sich den Zugang und rannte direkt in die Gemächer Alinaris. Das erschreckte Dienstpersonal lief hinter ihm her, so schnell als es sich getraute, und kam gerade noch recht, um Cognacci ausrufen zu hören: „Du Elender, du hast mir mein Weib geraubt; sie ist jetzt todt, und unser Kind auch, und jetzt mußt du ebenfalls sterben, du Räuber, du Verführer!" Alinari stieß noch einen Hilfschrei aus, aber ehe Hilfe zur Stelle war, hatte Cognacci ihn erschossen. Sodann suchte noch Cognacci sich selbst zu erschießen; doch wurde er daran verhindert, entwaffnet und der Polizei übergeben, welche ihn fesselte und ihn ins Gefängniß brachte.

Gehen nicht nach dem Südpol.

London, 7. Juni. Die geplante österreichische Expedition nach dem Südpol ist zu Wasser geworden, da es an Geld mangelt. Baron Dickson hatte versprochen, $25,000 zu liefern, wenn die anderen noch nöthigen $50,000 binnen Jahresfrist aufgebracht würden. Jetzt ist das Jahr schon lange verflossen, und es sind erst etwas über $40,000 aufgebracht. Infolge dessen hat Baron Dickson seinen Beitrag zurückgezogen, um ihn einer Expedition zuzuwenden, welche von Capitän Gray von Peterhead organisirt wird.

60 Menschen umgekommen.

St. Petersburg, 7. Juni. Auf dem Unschafluß, unweit Matkajen, in Centralrußland, brannte der Dampfer „Albion" nieder und sank ungemein rasch, ehe den Insassen Hilfe geleistet werden konnte. Sechzig Menschen sind umgekommen.

Verhängnißvolles Duell.

Kiel, 7. Juni. In der Nähe von hier fochten der Kreisrichter Flenhagen und der Korpsstudent Ander ein Duell aus. Ersterer erhielt einen Schuß in den Unterleib und verschied nach mehreren Stunden. Der Student ist nach Norwegen geflohen.

Erdbeben in Italien.

Rom, 7. Juni. In der Povinz Foggia wurde heute eine heftige Erderschütterung wahrgenommen, welche große Bestürzung verursachte, indeß, soweit bekannt, von keinen verhängnißvollen Folgen begleitet war. Der Vesuv ist auch wieder sehr thätig, und die benachbarte Bevölkerung fürchtet einen großen Ausbruch.

„8 Leben endet ein Schlag."

Wien, 7. Juni. Gestern Nacht wurde während eines heftigen Gewitters in den österreichischen Alpen ein Haus vom Blitz getroffen, und 8 Personen getödtet.

Französische Heerschau.

Nancy, 7. Juni. Der Präsident Carnot hielt in Luneville, wohin er sich von hier aus begeben hatte, eine Revue über die Truppen ab. Er wurde begeistert empfangen.

Kaiser und Zar.

Zusammenkunft bei Kiel.

Kiel, 7. Juni. Heute fand die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren Alexander statt, und dieselbe war sehr herzlich. Die beiden Monarchen besichtigten die Garnison und hielten eine Truppenrevue ab.

Arbeitercongresse.

London, 7. Juni. Heute wurde der internationale Grubenarbeiter-Congreß eröffnet. Es wird hauptsächlich die Achtstunden-Frage erörtert werden.

Auch der internationale Socialistencongreß ist hier in Sitzung.

Telegraphische Notizen.

— Der nach Folkestone bestimmte norwegische Dampfer 'Albert Edward' von Boulogne rannte mit dem norwegischen Schooner 'Jane Anne' zusammen, und unter den 500 Passagieren entstand eine furchtbare Panik; eine Menge Personen wurde in dem Gedränge verletzt, doch gelang es den Officieren bald, die Ordnung wieder herzustellen.

— In Würzburg entleibte sich der Hauptmann Georg Urlichs, vom 9. bayrischen Infanterieregiment Wrede (der Sohn des verstorbenen berühmten Philologen und Alterthumsforschers Prof. Ludwig Urlichs), und in Leipzig der Hauptmann Freiherr von Bülow, welcher unter dem Namen „van Degen" schriftstellerisch thätig war.

— Gelegentlich der behördlichen Untersuchung der Officiersschandthaten in Speyer, in der Rheinpfalz, wurde bekannt, daß Lieutenant Höpfner noch mehr „auf dem Kerbholz" hat; er wurde wegen der Ohrfeigen, die er einem Reserve-Feldwebel verabfolgte, einstweilen zu 43 Tagen Hausarrest verurtheilt. — Unter'm Gestrigen wird aus Erfurt gemeldet: Drei betrunkene Officiere fielen über einen Civilisten ohne alle Veranlassung her und richteten ihn entsetzlich mit ihren Säbeln zu; als eine Militärpatrouille einschritt, um die Betrunkenen vor dem Grimm des Volkes zu schützen, befahlen die Officiere sogar, auf die Menge zu schießen. Glücklicherweise hatten die Soldaten keine Patronen.

— In Brüssel gerieth Herr Hechstein, ein Buchhändler aus Frankfurt a. M., auf offener Straße mit zwei Fremden in Streit, und schließlich zog Herr Hechstein einen Revolver und tödtete Beide. Er wurde mit Mühe von der Polizei vor dem Gelynchtwerden bewahrt.

— Die Befürchtungen, welche in manchen deutschen Kreisen an das Turnfest in Nancy, Frankreich, bezüglich deutschfeindlicher Kundgebungen, geknüpft hatte, haben sich nicht bewahrheitet. Außer dem französischen Präsidenten Carnot wurde noch der russische Großfürst Constantin mit der größten Begeisterung empfangen.

— Zu Kojetein in Mähren hat der alte Aberglaube, daß die Juden bei gewissen Gelegenheiten Christen abschlachteten, wieder zu einer Judenhetze geführt. Ein junges Mädchen Namens Barbara Misera sowie der Knabe Moses Fuchs verschwanden, und alsbald hieß es, dieselben seien bei jüdischen Opferfestlichkeiten geschlachtet worden. Es gab einen allgemeinen Aufruhr, und die Häuser und Läden der Juden wurden theilweise geplündert und demolirt. Die Polizei konnte wenig ausrichten; aber die Feuerwehr trieb durch kalte Wasserstrahlen die Menge auseinander. Später wurde die Leiche des Mädchens im Fluß gefunden, und aus einem Brief ging hervor, daß dasselbe wegen Verführung Selbstmord begangen hatte. Die Antisemiten halten aber an der Behauptung fest, daß der Knabe von den Juden ermordet worden sei.

— Aus Chambery, Frankreich, wird gemeldet: Auf dem See Bourget kenterte ein Kahn, infolge dessen 7 Studenten, ein Priester und ein Schiffer ertranken.

— Im Staat Oregon fand gestern die Wahl von zwei Congreß-Abgeordneten, einem Oberrichter, dem Generalanwalt und von Mitgliedern der Gesetzgebung statt. Allem Anschein nach ist die ganze Candidatenliste der Republikaner gewählt.

— Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ist zu der morgen stattfindenden Jahresfeier seiner Krönung als König von Ungarn in Budapest eingetroffen und mit großer Begeisterung empfangen worden.

Lokalbericht.

Vor dem Schaufenster

An der Ecke von Milwaukee Ave. und Division Str. befindet sich ein Auslage-Fenster, in welchem ein junges Mädchen als die Haupt-Figur mit den dort ausgelegten Waaren hantirt. Allabendlich versammelt sich daselbst eine große Menge von Zuschauern und unterschiedliche Taschendiebe benutzen die schöne Gelegenheit, um ihrer „Arbeit" nachzugehen.

Gestern Abend bemerkte ein Polizist einen jungen Mann, wie er eben einer neben ihm stehenden Dame die Taschen auszuleeren suchte. Der Bursche wurde verhaftet und auf die Polizeistation gebracht. Dort nannte er sich James White und gab an, im Hause No. 134 W. Adams Str. zu wohnen.

Da das Opfer des angeblichen White im Gedränge verschwand und nicht mehr aufzufinden war, mußte sich der Richter damit begnügen, ihn unter $85 in's Arbeitshaus zu senden.

Der Feuerdämon.

Eine Bäckerei eingeäschert und zwei Wohnhäuser beschädigt.

A. Sczepanski in Lebensgefahr.

Um 7.30 heute Morgen brach in der No. 3834 Throop Straße belegenen Bäckerei von A. Sczepanski Feuer aus, das im Laufe weniger Minuten einen äußerst gefährlichen Charakter annahm.

Das Feuer entstand dadurch, daß das Fett in einem Kessel, der auf einem Ofen in der Backstube stand, überkochte, sich auf der heißen Ofenplatte entzündete und die Backstube, in welcher zur Zeit Niemand anwesend war, zunächst in Brand steckte. Von hier verbreiteten sich die Flammen schnell nach den anderen Räumen des einstöckigen Holzgebäudes und ehe die durch einen doppelten Alarm herbeigerufene Feuerwehr auf dem Platz erschien, stand es bereits fest, daß das Gebäude nicht zu retten war.

Die Löschmannschaften richteten dann auch ihr Augenmerk sofort auf die benachbarten Gebäude, welche bereits ebenfalls von den Flammen ergriffen worden waren. Die Häuser No. 4836 und No. 4832 Throop Str., ersteres von Mathew Scytski und das andere von John Kutter bewohnt, wurden um je $1000 beschädigt, ehe es gelang, die Gefahr zu beseitigen und der Flammen Herr zu werden. Sizepanski erleidet einen Verlust von $3,000 und wird außerdem längere Zeit das Bett zu hüten haben, da er bei dem Versuch sein Baargeld und seine Papiere zu retten, gefährliche Brandwunden davontrug und nur mit Mühe dem Schicksal entging in den Flammen umzukommen.

Aus dem „Himmel".

Handgreifliche Folgen der koreschitischen Irrlehre.

Herr Thomas Coole, der unglückliche Gatte, dessen ehrvergessenes Weib das eigene Heim verließ, um sich der „Engelschaar" des falschen Messias anzuschließen, hat heute im Kreisgericht um Scheidung von der Ungetreuen nachgesucht.

Herr Coole scheint der rechte Mann zu sein, um Teed den „Himmel" zur Hölle zu machen. Wenngleich „Koresch" von der Anklage des Ehebruchs mit Frau Coole kürzlich wegen Mangels genügender Beweise freigesprochen werden mußte, so steht ihm doch noch, außer der Ehescheidungsklage, in der er keine beneidenswerthe Rolle zu spielen bestimmt zu sein scheint, ein Strafproceß wegen Großdiebstahls in naher Aussicht. Anwalt Hill, der Rechtsbeistand Herrn Cooles will nämlich diese Anklage auf den Umstand stützen, daß Teed die Gattin Cooles dazu verführt haben soll, ihm ihres Gatten Mobiliar und Baargeld zuzutragen.

Schlechtbezahlter Freundschaftsdienst.

J. H. Lewis aus Ohio, der gestern Morgen abgefaßt wurde, nachdem er an der Ecke von Harrison- und Sherman-Str. den Farmer Martin Rhode aus Iowa niedergeschlagen und beraubt hatte, wurde heute unter $300 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen. Ehe der Fall aufgerufen wurde, fuhr einer von Lewis' hiesigen Freunden (Lewis ist angeblich ein ehemaliger Advokat) in einer Droschke vor die Polizeistation an der Harrison Str., stieg aus und suchte Rhode zu überreden, mit ihm davon zu fahren und nicht als Zeuge gegen Lewis aufzutreten. Lieutenant Shepard merkte jedoch die Absicht und vereitelte dieselbe; gleichzeichtig verhaftete er den „Freund" dessen Name John McCarthy ist. Letzterer wurde später durch Richter Lyon wegen versuchter Abwendungmachung eines Zeugen unter $500 Bürgschaft gestellt.

Selbstmord.

Frau Mary Walters, No. 18 S. Green Str. wohnhaft, nahm heute Mittag, mit der Absicht, Selbstmord zu begehen, eine Dosis Gift. Sie wurde kurz nachher gefunden und ins County-Hospital geschafft. Die Aerzte geben wenig Hoffnung auf Wiederherstellung. Lang andauernde Krankheit soll die Ursache der verzweifelten That sein.

Der Budelproceß.

Den Strafproceß gegen die der Budelei angeklagten Stadtverordneten schreitet sehr langsam vorwärts, heute wurde mit der Auswahl der Geschworenen fortgefahren. Bis zur Mittagspause hatte man indeß noch nicht die erforderlichen zwölf guten und getreuen Männer zusammen.

Vom Auslande.

— Aus Livorno wird der Deutschen Zeitung berichtet: Vor vier Jahren langte an mehrere hiesige Firmen eine Ladung von 1000 Hektolitern Samoswein an, dessen Uebernahme jedoch die Adressaten verweigerten, da die Zollbehörde für den Wein, den sie als versüßten Spiritus bezeichnet, eine Zollgebühr von 50,000 Lire verlangt. Die Waare lagert seitdem in den öffentlichen Magazinen und soll in den nächsten Tagen, da alle Instanzen die Schätzung aufrechterhalten haben und die betreffenden Firmen unter diesen Umständen die Waare nicht übernehmen wollen, dem Wortlaute des Gesetzes entsprechend, in's Meer geschüttet werden. Es dürfte also demnächst in der Nähe von Livorno betrunkene Fische geben.

Der Depeschendieb von der San Francisco Ave.

Nach emsiger Untersuchung, welche eine ganze Woche in Anspruch nahm, wurde ein Mann verhaftet, der unter dem dringenden Verdachte steht, jene geheimnißvolle Telegraphenleitung an der S. Francisco Ave. angelegt zu haben, welche dazu dienen sollte, Unberufenen die Ergebnisse vom Rennplatze im Garfield-Park früher zu übermitteln, als der übrigen Mitwelt.

Der Verhaftete nennt sich James O'Rourke. Er wohnt im Hause No. 1532 Division Str. und stand früher in Diensten der Telephon-Gesellschaft. Seine Verhaftung erfolge heute Morgen auf Veranlassung des Leiters der „Western Union Telegraph Company". Die Gesellschaft hat sich alle Mühe gegeben, den Thäter ausfindig zu machen, und ist vollkommen davon überzeugt, daß sie in O'Rourke den rechten Mann gefunden hat.

Das Verhör des Angeklagten wird am 17. ds. Mts. vor Richter Blum stattfinden.

Krieg der Schankwirthschaft.

Alderm. Ellert wollte heute dem Polizeichef eine Petition überreichen, in welcher die Widerrufung der Schanklizenz von John Piotzkowski, der an der Ecke von Blackhawk und Cleaver Str. ein Wirthsgeschäft betreibt, von zahlreichen Umwohnern verlangt wird. In der Petition wird gesagt, daß das Gasthaus einen schlimmen Einfluß auf die Moral der Jugend ausübe. Der Polizeichef war zu sehr beschäftigt, um sich der Sache anzunehmen, und der Alderman mußte daher einstweilen unverrichteter Dinge abziehen.

Hausherr und Miether.

James Irving, No. 876 Shober Str. wohnhaft, war mit dem Besitzer seines Wohnhauses, Bernhard Beraun, über die Miethezahlung in Streit gerathen. Heute früh begab sich Irving auf den Arbeitsplatz Berauns, der als Vormann bei der „Wolf Desk and Table Manufacturing Company", Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str. bedienstet ist, und machte seinem Aerger dadurch Luft, daß er Beraun beschimpfte und mit Prügeln bedrohte.

Richter Scully, der über diese Angelegenheit heute Vormittag zu entscheiden hatte, erledigte sie damit, daß er Irving für sechs Mnoate unter $300 Friedensbürgschaft stellte.

Vermißt seine Werkzeuge.

A. O. Olson, No. 374 Homer Str. wohnhaft, machte die unangenehme Entdeckung, daß ihm während der Nacht sein Holzstall erbrochen und daraus die sämmtlichen Zimmermanns-Werkzeuge gestohlen worden waren. Als den angeblichen Thäter ließ Olson später einen jungen Burschen Namens Henry Morris verhaften.

Richter Scully verschob das Verhör auf morgen.

Wasser für Wilmette.

Präsident E. T. T. Paul, die Gemeinderäthe Spenier und Taylor, Ingenieur Alexander und Advokat Pierson, sämmtlich aus Wilmette u. erschienen in der gestern Abend stattfindenden Stadtrathssitzung von Evanston und schlossen mit den Behörden dieser Ortschaft einen Contrakt auf 26 Jahre, nach welchem Wilmette von Evanston aus mit Wasser versehen werden und dafür 8 Cents per 1000 Gallonen bezahlen soll. Mit der Errichtung der nöthigen Leitungen soll sofort begonnen werden.

Gnade für Recht.

Das gegen J. N. Sandford wegen Mordversuchs eingeleitete Strafrechts-Verfahren mußte heute niedergeschlagen werden, da der Verletzte sich weigerte, gegen seinen Angreifer Zeugniß abzulegen. Sandford wohnte bekanntlich mit seinem Schwager Peter J. Anderson gemeinschaftlich im Hause No. 12 Chattam Pl., war mit ihm wegen einer Erbschaft in Zwistigkeiten gerathen und hatte ihn im Schlafe überfallen und mit einer Eiskratze so schwer verletzt, daß man eine Zeit lang für Andersons Leben fürchtete.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand der Wetterwarte auf dem Auditorium-Thurm war um 6 Uhr gestern Abend 65, um 12 Uhr letzte Nacht 60, um 6 Uhr heute Morgen 61 und um 12 Uhr heute Mittag 72 Grad über Null. Am höchsten stand das Thermometer eben heute Mittag.

Identificirt.

Die Leiche, welche, wie berichtet, am Fuße der 16. Straße gestern aus dem See gezogen worden ist, wurde als diejenige von Gilbert Rossie erkannt. Rossie war als Matrose auf dem Schooner „Truman Broß" bedienstet und verunglückte am 23. Mai.

Die am Fuße der 38. Str. als Leiche aufgefundene Frauensperson wurde als Margaret Halliten aus Cummings, Ill., identificiert. Ihr Bruder gab an, sie habe an der Prairie Ave. als Dienstmädchen gedient und sei seit Längerem geistesgestört gewesen.

In ihrem Wahrspruche entschieden die Großgeschworenen, daß das Mädchen durch Selbstmord geendet habe.

Heute früh wurde an der Van Buren Str. die Leiche eines Mannes aus dem See gezogen. Der Todte ist William Rawson, zuletzt im Hause No. 53 Boston Ave. wohnhaft.

Blech- und Holzmaße.

Eine überaus vortheilhafter, aber eben deßhalb streng verbotener Geschäftskniff gewissenloser Grocer ist es, die neuen theueren Gemüse aus den für Flüssigkeiten bestimmten Blechmaaßen zu verkaufen. Das Gesetz hat für den Handel mit trockenen Sachen Holzmaße vorgesehen, deren Einheit das Bushel bildet, und deren Inhaltsraum in Bezug auf Größe wesentlich von dem der für Flüssigkeitsmaße bestimmten, und zwar zu Gunsten der ersteren abweicht. Die für trockene Sachen (Gemüse, Kartoffeln, Früchte u. s. w.) bestimmten Maaße müssen, um schon äußerlich kenntlich zu sein, und um die Käufer vor Täuschungen zu schützen, von Holz angefertigt sein.

Trotz dieser gesetzlichen Vorsichtsmaßregeln wird daß Publikum in schamlosester Weise übervortheilt. Im Vertrauen auf die mangelnden Gesetzeskenntnisse, benutzen nicht nur Krämer, sondern auch angesehene Firmen die kleineren Blechmaße, um ihren Kunden für gutes Geld, möglichst wenig Waare zu geben.

Eine Revisionstour des städtischen Aichmeisters durch die North- und Clybourn Ave. führte gestern zur Verhaftung von n e u n Personen die sich derartiger betrügerischer Manipulationen schuldig gemacht hatten. Allerdings wurden nicht die Geschäftsinhaber sondern nur die Clerks, welche mit den Maaßen in der Hand angetroffen wurden abgefaßt und zur Rechenschaft gezogen.

Sie wurden heute sämmtlich von Richter Kersten um je $5 gestraft.

Erschlagen.

Der an den Docks der „Iroquois Furnace Comp" beschäftigte Michael Hanley arbeitete gestern Nachmittag an einem mit Erz beladenen Schiffe. Als er ein mit Erz gefülltes Gefäß vermittelst eines Krahnes in die Höhe gewunden hatte, fiel ein Stück der schweren Masse herab und traf ihn auf den Kopf. Er wurde in besinnungslosem Zustande aufgehoben und nach seiner Wohnung No. 9100 Green Bay Ave. gebracht, wo er im Laufe der Nacht verstarb.

Verloren und wiedergefunden.

Großes Aufsehen erregte in der betreffenden Nachbarschaft gestern das Verschwinden der 2jährigen Della Reuter aus dem Hause ihrer Eltern, No. 159 Cleveland Ave., und die schlimmsten Gerüchte wurden darüber colportirt. Ein Polizist der Harrison-Str. Polizeistation fand aber das Kind am Abend in der Stadt und es stellte sich heraus, daß sich das kleine Mädchen einfach verlaufen hatte. Heute befindet es sich bereits wieder wohlbehalten unter dem Schutze seiner Eltern.

Kurz und Neu.

* Frank J. Carolan von San Francisco erwirkte heute heute für sich und Harriett Sanger Pullman eine Heirathslicenz. Die Hochzeit findet heute Abend statt.

* Der No. 200 Washburn Ave. wohnende Gottlieb Zeil fiel heute Morgen in Underwoods Schlachthause, No. 915–938 S. Halsted Str. plötzlich todt nieder. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

* Henry Benzke ist beschuldigt, dem im Hause No. 844 Allport Ave. wohnhaften Ernst Fell in einer Wirthschaft an der Ecke der 21. Str. und Canalport Ave. $500 gestohlen zu haben. Benzke wurde verhaftet und wird am 10. d. M. von Richter Eberhardt verhört werden.

* Emil Kelly und James McMuther wurden gestern dabei betroffen, wie sie einen Frachtwagen der Milwaukee & St. Paul-Bahn zu erbrechen suchten. Beide wurden heute unter je $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

* Charles Nordrum, der ehemalige Kapitän der Weltausstellungs-Polizei, wurde durch den Richter Bradwell um $25 bestraft, weil er einen Arbeiter vom Weltausstellungsplatz Namens Charles F. Johns auf ganz gemeine Weise beschimpft hatte. Nordrum war nicht zum Prozeß erschienen.

* Der im Hause Nr. 211 S. Halsted Str. wohnhafte Michael Leonhardt wurde heute auf Antrag seiner Frau unter einer Strafe von $20 in's Washingtonian House gesandt.

* Ein Desperado, Namens Christ. Murphy, überfiel heute Nacht an der Ecke von Madison und Canal Str. den im Hause Nr. 421 Harrison Str. wohnhaften James Russell und suchte ihn um seine Baarschaft zu berauben. Ein dazukommender Polizist vereitelte dieses Vorhaben, Murphy wurde verhaftet und heute unter einer Bürgschaft von $500 dem Criminal-Gerichte überwiesen.

* Das Kleidergeschäft von Heyman Levy, No. 426 Clark Str., wurde auf Grund zweier Schuldübertragungen zu Gunsten von S. Goldstein für $1262 und A. Schwarz für $512 vom Sheriff geschlossen.

* Der „Deutsche Kriegerbund der Südwestseite" hat für die nächsten sechs Monate die folgenden Beamten erwählt: Albert Baus, Präsident; Georg Hansen, Vicepräsident; Ludwig Schmitt, correspondirender Secretär; Henry William, Finanzsecretär; William Matz, Schatzmeister; Verwaltungsrath: Carl Peiter, Peter Fuerst, Chasley Jaeger; Bannerträger: Julius Lahs, Wilhelm Chriesten, Gustav Schpredke.

Die Budler.

Der Prozeß gegen die ungetreuen Stadtväter begonnen.

Vier Geschworene ausgewählt.

Am gestrigen Tage begannen vor Richter Collins die Verhandlungen des Strafprocesses gegen die ungetreuen „Stadtväter" Nicolaus Cremer, Daniel N. O'Brien, „Billy" O'Brien, Stephen Gosselin, John Dorman, Patrick Gorman und Philipp Jackson.

Staats-Anwalt Longenecker war zur Erhebung der Anklage erschienen, hatte indeß vorher eine Mittheilung erhalten, daß die „Budler" wieder um Verschiebung des Termines bitten würden.

Um so mehr überrascht war er deßhalb, als der Haupt-Vertheidiger, Rechtsanwalt Trude, ihm auf seine Ansprache: „Herr Richter, dieser Proceß schleppt sich nun schon so lange hinaus, daß ich ich unbedingt auf Beginn der Verhandlungen dringen muß," mit höflichem Lächeln erwiederte: „Herr Staatsanwalt, das entspricht voll und ganz meinen Wünschen."

Advokat Trude hat seinen Collegen Frank Walker zu seiner Assistenz zur Seite und als Spezialvertheidiger Gormans fungirt Charles; Hardy. Trude schlug die Verhandlung sämmtlicher Anklagen zu gleicher Zeit und die Bestimmung der Geschworenen durch das Loos vor.

Der Staatsanwalt konnte sich mit mit diesem summarischen Verfahren indeß nicht einverstanden erklären.

Gegen „Billy" O'Brien existiren bekanntlich zwei Anklagen wegen Budelei und Bestechung. $1750, die O'Brien angeblich dem Ex-Alderman Salo Roth für sein Votum gezahlt haben soll, befinden sich im Besitze eines Zeugen und dürften wohl das Hauptbeweisstück gegen O'Brien bilden. Die Anklagen gegen die übrigen Genannten beziehen sich auf Gefälligkeiten, welche sie der „Economic Gas Co.", der „Northern Pacific" und „Druckluft-Gesellschaft" gegen klingendes Entgelt geleistet haben sollen. Gegen Alderman Bowler und Michaelson sind bekanntlich wegen angeblicher kleinerer „Budeleien" Anklagen erhoben, sie stehen abernoch nicht vor Gericht.

Bei der bis 2 Uhr Nachmittag eingetretenen Vertagung waren vier Geschworene von der Staatsanwaltschaft und Vertheidigung als annehmbar bezeichnet worden.

Unglückliche Ehen.

Frau Kate M. B. Wilson, eine Opernsängerin und Musiklehrerin, No. 523 Belden Ave. wohnhaft, reichte gestern eine Scheidungsklage gegen ihren Gatten William Clark Wilson ein, mit dem sie sich im Jahre 1874 verheirathete. Clark ist ebenfalls ein Jünger der edlen Sangeskunst, lebte aber mit seiner Kate nur sechs Jahre zusammen, nach welcher Zeit er seine eigenen Wege gegangen ist.

Die Klägerin giebt an, daß sie viel Geld verdient habe, welches ihr Gatte jedoch an sich zu bringen wußte. Jetzt soll er $3,000 in der Metropolitan Bank deponirt und Juwelen im Werthe von $1,200 in seinem Besitz haben; außerdem ein Grundstück, welches $2,000 werth ist. Die Klägerin ersucht deshalb in ihrer Klageschrift gleichzeitig um einen richterlichen Befehl gegen die etwaige Veräußerung dieses Vermögens Seitens des Beklagten.

Heute sind es gerade 41 Jahre, seit Henry Lawrence seine Sophia heirathete. Anstatt sich nun auf die goldene Hochzeit würdig vorzubereiten, reichte er heute eine Scheidungsklage gegen seine Gattin ein. Als Grund giebt er an, daß sie ihn schon vor 38 Jahren verlassen und er sie seit der Zeit nicht mehr gesehen hat.

Zur Geleiseerhöhung.

Bevor sich die „Illinois Central Bahn" zur Annahme der am 23. Mai vom Stadtrath erlassenen Ordinanz bereit erklärt, welche die Höherlegung der Geleise in der Nähe des Ausstellungs-Platzes regelt, will der Director Fish mit dem Commissär Aldrich eine Conferenz abhalten, in welcher alle Einzelheiten des Baues festgestellt werden sollen. Von den Bedingungen, die Herrn Fish hier zugestanden werden, hängt das Schicksal der Ordinanz ab.

Ein Mörder verhaftet.

Einer Depesche aus St. Louis zufolge wurde dort der Farbige Frank Brady verhaftet, der vor einem Jahre in Chicago in einem Streite, der sich eines Frauenzimmers wegen entspann, einen Rassegenossen Namens Charles Harris erstach.

Testaments-Eröffnung.

Im Nachlassenschafts-Gericht wurde gestern das Testament des verstorbenen William H. Kellogg eröffnet und des Verstorbenen Schwester, Emma C. Kellogg als Testamentsvollstreckerin ernannt.

Das hinterlassene Vermögen beträgt $190,000. Die genannte Schwester erhält das Grundstück No. 171 Rush Str. nebst dem dazu gehörigen Gebäude und dessen Ausstattung. Der Rest des Vermögens wird gleichmäßig unter vier Schwestern des Verstorbenen vertheilt.

* J. M. Lester, früher Schatzmeister der „Hamilton Homestead and Lawn Company" in Hamilton, O., wurde hier unter der Anschuldigung, der genannten Gesellschaft Geld unterschlagen zu haben, verhaftet und gestern von einem Polizisten nach Hamilton zurückgebracht.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Mainz geschrieben: Der Husaren-Lieutenant von Lucius scheint ein sonderbarer Herr zu sein. In einer Wirthschaft, in der Nähe der Husarenkaserne, saßen an dem fraglichen Nachmittag der Lieutenant von Lucius und noch mehrere andere Gäste; der Lieutenant schimpfte über die Hessen, prahlte mit seinem Gelde und warf Geld in der Wirthsstube umher, so daß ihn ein anwesender Wachtmeister beruhigen mußte. Als nun zwei der Leute, der Handelsmann J. Becker von Bretzenheim und der Binsenfabrikant Hanselmann aus Finthen, aus der Wirthsstube sich entfernen wollten, postirte sich der Lieutenant an die Wirthsthüre und stellte an die beiden Civilisten allen Ernstes das Verlangen, daß sie über sein hochgehaltenes Bein springen sollten! Als die Beiden gegen diese Zumuthung protestirten, schrie der Herr Lieutenant, daß sie einen preußischen Offizier kennen lernen müßten und daß er sie nicht eher herauslasse, bis sie vorschriftsmäßig gegrüßt hätten, sonst mache er von seiner Waffe Gebrauch! Wirklich zog er auch seinen Säbel und Herr Becker, ein Mann von 60 Jahren, machte gute Miene zum bösen Spiel, grüßte „militärisch" und durfte passiren. Herr Hanselmann, der nur den Hut zog und „Adieu, Herr Lieutenant!" sagte, wurde von diesem am Arm gepackt, in die Stube zurückgedrängt und bedroht, wenn er nicht militärisch grüße. Der immer noch anwesende Wachtmeister intervenirte nun wiederum und nun erst konnte der Geängstigte passiren. Kaum war er aber auf der Straße, als der Lieutenant ihm nachgerannt kam und von ihm schriftlich haben wollte, daß er von diesem Vorfall keine Anzeige mache. Dabei wurde Herr Hanselmann nochmals in die Wirthschaft gedrängt, von dem Wirthe und dem Wachtmeister aber nachher wieder auf die Straße geleitet. Letzterer bat, Herr Hanselmann möge doch die Sache auf sich beruhen lassen, was dieser unter der Bedingung zusagte, daß der Lieutenant am anderen Tag schriftlich Abbitte leiste. Da aber dieses nicht erfolgte, hat Herr Hanselmann bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erhoben."

Reiche Könige der Bretter.

Nicht etwa von „Lumberyard"-Millionären soll hier die Rede sein — die Aufschrift könnte leicht irreleiten — sondern von den Beherrschern der Bretter, die die Welt bedeuten, von den Priestern und Priesterinnen der Muse Thalia, den Rittern und Edelfräulein vom Thespiskarren. Fast jeder Beruf hat seine Millionäre aufzuweisen, so dünn auch diese Menschensorte im Ganzen gesät ist. Advocaten, Aerzte, Politiker, Geistliche u. s. w. haben ihre Vertreter unter dem auserwählten Häuflein der Millionesen. Ab und zu bringt es sogar ein Zeitungsmensch so weit, wenn er als Unternehmer mehr als gewöhnliches Glück hat; aber der Schriftsteller als solcher schreibt sich nicht leicht einen großen Reichthum zusammen (Fälle, wie der des ungarischen Schriftstellers Maurus Jokai sind nur höchst seltene Ausnahmen). Noch seltener aber kommt dies im Bühnenberuf vor. Kein Schauspieler, keine Schauspielerin der neuen oder alten Welt hat je eine Million ihr eigen genannt. „Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze," wie der Dichter so schön gesagt hat, aber die Mitwelt thut es meist noch weniger — man müßt. denn die Dornenkränze mit einrechnen —, und zur Zeit, als des deutschen Volkes Lieblingsdichter jenes geflügelte Wort sprach, waren die „hohen" Gönner der geschminkten Kunst noch nicht ganz so rar.

Immerhin aber hat dieser Beruf eine stattliche Anzahl Priester und Priesterinnen aufzuweisen, die bei der „Theilung der Erde" etwas besser gefahren sind, als jener unglückliche Poet. Mit sehr wenigen Ausnahmen sind die wohlhabenden Mimen in unserem Lande zu treffen (das andererseits auch wohl die größte Anzahl schiffbrüchiger Existenzen dieser Klasse aufzuweisen hat.) Vor 30 Jahren konnte man unsere Bühnengenies, welche es auf $100,000 oder gar darüber gebracht hatten, bequem an den Fingern der einen Hand herzählen. Heutzutage schätzt man die Zahl derer, welche über diese Linie gestiegen sind, auf rund hundert. Wer ist der reichste Schauspieler Amerikas? werden jetzt sofort wieder Manche fragen und Wetten darauf eingehen; doch läßt sich diese Frage noch weniger bestimmt beantworten, als die nach dem reichsten Mann der Welt.

Eins aber ist gewiß und ist zugleich eine bezeichnende Thatsache: alle unsere ausgesprochenen Krösusse der Bühnenwelt, mit alleiniger Ausnahme von Edwin Booth, haben ihren Mammon durch Erregung der Lachmuskeln und nicht der Thränendrüsen erworben. Unser Publikum mag vom Tragiker sehr hoch denken, es fällt ihm aber höchst selten den Beutel.

Obenan unter den jetzigen reichen Schauspielern Amerikas stehen Joseph Jefferson und Joseph Murphy. Letzterer hat es nach bescheidener Schätzung auf $450,000 gebracht, welche Summe wohl von keinem seiner Mitstrebenden überstiegen oder erreicht wird. Jefferson steht eher einige Stufen tiefer, als höher, er hat stets fürstlich gelebt und das Geld mit vollen Händen ausgegeben — wie die meisten Speculanten, denen auch er mit einem Theil seines Wesens angehört — und seine Plantage in Louisiana sowie seine Villa in New Jersey verschlangen jährlich einen großen Theil seines Verdienstes.

Murphy dagegen ist in den 53 Jahren seines Lebens allezeit sparsam bis zur Knauserigkeit gewesen; im Sommer verschwindet er sehr unauffällig aus der geschminkten Welt, holt seine alten Kleider hervor und pflegt sich dem Vergnügen des Forellenfanges zu ergeben; im Winter reist und spielt er, und man weiß sehr wohl, daß seine Hotelkosten durch den Verkauf seiner Liederbücher allgemein gedeckt werden. Sein überflüssiges Geld legt er ausschließlich in Regierungsobligationen auf sicheren Banken an, und wenn er noch lange genug lebt, wird er vielleicht der erste Millionär unter den amerikanischen Schauspielern werden. Jefferson scheint es kaum mehr in den Sinn zu kommen, seine irdische Habe noch weiter zu vermehren; er lebt wie ein Prinz dahin, ist stets nobel gegenüber den von ihm bediensteten Kräften gewesen und hat ebenfalls sehr anständige Gagen bezahlt; die dahingegangene Florence May bekam von ihm $1500 oder darüber per Woche, — das Höchste, was je in Amerika einer Hilfs-Bühnenkraft bezahlt worden ist. Er wird immerhin seinen drei Söhnen eine sorgenfreie Aussteuer hinterlassen können.

Wie reich eigentlich der große Edwin Booth ist, das läßt sich schwer nachrechnen, und er selbst könnte es wahrscheinlich in einem gegebenen Augenblick nicht sagen. Seine Bekannten — denen er übrigens nie von Geldsachen spricht — taxiren ihn auf rund $300,000. Gewiegte Anwälte sind ihm behilflich gewesen, sein Geld vortheilhaft in liegendem Eigenthum anzulegen; auch hat ihm ein guter Freund in der Wall-Str. etwas unter die Arme gegriffen. Booth persönlich zeigt ein sehr nachlässiges Interesse an der Mehrung seines Besitzes, dessen Einkommen wohl größtentheils seiner verheiratheten Tochter in Boston, Frau Edwina Großman, zugute kommt (obwohl man davon munkelt, daß dieselbe sich neuerdings mit ihrem Vater überworfen habe).

Unter denen, die immerhin noch $100,000 und mehr zusammengespielt und -speculirt haben, seien „Stuart" Robson, „Billy" Crane, Neil Burgeß, „Billy" Hoey, Charley Evans, „Nat" Goodwin, Sol Smith, Edward Harrigan, „Den" Thomson, Oliver Byron, James Wallack, Richard Mansfield („Prinz Karl") und Roland Reed („Humbug") hervorgehoben. Mansfield könnte schneller reich werden, als er es wird, wenn er nicht, so oft er etwas beisammen hat, vom komischen Fach in's tragische überspränge, wodurch er immer wieder verliert.

Die reichsten lebenden Bühnenfürstinnen Amerikas sind die lächelnde Lotta, Fanny Davenport, Maggie Mitchell, Clara Morris, Annie Pixley und Frau John Drew. Lottas Besitz, dessen Verwaltung übrigens stets unter Aufsicht ihrer Mutter steht, dürfte nicht unter $400,000 betragen. Am höchsten wurde das Vermögen der jüngst verstorbenen Emma Abbott — nämlich auf 3 bis 4 Millionen in Grundstätten — taxirt.

Europäische St[...]ter.

Die Russificirungsmaßregeln in den Ostseeprovinzen werden mit wachsender Schärfe angewendet. Eine Anzahl deutscher Lehrer, welche in der gestellten Frist die russische Sprache sich nicht in dem gewünschten Umfange aneignen konnten, wurden ausgewiesen. Die Fristen werden so kurz bemessen, daß die Leute ihre Habe verschleudern müssen; mittel- und muthlos überschreiten sie die Grenze. Unerträglich ist der Druck, welcher auf den Deutschen lastet. Der Leiter einer Privatschule ist, obgleich er das russische Bürgerrecht besitzt, ausgewiesen worden, weil er sein Privatzimmer mit den Bildern der deutschen Kaiser geschmückt hatte.

Im Zusammenhange damit gewinnt die Thatsache an Bedeutung, daß der 3. Mai, die 100jährige Erinnerungsfeier an die polnische Verfassung, von den Polen allgemein gefeiert worden ist. Alle Stände wohnten zahlreich den Festgottesdiensten bei. In geheimen Versammlungen wurde der patriotische Eifer durch glühende Ansprachen geweckt. Es geht ein gewitterschwüles Schweigen durch die polnischen Gauen, der Glaube an einen nahen Krieg zwischen Deutschland und Rußland befestigt sich immer mehr. Die Polen erhoffen von ihm den Wiedergewinn ihrer nationalen Selbständigkeit. Ihr Zorn gegen das Moskowiterthum verschärft sich von Tag zu Tage; denn auch die Polen werden von den Russen als Feinde betrachtet, zu deren Niederhaltung jedes Mittel erlaubt ist.

Wenn die Anarchisten in letzter Zeit auch die Stadt Paris in Ruhe lassen — vielleicht aus Dankbarkeit gegen die vortrefflichen Geschworenen —, so vergeht doch kaum ein Tag, an dem sie nicht in der Provinz ein Lebenszeichen von sich geben. Alltäglich findet man mehr oder minder gefährliche Sprenggeschosse, und zumeist ist es nur einem glücklichen Zufall zuzuschreiben, daß sie kein Unheil anrichten. Ist doch auch ein Provinzverbrechen nur als ein halbes anzusehen, das nicht den Anspruch erheben darf, Paris in Bewegung zu bringen. Wer aber nicht auf diesem einseitigen Pariser Standpunkte steht, kann sich nicht verhehlen, daß die anarchistische Krankheit noch immer anhält.

Die Anarchisten sagen, daß das Verbrechen Ravachols und die ungeheure Reclame, die sich an dieses knüpfte, die Zahl der Anarchisten verdreifacht habe, und es ist allerdings wahrscheinlich, daß unendlich viel mehr Leute, als früher, sich jetzt mit anarchistischen Wahnvorstellungen beschäftigen, und daß diese auf manche schwache Köpfe nicht ohne Eindruck geblieben sind. Mit einigen Beispielen kann das leicht nachgewiesen werden. So melden jetzt die Blätter, daß ein neunzehnjähriger Diener die Frau des portugiesischen Consuls in Nizza schwer verwundet habe. Der Thäter konnte sich der Verhaftung durch die Flucht entziehen, doch geht aus den Aussagen der andern Dienstboten hervor, daß er seit einiger Zeit durch eifriges Lesen der Berichte über die Thaten der Anarchisten in große Aufregung gerathen war und wiederholt geäußert hatte, man müßte die Reichen tödten, um sich ihres Geldes zu bemächtigen. Ganz ähnlich lag es mit einem Morde, der vor einigen Tagen bei Grenoble von einem Diener begangen wurde. In diesem Falle konnte man sogar noch deutlicher sehen, da der Diener, der sich nach der That selbst erschoß, einen Brief zurückgelassen hatte.

Amerikas Golfstrom.

Wohl Jeder hat schon das Eine oder Andere vom sogen. Golfstrom und dessen merkwürdigen Eigenschaften gehört — sei es auch nur gelegentlich einer europäisch-amerikanischen Dampferfahrt und des Passirens einer Meeresgegend, wo das Wasser bedeutend wärmer ist. Solche Flüsse im Meere gibt es aber noch verschiedene. In den drei großen Oceanen, dem Atlantischen, dem Stillen und dem Indischen, findet man eine gleichartige Strömung, die sich in vier verschiedenen Richtungen äußert: eine allgemeine westliche Bewegung in den Tropengegenden, ein Strömen nach den Polen zu an den östlichen Gestaden der Festländer entlang, eine östliche Bewegung in den gemäßigten Zonen, und wiederum eine Strömung vom Pol nach dem Aequator an den westlichen Gestaden entlang. Manche Theile dieses eigenthümlichen Stromsystems bewegen sich sehr langsam, andere wieder sehr rasch; auch können örtliche Ursachen kleine Aenderungen und in der langsameren Strömung vielleicht sogar eine zeitweise Unterbrechung herbeiführen; aber im Ganzen ist doch diese kreisförmige Bewegung eine beständige. Der größte und großartigste aber unter den einzelnen Strömen, welche im Atlantischen Ocean dieses System zusammensetzen, ist ohne Zweifel der Golfstrom.

Benjamin Franklin war der Erste, welcher den Namen Golfstrom aufbrachte, weil derselbe zunächst vom Golf von Mexiko kommt. Letzterer bildet in Wirklichkeit sozusagen nur eine Station für die Gewässer desselben, die nur ein Theil jenes großen Ocean-Kreislaufes sind. Indeß wird der Name allgemein von dem Strom erst von dem Augenblick an gebraucht, da er die Enge von Florida, nördlich von Cuba, erreicht. Erst dann fließt er auch stätig und regelmäßig. Da, wo er um die Biegung des Gestades von Florida herumkommt, zieht sich die Wassermenge zusammen, und nun füllt der Golfstrom thatsächlich den ganzen Raum von Gestade zu Gestade und geht beinahe bis auf den Meeresgrund, welcher an dieser Stelle etwa 3000 Fuß tief ist. Beim Verlassen dieser Enge fließt er ungefähr nördlich, hält jedoch zugleich eine gewisse Biegung ein, bis er das Cap Hatteras erreicht. Von da wendet er sich nach Europa zu.

Um sich eine ungefähre Vorstellung von der ungeheuren Wassermasse des Golfstromes zu machen, bedenke man Folgendes: Der Mississippi gilt gewiß für einen ganz gewaltigen Fluß — namentlich wieder in der jüngsten Zeit! — und es soll ihm denn auch sein Königsruhm auf dem Lande nicht streitig gemacht werden; und doch würde das Wasser von 2000 Mississippis kaum ausreichen, einen einzigen Golfstrom zu bilden. Dabei ist die Größe und Thätigkeit dieses Oceanflusses eine unwandelbare. Seine Breite beträgt an der schmalsten Stelle (in der Enge von Florida) 39 englische Meilen, seine Tiefe durchschnittlich 2000 Fuß, und seine Geschwindigkeit an der Stelle der raschsten Fluth 3 bis über 5 Meilen die Stunde. Man kann sich den Umfang dieses gewaltigen Wasserkörpers ebenso schwer vergegenwärtigen, wie die Entfernung der nächsten Sterne. Die Wassermenge, welche in einer einzigen Stunde hinter dem Cap Florida vorbeifließt, hat zuverlässiger Berechnung zufolge 90,000,000,000 Tonnen im Gewicht, und wenn wir aus derselben das Wasser verdunsten lassen könnten und das zurückbleibende Salz an die Bewohner der Ver. Staaten vertheilen würden, so kämen auf jeder Kopf beinahe 60 Pfund Salz!

Interessant ist es auch, welchen geschichtlichen Einfluß der Golfstrom auf die Geschicke der neuen und der alten Welt gehabt hat. Vor der Entdeckung Amerikas fand man z. B. häufig an den europäischen Gestaden und Inseln seltsame Hölzer und Früchte, welche er angeschwemmt hatte. Auch Columbus untersuchte solche und fand darin Bestätigung seiner Ansichten von einer westlichen Welt. Darnach wäre also der Golfstrom für die Entdeckung Amerikas mitverantwortlich.

Wiege und Schaukelstuhl.

Zu den thörichtsten alten Vorurtheilen — schreibt eine ärztlich gebildete Dame in einem westlichen Blatt — gehört auch dieses, daß ein Säugling in beständiger Bewegung erhalten werden müsse, daß bei kleinen Kindern der Furcht vor irgend etwas Aeußerem stets durch eine innere Erregung entgegengewirkt werden sollte. Also nur immer zu geschaukelt, bis das „erregte" Kind, unfähig, seine Gefühle auszusprechen, und betäubt und schwindlig im Kopfe — unter gleichzeitiger Störung seiner kleinen Verdauungsorgane — zu einem ungesunden Schlaf seine Zuflucht nimmt! Ich bin überzeugt, daß ein großer Theil der Gehirn- und anderer Leiden bei jungen Kindern durch dieses übertriebene Wiegenschaukeln verursacht worden ist.

Diese ungünstigen Einwirkungen können, namentlich bei Mädchen, noch lange Jahre hindurch nachgehen, zumal bei ihnen meist noch etwas Anderes hinzukommt: das allzuviele Sich-Wiegen im Schaukelstuhl, dessen Werth überhaupt ein ziemlich fragwürdiger ist. Kopfweh und Rückenmarksschmerzen, Schlaflosigkeit und sonstige Beschwerden für die jungen Damen — und für Die, welche mit ihnen umgehen — stehen oft mit dem Schaukelstuhl-Sport in Zusammenhang. Ich kenne gar manche Dame, welche darunter zu leiden hat. Eine dieser, deren Angehörige schon fürchteten, daß auch ihre Geisteskräfte außer Ordnung kämen, nahm kürzlich einen neuen Arzt; dieser, ungleich seinen „fashionablen" Vorgängern, verlegte sich nicht gleich auf das Recepteverschreiben, sondern beobachtete die Dame etwa eine Woche lang und sagte ihr dann ganz barsch: „Madame, Sie brauchen keine Medicinen; Sie haben einfach Ihren Schaukelstuhl aufzugeben." Der Rath wurde befolgt, und siehe da! das Kopfweh und die Schlaflosigkeit verloren sich bald genug, und die Patientin wird nächstdem völlig in Ordnung sein, — wenn sie nicht rückfällig wird.

Die in der alten Welt durch ihr vollendetes Geigenspiel berühmt gewordene Fürstin Dolgoruki ist zu einer Kunstreise durch Amerika in New York eingetroffen. Sie ist eine geborene Spanierin und mit dem russischen Fürsten Wladimir Dolgoruki verheirathet. Sie ist in allen Hauptstädten Europas als Geigenspielerin und Kapellmeisterin mit dem größten Erfolge aufgetreten. Sie ist von Gestalt klein und zierlich und trägt ihr langes blondes Haar in einem auf dem Rücken hinabhängenden Zopfe. Sie hat mehr Schmucksachen mitgebracht, als sie an sich tragen kann, desgleichen auch mehrere Worth'sche Kleider. Den Werth ihrer echten Stradivari-Geige veranschlagt sie auf achttausend Dollars.

Ob die Amerikaner Blumen lieben? Diese Frage wurde vom „Illustrated American" aufgeworfen. Die Antwort lautet, daß die Amerikaner das allerdings thun, soweit es sich um Sträuße, Zimmerschmuck und Schmückung der Tafel handle, mit einem Wort, wo es auf Schaustellung und Schmuck ankomme. Dabei ergebe sich aber die Thatsache, daß die Nordamerikaner trotz mehrhundertjährigen Besitzes des Landes den einheimischen Pflanzen keine neuen Volksnamen gegegeben haben, sondern dieselben mit den wissenschaftlichen (botanischen) Namen benennen und höchstens europäische Bezeichnungen auf dieselben übertragen. Sie sprechen von Viola Nuttallii, Anemone patens, Calochortus venustus. Benennungen wie unser Vergißmeinnicht, Frauenschuh, Männertreu, Maßliebchen, Ehrenpreis, Löwenzahn u. s. w. fehlen ganz.

Prof. McCoot vom Trinity College glaubt, daß von den 166,000 Wählern in Connecticut mindestens 25,000 käuflich sind.

Die erste Fluß- und Hafenverbesserungs-Bewilligungsvorlage wurde vom Congreß im Jahre 1800 angenommen. Die darin verlangte Summe betrug $25,000.

Oberst Shepard behauptet, daß beinahe 400,000 Rhode Islander eine Petition zu Gunsten der Schließung der Weltausstellung am Sonntag unterschrieben haben. Nach Porter's Census hat Rhode Island eine Bevölkerung von 345,506 Seelen.

Vom Inlande.

Kirchenglocken werden sehr bald durch Elektricität geläutet werden.

Etwa 90,000 bis 120,000 Haare wachsen auf einem menschlichen Schädel.

Durch die Anwendung der Elektricität für Beleuchtigungs- und Betriebszwecke haben fünf Millionen Menschen Beschäftigung gefunden.

Um Fliegen zu tödten, koche man Kartoffelschalen in wenig Wasser eine Stunde lang, nehme dann die Schalen heraus und koche das Wasser bis auf einige Eßlöffel voll ein, versüße es mit Molasses und thue es auf Teller. Es ist tödliches Gift für Fliegen.

Die kleinen rothen Ameisen können nicht über Wollen- und Lumpen-Teppiche kriechen. Bedeckt man die Regale in Speisekammern mit Flanell, so wird sich keine Ameise finden lassen. Vertreiben kann man die Ameisen auch, indem man Zucker in Schwämme sprinkelt und sie in heißes Wasser wirft, wenn sie mit Ameisen gefüllt sind.

Das Testament des früheren Präsidenten James K. Polk wurde in Nashville, Tenn., vom Kanzler Allison für ungültig erklärt. Polk vermachte sein aus Liegenschaften bestehendes Vermögen seiner Frau mit der Klausel, daß dasselbe nach deren Tode demjenigen seiner Verwandten zufallen soll, „welcher den Namen Polk trägt und vom Gouverneur als der würdigste Erbe" bezeichnet wird. Nachdem die Frau des Ex-Präsidenten im vorigen Jahre starb, beantragte Tasker Polk von Nord-Carolina, das Testament für ungültig zu erklären, welchem Antrag jetzt willfahren wurde. Das Vermögen, welches ca. $300,000 beträgt, wird nun an die Instetat-Erben der Polk'schen Eheleute vertheilt.

Einem schmächtig gebauten, 32 Jahre alten Engländer, Robert Lewis mit Namen, der kürzlich mit seiner Gattin Elisabeth in New York auf dem Dampfer „Aurania" ankam, sah man nicht den Beruf eines Schlangenbändigers an. Der unternehmungslustige Mann, der über fünf Jahre in Afrika geweilt, führt vier große Riesenschlangen mit sich, die er im dunklen Welttheil erjagt hat. Im Zollhaus wurden die Schlangen als zollpflichtig zurückgehalten. Lewis will eine Rundreise durch Amerika machen und sich mit seinen Schlangen zeigen, die er und seine Frau um Hals, Arm und Bein wickeln. „Jumbo", das längste der Ungethüme, mißt 15 Fuß, die übrigen 12, 10 und 9 Fuß. Der englische Schlangenbändiger betrachtet die Reptilien als sein Handwerkzeug und weigert sich, Zoll dafür zu zahlen.

In Harrowgate, Pa., starb kürzlich nach dreitägigen entsetzlichen Leiden der fünfjährige George Pickering, Sohn eines Färbers. Vor acht Monaten hatte er mit einem mehrere Monate alten Neufundländer Hunde eines Nachbars gespielt und wurde von dem Thiere in die rechte Wange gebissen. Der Knabe stieß gellende Schmerzensrufe aus und es kostete große Mühe, den Hund von seinem Opfer, dessen rechte Wange ganz zerfleischt war, wegzureißen. Die Wunde wurde ausgebrannt und der Hund getödtet. Der Knabe hatte sich anscheinend ganz erholt, als plötzlich die Symptome der Wasserscheu ausbrachen. Er spie aus dem Mund Schaum und einem Hundegebell ähnlich, Schmerzensrufe aus. Er hätte vielleicht gerettet werden können, wenn er rechtzeitig dem Pasteur-Institut in New York überwiesen worden wäre.

In der Konferenz der farbigen Methodisten, welche dieser Tage in Omaha stattfand, legte ein Dr. Chas. H. Payne eine Statistik vor, welche bewies, daß im letzten Jahr in den Ver. Staaten 150 Neger von Weißen gelyncht worden sind. Sieben dieser Neger wurden lebendig verbrannt, einer zu Tode gepeitscht und einer in Stücke gerissen, die übrigen gehängt oder erschossen. In den letzten Wochen ist fast kein Tag vergangen, an welchem die Zeitungen nicht Lynchmorde berichtet hatten. Und dies nicht etwa blos in abgelegenen Ortschaften, sondern sogar in Städten wie Nashville, wo weder der Gouverneur, noch der Mayor und Sheriff ernstliche Versuche machten, den Mord zu verhindern. Es ist kaum nöthig, hinzuzufügen, daß auch nicht in einem Falle der Versuch gemacht wurde, die Lyncher zur Verantwortung zu ziehen.

Der Prediger F. W. Brüggemann in Willow-Springs, Ills., hat sich beim Tünchen der Küche einen rostigen Draht in den Daumen der linken Hand gestoßen. Obwohl die Wunde ihn anfangs sehr schmerzte, achtete er doch nicht darauf, sondern ging noch am nächsten Tage in die Familiengemeinde, um dort Confirmanden-Unterricht anzufangen, besuchte auch noch Kranke. Aber schon im Verlaufe dieses Tages merkte er, in welcher Gefahr er schwebe. Als er nach Hause kam, war sein Arm bereits stark geschwollen. Seiner Frau, die an Gesichtsrose schwer krank darniederlag, rief er bei seiner Heimkehr zu: „Mama, ich habe Blutvergiftung." Obwohl nun bald ein Arzt geholt wurde, nahm die Krankheit in den folgenden Tagen noch immer mehr zu, und der Ehrwürdige Herr ging mit Tode ab. Der Verstorbene, ein allgemein hochgeachteter Mann, erreichte nur ein Alter von 45 Jahren.

Die hängenden Gärten im „Madison Square Garden" in New York werden von der „N. Y. Staatszeitung" folgendermaßen geschildert: Beim Betreten des überaus geschmackvoll angelegten und schon in buntem Lichterglanze strahlenden Gartens fühlte man sich unwillkürlich in die Stadt der kriegerischen Semiramis mit ihren hängenden Gärten zurückversetzt. Zu Füßen des großen Thurmes mit seiner elektrisch beleuchteten „Diana" und umgeben von den kleinen Thürmchen mit ihren kosigen Nischen, gewähren die zahllosen Blumen- und Blattpflanzen-Gruppen einen überaus malerischen und eigenartigen Eindruck. Zwischen diesen und mit der Aussicht auf eine geschmackvoll hergerichtete kleine Bühne laden bequeme Sitze zum Niederlassen ein, und wer einen guten Trunk und einen schmackhaften Bissen nicht verschmäht, für den sind in Nischen und zwischen Blumenstücken zerstreut einladende kleine Tische reservirt. Einen gar malerischen Blick gewährt der tief unten liegende Madison Square, namentlich von der nach jener Seite gelegenen Thurmnische aus, und hoch über dem Straßengewühl läßt es sich hier ganz besonders schön „träumen". Neben dem Genusse eines erfrischenden Aufenthaltes wird dem Besucher jenes eigenartigen Gartens auch in musikalischer Beziehung Angenehmes geboten, denn allabendlich finden Concerte der besten Kapellen statt, unter denen die beliebte Gilmore'sche den Reigen eröffnen soll.

Die Karpfen haben ein zähes Leben, doch unglaublich klingt beinahe die Mittheilung, daß kürzlich ein von Pendleton nach Portland, Ore., geschickter, in Eis verpackter Karpfen lebendig dort angekommen sei und doch ist es eine Thatsache. Als man den Kasten, in welchem der Fisch war, öffnete, bewegte er sich munter umher, obwohl er einige Quetschungen am Kopfe hatte.

Die Stadt Roanoka, Va., ist in zehn Jahren von einer Bevölkerung von sechshundert auf dreiundzwanzigtausend Seelen angewachsen.

Die Zahl der Milchkühe in den Ver. Staaten berechnet der „New York Herald" auf 21,000,000. Jede Kuh gibt jährlich im Durchschnitt 350 Gall. Milch, macht zusammen 7,350,000,000 Gallonen, einen kleinen Ocean. Viertausend Millionen verwendet man zu Butter, 700,000,000 zu Käse, der Rest wird von 60,000,000 Menschen getrunken. Die Quantität der Butterfabrikation beläuft sich auf 1,350,000,000 Pfund und die des Käse auf 6,500,000 Pfund. Der Werth beider ist größer, als der Werth der ganzen Weizenernte und nahe dem Betrage der Maisernte der Ver. Staaten, welche das werthvollste Product der Farmer ist. Zur Unterhaltung dieser Milchwirthschaft sind 100,000,000 Acker Weideland nöthig.

Etwa zweihundert Passagiere fuhren dieser Tage auf dem kleinen Raddampfer „Anita" von Newark, N. J., nach den Fischerbänken. Das Wetter war, abgesehen von starkem Winde, schön; aber dieser artete, als der Dampfer vor Anker lag, in einen fürchterlichen Sturm aus. Das Schiff schwankte und tanzte wie ein Kork auf den mächtigen Wogen umher und die Passagiere hielten sich, so gut es ging, an einander fest. Mit jedem neuen Stoße verbreitete sich Angst und Schrecken unter ihnen und als der Dampfer sich auf die Seite legte und seinen Schornstein einbüßte, erregte die Meinung, daß das Schiff zu scheitern beginne, die allgemeinste Bestürzung; Frauen fielen in Ohnmacht und jammerten und heulten und wären in das Wasser gesprungen, wenn die Officiere des Dampfers sie nicht daran gehindert hätten. Endlich brachte der Schleppdampfer „Levering" den geängstigten Rettung.

In der vornehmen Ersten Methodistenkirche in Wooster, O., wäre dieser Tage der Pastor auf der Kanzel von einer rasenden Frau beinahe durchgeprügelt worden. Die Finanzangelegenheiten der Gemeinde wurden vom Zahlbeamten der Ersten Nationalbank A. G. Cooser als Schatzmeister besorgt. Dieser gerieth wegen der Abrechnung mit dem Vorstand der Gemeinde in Zwiespalt, namentlich wegen einer Hypothek von $2000. In einer dieser Tage abgehaltenen Gemeindeversammlung wurde ein Bericht verlesen, in welchem Cooser der Vorwurf gemacht wurde, daß seine Kasse um $2000 nicht stimme, wovon jedoch $500, welche seine Frau der Kirche vorgeschossen hatte, abzurechnen seien. Frau Cooser, welche in jener Versammlung ihren Mann vertrat, gerieth über den Inhalt des Berichts in eine solche Wuth, daß sie den Pastor auf der Kanzel mit geballten Fäusten angriff und mit Gewalt aus der Kirche geschafft werden mußte.

Viel Mühe und Zeit kostete es dieser Tage den Aufsehern und Arbeitern in der Thiersammlung des New Yorker Central Parks, das nunmehr 60 Jahre alte Rhinoceros aus der Abtheilung der Raubthiere in die luftigen, gesünderen Räumlichkeiten des Elephantenhauses zu versetzen. Das Thier war während der letzten acht Jahre in einem Käfig in der Nähe der Raubthiere untergebracht und ist mit dem Alter bösartig geworden. Auf Anordnung des jetzigen Vorstehers der Thiersammlung, Smith, hatte man eine starke Kiste aus Tannenholz zusammengefügt, welche 9½ Fuß in der Länge maß, 4 Fuß breit und 7 Fuß hoch war. Diese Kiste ward an den Käfig gerückt, dessen Thüre dann zurückgeschoben wurde, und man versuchte durch Zurufen und Locken das Thier zum Betreten derselben zu veranlassen, doch war dies vergebliche Liebesmühe. Nun griff man zu einem heroischen Mittel. Die Leute bewaffneten sich mit Knüppeln und Mistgabeln und schlugen und stachen das Rhinoceros in solcher Weise, daß dasselbe sich endlich in die Kiste zurückzog, die sofort geschlossen wurde. Unter der Kiste waren vier Räder angebracht, und man rollte das schwerfällig improvisirte Gefährt nach dem Elephantenhaus, wo das Thier sich wieder weigerte, die Kiste zu verlassen. Eine volle Stunde verging, ehe man das Rhinoceros durch Stoßen, Schlagen und Zerren in das für dasselbe bestimmte Gelaß hineinbrachte. Bei dem Verfahren, das ganze drei Stunden in Anspruch nahm, wurde das Thier an fast allen Körpertheilen beträchtlich verletzt, so daß das Blut förmlich an den Seiten und vom Kopf herunterrieselte. Der Aufseher Snyder, der mit der Wartung des Rhinoceros und der Elephanten betraut ist, glaubt jedoch nicht, daß die Wunden von Bedeutung sind.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude.....203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei....$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Unsere Herren.

Da zwischen Blaine und Harrison eine Aussöhnung nicht möglich sein dürfte, so sind viele republikanische Delegaten der Meinung, daß es am besten sein würde, keinen von Beiden zu nominiren. Doch kaum wird unter den „dunklen Gäulen" Umschau gehalten, so stellt es sich heraus, daß es vielleicht keinen einzigen republikanischen Politiker gibt, dem nicht dieselbe Schwäche anhaftet, wie dem Präsidenten und seinem Staatssecretär. Da ist z. B. der Gouverneur McKinley aus Ohio, der als Verfasser der Tarifplanke in der letzten republikanischen Platform, als Haupturheber des nach ihm benannten Raubtarifs und als Schönredner ersten Ranges zu den Tagesberühmtheiten gehört. McKinley ist seit 20 oder 24 Jahren bei jeder republikanischen National-Convention zugegen gewesen und allen Handwerkspolitikern gründlich bekannt. An seinem Lächeln und Händeschütteln ist nichts zu tadeln. In der Kunst, einen großen Haufen durch leere Redensarten in Begeisterung zu versetzen und einer gründlichen Beweisführung mit Witzen auszuweichen, ist ihm nicht einmal der größte lebende Demagoge überlegen. Dennoch kann William McKinley nicht zum republikanischen Bannerträger erkoren werden.

In Cincinnati lebt nämlich ein gewisser George B. Cox, welcher behauptet, daß ohne seine Anstrengungen McKinley niemals Gouverneur geworden wäre. Dieser Cox ist der „Führer" der republikanischen Partei in Hamilton County, d. h. er steht an der Spitze aller Wardbummler, Conventionspacker, Ticketpeddler, Laternenträger und steifleinenen Vaterlandsretter. Es liegt daher auf der Hand, daß McKinley nicht deshalb über Campbell siegte, weil die deutschen Stimmgeber des Staates Ohio und besonders der Stadt Cincinnati mit Letzterem ein Hühnchen zu pflücken hatten, sondern weil George B. Cox seine Heldenschaaren besonders lebhaft in's Feuer führte. „Jedermann" erwartete unter diesen Umständen, daß der neugewählte Gouverneur sämmtliche Staatsämter in Hamilton-County dem großen Cox zur beliebigen Vertheilung überlassen werde, aber statt dessen ernannte McKinley eines Tages zwei Polizeiräthe, ohne den Boß auch nur um Rath zu fragen. Diese Beleidigung vergißt Cox nicht, und wenn er hundert Jahre alt werden sollte. Er hat sich bereits mit Feueralarm-Foraker verbündet, der auf McKinley's Ruhm neidisch ist, und diese Beiden zusammen sind in ihrem Zorn unwiderstehlich. Sie erlauben es einfach nicht, daß McKinley nominirt wird. Sollte sich aber die Partei ihren Befehlen widersetzen, so werden sie dafür zu sorgen wissen, daß der Napoleon der Raubzöllner in seinem eigenen Staate geschlagen wird.

Man wird fragen, wo denn die souveränen Bürger und Stimmgeber bleiben, die doch so stolz auf das Vorrecht sind, ihren „Kaiser" selbst wählen zu dürfen und die ganze Republik nach ihrem Willen zu lenken? Darauf wird George B. Cox nur mit einem höhnischen Lachen antworten. Wenn der Ochse sich einbildet, daß er sich freiwillig lenken läßt, so ist das ja sicherlich eine große Beruhigung für den Ochsen, und dem Mann, der Zügel und Peitsche in der Hand hält, kann es auch recht sein. Bei alledem unterliegt es keinem Zweifel, daß der philosophische Wiederkäuer sich im Irrthum befindet.

Farmer Hatch hat seine „Anti-Option Bill" glücklich durch das Haus gepeitscht. Die sogenannte Debatte währte nur eine halbe Stunde, und obwohl diese Frist von den Gegnern der demagogischen Maßregel gründlich ausgenützt wurde, so wurde letztere doch mit der ungeheuren Mehrheit von 168 gegen 46 Stimmen angenommen.

Die Bill ist ein geradezu erbärmliches Machwerk. Sie verbietet nicht die Speculation mit Lebensmitteln, sondern sie bestimmt, daß jeder, der Baumwolle, Hopfen, Weizen, Mais, Hafer, Roggen, Gerste, Grassamen, Flachssamen, Salzfleisch und andere eßbare Produkte des Schweines auf zukünftige Lieferung kaufen oder verkaufen will, eine Licenzsteuer von $1000 jährlich bezahlen soll. Außerdem soll auf jedes Pfund Baumwolle, Hopfen, Salzfleisch, Schmalz und andere eßbare Produkte des Schweines eine Steuer von 5 Cents, und auf jedes Bushel der erwähnten Getreidearten eine Steuer von 20 Cents entrichtet werden, wenn dieselben „auf Option" gekauft oder verkauft worden sind.

Bregeblich wurde darauf hingewiesen, daß diese Bill nur den großen Müllersyndicaten und Packanstalten in die Hände arbeitet, insofern sie alle andern Käufer vom Markte verdrängt. Die „Volksvertreter" wußten hierauf nichts zu erwidern, aber sie stimmten dennoch für die Bill, weil sie glaubten, daß sie sich damit bei den Farmern einschmeicheln können. Es ist das nur ein neuer Beweis dafür, daß die gesetzgebenden Körperschaften in den Ver. Staaten nur noch auf den gemeinsten Stimmenfang ausgehen. Wenn irgend eine starke Organisation etwas verlangt, mag es vernünftig oder verrückt sein, so wird es bewilligt. Beweisgründe haben keine Wirkung mehr.

Es wird versichert, daß die Bill auch im Senate zur Annahme gelangen und vom Präsidenten unterschrieben werden wird, falls derselbe in Minneapolis wieder nominirt werden sollte. Denn als Candidat für die Wiederwahl werde Harrison die Farmer nicht vor den Kopf stoßen wollen. Unwahrscheinlich ist das leider nicht.

Warum die ländlichen Tagelöhner den Städten zuströmen, ersieht man aus einem soeben veröffentlichten Berichte des Ackerbau-Departements. Aus demselben geht hervor, daß die Farmarbeiter nur in den Pacificstaaten $36 den Monat ohne Beköstigung verdienen können. In den östlichen Staaten, wo die Industrie am Höchsten entwickelt ist, bringen sie es auf $26, in den Mittelstaaten auf $23, im Westen auf $22 und im Süden gar nur auf $14. Dazu kommt noch, daß die Farmarbeiter keineswegs stetige Beschäftigung erhalten, sondern entlassen werden, sobald man ihrer nicht dringend bedarf. Das Leben ist nun allerdings auf dem Lande etwas wohlfeiler, als in den Städten, aber ein Jahreseinkommen von weniger als $300 genügt denn doch nicht zur Bestreitung aller Bedürfnisse. Es sind also nicht die vielen Vergnügungen, sondern die höheren Löhne, welche die ländlichen Tagelöhner in die Städte locken. Wie ist aber diese unbestreitbare Thatsache mit der Behauptung in Einklang zu bringen, daß die „capitalistische Entwickelung" oder die Großindustrie die Masse des Volkes „verelendigt" habe? Um die Unhaltbarkeit dieser Theorie zu erkennen, braucht man nur auf diejenigen Länder zu blicken, in denen es noch nicht zur „capitalistischen Entwickelung" gekommen ist. Dort sind die Arbeiter reine Sklaven.

Daß Kaiser Wilhelm dem Zaren nochmals nach Kiel entgegenreist, obgleich ihm Alexander noch immer einen Gegenbesuch schuldig ist, muß bei dem sonstigen Selbstbewußtsein des deutschen Fürsten einigermaßen auffallen. Es wird aber versichert, der Kaiser habe sich hierzu nur unter der Bedingung verstanden, daß der Zar ihn nächsten Herbst in Berlin oder Potsdam besuchen werde. Er wäre übrigens dem unhöflichen Nachbar schwerlich nochmals entgegengekommen, wenn nicht die Bismarck-Presse fortwährend behauptete, daß der neue Kurs allein an der Entfremdung zwischen Rußland und Deutschland schuld ist. Auch schien es den Rathgebern des Kaisers angesichts der Kundgebungen in Nancy angezeigt, den Franzosen zu Gemüthe zu führen, daß sie auf die russische Bundesgenossenschaft nicht allzu fest rechnen dürfen. Was übrigens Wilhelm II. eigentlich thun soll, um den Zaren zu „versöhnen," hat Bismarck selbst noch niemals verlauten lassen. Er kann sich ihm doch nicht zu Füßen werfen und unterthänigst um seine Huld und Gnade flehen.

Lokalbericht.

Das Opfer einer Verwechslung.

Geheimpolizist Dick lebensgefährlich verletzt.

Der Geheimpolizist Peter Dick sah gestern Abend gegen 9 Uhr aus dem Schneidergeschäfte von Bernhard Corn, No. 207 Ogden Ave. zwei Männer laufen, denen der Besitzer des Geschäftes, laut um Hilfe rufend, folgte.

Der Polizist eilte den Flüchtigen nach und erfaßte endlich einen derselben, der eben im Begriffe war, einen Bretterzaun, welcher einen leeren Bauplatz einschließt, zu übersteigen.

Die betreffende Oertlichkeit liegt, wie so viele in Chicago, nach Sonnenuntergang vollkommen im Dunklen und als Corn herankam, sah er nur zwei Männer, konnte indessen nicht unterscheiden, wer Verfolger und Verfolgter war. Ohne weiteres Ueberlegen faßte er einen der Beiden und schlug mit einem schweren Eisenstück auf dessen Kopf los.

Wie sich später herausstellte, hatte Corn irrthümlicher Weise den Geheimpolizisten erfaßt und denselben schwer verletzt. Dick hat mehrere tiefe Wunden am Kopf und es wird befürchtet, daß die Hirnschale verletzt ist.

Corn gab bei der Polizei an, daß jene beiden Männer in seinen Laden gekommen seien und ihm mit vorgehaltenem Revolver sein Geld abverlangt hätten. Da Corn sich weigerte, seine Baarschaft auszuliefern, versetzte ihm einer der Banditen einen Schlag, worauf beide die Flucht ergriffen.

Crerars Testament bestätigt.

Im Appellations-Gericht wurde gestern die bereits früher durch Richter Tuley abgegebene Entscheidung, durch welche das Testament des verstorbenen Millionärs John Crerar volle Giltigkeit hat, bestätigt.

Crerar hinterließ ein Vermögen von $3,500,000 und vermachte einen großen Theil davon der Stadt. Unter Anderem sollen aus dem Nachlaß die Mittel zur Erbauung einer großen, öffentlichen Bibliothek an der Südseite genommen werden. Die Verwandten des Verstorbenen fochten das Testament an, hatten jedoch wie aus Obigem hervorgeht, keinen Erfolg.

Vom Büchertisch.

Im Selbstverlage des Herrn Pastor W. Boetcher in Avondale ist unter dem Titel: „Glaubst du noch an die Bibel, Kennst du schon die Lügen der Bibel?" eine Brochüre erschienen, deren ausgesprochener Hauptzweck es ist, die Grundwahrheiten des Christenthums und der Bibel darzulegen und sie dem modernen Zeitgeist gegenüber zu rechtfertigen.

Das Werkchen ist in Briefstyl geschrieben und allgemein verständlich, der Druck groß und leicht leserlich.

Zu beziehen ist die Brochüre durch den Herrn Verfasser oder die Buchhandlung von Erangston & Curty, Nr. 57 Washington Str. Chicago.

---

* Dr. W. F. Green wurde gestern von Richter Porter unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Der Angeklagte ist beschuldigt, auf die im Hause No. 641 wohnhafte Margarethe Stechbarth einen verbrecherischen Angriff verübt zu haben.

Ertrunken.

Celia Nowitzka findet in den Wellen des Desplaines-Flusses ihren Tod.

Die Polen feierten gestern in Desplaines den Jahrestag ihres National-Heiligen, St. Pancratius, mit einem großen Picnic. Die Festesfreude wurde leider durch einen bedauerlichen Unfall gestört, bei welchem ein junges Mädchen um's Leben kam.

Nach dem Mittagsmahle vergnügten sich zahlreiche Festtheilnehmer durch Bootfahrten auf dem Flusse, der infolge des lange anhaltenden Regenwetters hoch angeschwollen ist. In einem der kleinen Ruderboote befanden sich Peter Canzrowic, No. 10 Sloan Str., John Brunsell, No. 2 McHenry Str., Marie Wajbehowska, No. 55 Blackhawk Str. wohnhaft, und die 18jährige Celia Nowitzka, welche bei ihren Eltern nahe der Ecke von May und Front Str. wohnte. Bei der Fahrt von einem Ufer zum anderen wurde das Boot von der Strömung erfaßt und in Folge der dadurch unter den Insassen entstehenden Unruhe schlug das Fahrzeug um.

Sofort eilten mehrere in der Nähe befindliche Boote zur Hilfe herbei und es gelang bald, die beiden Männer, sowie Frau Wajbehowska, die sich an das umgeschlagene Boot angeklammert hatte, in Sicherheit zu bringen. Celia Nowitzka aber war sofort untergesunken und, als sie die Retter erreichten und an's Land brachten, waren ihre Kräfte schon so gänzlich erschöpft, daß sie kurze Zeit darauf starb.

Die Leiche wurde zuerst nach der Morgue in Desplaines und später nach der Stadt gebracht.

Für die von der Hochfluth Heimgesuchten.

Wie bereits früher in den Spalten der „Abendpost" berichtet wurde, hat sich hier unter dem Namen: „The Chicago Citizens Flood Relief Comite" eine Organisation gebildet, die es sich zur Aufgabe macht, die von der jüngsten Wassersnoth betroffenen Bewohner der südwestlichen Countys des Staates Illinois thatkräftig zu unterstützen. Ein von obiger Gesellschaft versandtes Circular lautet im Wesentlichen wie folgt:

„Auf Veranlassung des Gouverneurs Fifer sind in den von der Hochfluth betroffenen Distrikten Erhebungen angestellt worden, und dabei hat es sich herausgestellt, daß Tausende von Männern, Frauen und Kindern in Folge des Hochwassers um ihr ganzes Besitzthum gekommen und dem bittersten Elend ausgesetzt sind. Die Zustände in jenem Distrikten sind so überaus betrübende, daß es unbedingt nöthig ist, die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen und sobald als möglich Sammelstellen für Geld, Nahrungsmittel, Bettzeug und Kleider zu errichten.

Chicago hat bis jetzt noch wenig gethan, wahrscheinlich, weil die hiesigen Bürger über die dringende Nothwendigkeit sofortiger Hilfe nicht genügend informirt waren.

Das unterzeichnete, durch den Mayor Washburne ernannte und durch den Stadtrath bestätigte Comite hat sich auf folgenden Plan geeinigt: Unterstützungs-Beiträge an Geld mögen direkt durch Wechsel, Post- oder Bankanweisung an Hon. E. S. Wilson, State Treasurer, Springfield, Ill., gesandt werden.

Diejenigen, welche Lebensmittel, neue oder abgelegte Kleider, Bettzeug oder andere Sachen zu geben wünschen, mögen ihre Adressen per Postkarte an die „United States"- oder „American Expreß Co.", an die „Merchants Parcell Delivery Co." oder an „Brinks Chicago City Expreß Co." senden. Die Wagen dieser Gesellschaften werden nach den angegebenen Adressen gesandt und holen die für die Nothleidenden bestimmten Sachen unentgeltlich ab. Auch die Beförderung nach Alton an das „State Flood Comite", durch welches die Sachen zur Vertheilung gelangen, geschieht unentgeltlich. Die Packete müssen mit folgender Adresse versehen sein: „State Flood Relief Depot, Alton, Ill." Der Inhalt der Packete nebst dem Namen des Absenders, resp. des Gebers, sollen ebenfalls auf der Umhüllung angegeben sein.

Geldsendungen werden durch den Staatsschatzmeister sofort quittirt und außerdem wird eine Liste der Geber durch die Presse veröffentlicht; dasselbe wird in Bezug auf andere Sendungen der Fall sein.

Niemand sollte Geld oder andere Gaben auf andere, als die vorstehend angeführte Weise senden. Irgend welche Personen, die sich etwa mit Extra-Sammlungen beschäftigen, sind dazu in keiner Weise autorisirt und sind evtl. als Schwindler anzusehen.

Das Comite glaubt, nicht nöthig zu haben, auf die Dringlichkeit der Angelegenheit besonders aufmerksam zu machen und verläßt sich im Uebrigen auf die Generosität des Chicagoer Bürgerthums.

Das „Chicago Citizens Flood Relief Comite."

Vom Blitz getroffen.

Während des heftigen Gewitters welches gestern Abend kurz vor 10 Uhr über der Stadt niederging, schlug der Blitz in das Spritzenhaus an der Ecke der Fulton- und 47. Straße. Die Feuerwehr-Mannschaft war eben ausgefahren, um einen in Harlem ausgebrochenen Brand zu löschen, so daß sich zur Zeit niemand in dem Spritzenhause befand.

Der Blitz zertrümmerte den Thurm und beschädigte die electrischen Instrumente, so daß der Schaden nicht unbedeutend ist. Es ist bereits das sechste Mal, daß dort der Blitz einschlägt.

Ein anderer Blitzstrahl schlug in die Kistenfabrik von H. Paepke & Co. am Fuße der Illinois-Str. Da er nicht zündete, ist der angerichtete Schaden nur unbedeutend.

Der Stadtrath.

Die Stadtverordneten sind auf ihre Rechte eifersüchtig.

Das „Schwitzsystem" soll gründlich untersucht werden.

Doppeltes Straßenbahn-Fahrgeld in Aussicht?

Verschiedenes.

Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung wurde durch eine lebhafte Debatte über die Rechte des Stadtrathes gegenüber denen der Park-Commissäre eröffnet. Den Anlaß hierzu lieferte eine in vorletzter Sitzung erlassene Verordnung, laut welcher den Besitzern des „Victoria Hotel", Ecke von VanBurenstr. und Michigan Ave., die Erlaubniß zum Anbau eines Balcons ertheilt wurde. Dieser Bau war von den Park-Commissären für unzuverlässig erklärt und die Ordinanz daraufhin von dem Mayor mit seinem Veto belegt worden. Die erhitzten Gemüther einigten sich schließlich dahin, das bürgermeisterliche Veto zu acceptiren und die Ordinanz von Neuem einzubringen und dem Comite für Straßen der Südseite zu überweisen.

Auf Antrag Ald. Dormans wurde der Corporations-Anwalt um ein Gutachten über die prinzipiellen Rechte des Stadtraths bei der Ertheilung von „Street Permits" ersucht.

Der Gewerkschaftsrath hatte der Versammlung ein Memorandum über das „Schwitzsystem" unterbreitet und um Abstellung dieses Gemeinschadens ersucht. Es war namentlich darauf hingewiesen, daß man durch Arbeit in den ungesunden, schlecht ventilirten Räumen nicht nur Krankheiten erzeuge und ihrer Verbreitung Vorschub leiste, sondern daß auch durch den Verschleiß der in den Schwitzbuden erzeugten Kleider der Ansteckungsstoff in die Wohnungen der Käufer verschleppt würde. Auf Antrag des Ald. Reddick wurde der Gesundheits-Commissär ersucht, eingehende Untersuchungen in dieser Angelegenheit anzustellen und dem Stadtrath einen ausführlichen Bericht nebst Vorschlägen zur Besserung der Verhältnisse vorzulegen.

Commissär Aldrich hatte um die Erlaubniß nachgesucht, den Contract für den Bau einer Zugbrücke über den Südarm des Flusses an der Canal-Str. zum Preise von $40,000, unter Ausschluß der Concurrenz, an die Firma Schailer & Schmiglan vergeben zu dürfen. Herr Aldrich bemerkte, daß die Firma alleinige Besitzerin der betreffenden Patente und daß dieserhalb ein Submissionsausschreiben überflüssig sei.

Die Berathung der Vorlage wurde in Anbetracht der Höhe der zu bewilligenden Summe vertagt.

Ald. Sexton beantragte, den Namen der „Chicago & Evanston Electric Road" in „The Chicago & North Shore Street Railway Co." abzuändern, da eine Eisenbahn bereits einen sehr ähnlich lautenden Namen trüge und man Verwechselungen zu vermeiden suchen müsse. Außerdem wünscht die Gesellschaft die Doppelgeleise der Nordseite Straßenbahn an der Evanston Av. und Clark Str., zwischen Graceland Ave. und Dewey Court, und den Personenverkehr auf denselben zu übernehmen. Es wurde die Befürchtung laut, daß es sich hier zwischen den beiden Straßenbahngesellschaften um ein Geschäft handele, dessen Kosten die Bürgerschaft durch doppelte Entrichtung des Fahrgeldes zu zahlen haben dürfte. Die Vorlage wurde dem Comite für Straßen der Nordseite zu eingehendem Studium übergeben.

Ald. Vartine legte ein Gesuch der „Chicago Parcel and Expreß Messenger Co." vor, nach welchem der letzteren gestattet werden soll, an 200 verschiedenen Straßenecken der Stadt Kasten zur Aufnahme von Sendungen anzubringen. Das Anliegen wurde dem gemeinschaftlichen Comite für Straßen der drei Stadttheile überwiesen.

Eine von mehreren hundert Petenten unterzeichnetes Gesuch, der „Alsig Brick Co., als einem Gemeinschaden, den weiteren Geschäftsbetrieb zu untersagen, ging an das Comite für Straßen der Westseite.

Lebensmüde.

Frau Klinger tödtet sich aus Reue über ihre Vergangenheit.

Die im Hause No. 663 W. Chicago Ave. wohnhafte Frau Emma Klinger beging gestern Nachmittag Selbstmord. Es fiel den Hausbewohnern ein starker Gasgeruch auf, der aus der Wohnung der Eheleute Klinger drang. Christian Hanson, der Wohnungs-Nachbar, klopfte an die Thüre und als ihm Niemand öffnete, erbrach er die Thüre und fand nun Frau Klinger todt am Boden liegen. Die Gashähne waren sämmtlich geöffnet und es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Frau Selbstmord begangen hat.

Wie der Gatte der Selbstmörderin vermuthet, dürfte Reue über ihren früheren Lebenswandel die Ursache der That sein. Frau Klinger war nämlich früher Insassin eines unordentlichen Hauses. Klinger lernte sie dort kennen und heirathete sie vor etwa sechs Monaten. Die Ehe war jedoch keine glückliche. In den letzten Wochen soll Frau Klinger schwermüthig gewesen sein und häufig ausgesprochen haben, daß sie die Erinnerung an ihren früheren Lebenswandel zur Verzweiflung treibe.

Frau Klinger war 22 Jahre alt. Ihre Leiche wurde nach der County-Morgue gebracht, wo ein Inquest abgehalten werden wird.

Der Fuhrmann Fred. Engelhart, No. 4333 Armour Ave. wohnhaft, stieß sich gestern Abend sein Taschenmesser zweimal in die Brust und einmal in den Hals, und wurde in schwerverletztem Zustande in das Mercy-Hospital geschafft. Man hofft, ihn wiederherstellen zu können.

Engelhart ist erst 25 Jahre alt und unverheirathet. Er verweigert jede Angabe über die Ursache seiner verzweifelten That.

Aus Polizeikreisen.

Inspektor Marsh seines Dienstes enthoben.

Polizei-Inspektor F. H. Marsh wurde gestern durch eine Spezial-Ordre seines Dienstes enthoben. Der Chef kehrte Vormittag aus New York zurück und fand in seiner Wohnung einen Brief von Inspektor Marsh vor, in welchem dieser ersuchte, ihn einer gewissen Angelegenheit wegen vom Dienste zu entlassen.

Die betreffende Angelegenheit ist eine ziemlich heikele, indem man dem Inspektor nachsagt, daß er von einem Verwandten eines prominenten Hazardspielers $5,000 geborgt und einen Wechsel für diese Summe ausgestellt hat. Natürlich wurde daraus gefolgert, daß der Inspector das Harzardspiel nicht nur nicht unterdrückt hat, sondern gewissermaßen ein indirekter Beschützer desselben geworden ist.

Chef McClaughry wartete keine persönliche Unterredung mit dem Inspektor ab, sondern erließ sofort die bereits erwähnte Ordre, in welcher es heißt, daß Inspektor Marsh auf seinen eigenen Wunsch hin des Dienstes entbunden und Capt. John Shea angewiesen wird, bis auf Weiteres an die Spitze des städtischen Geheimpolizeidienstes zu treten.

Die ganze für Herrn Marsh äußerst unangenehme Angelegenheit scheint ein Racheakt seitens eines gewissen Conden zu sein, dessen Spielhölle vor der Reise des Polizeichefs nach New York auf dessen ausdrücklichen Befehl geschlossen wurde. Wer indeß die direkt an der Wechsel-Affaire betheiligten Personen sind, ist bisher geheim gehalten worden. Inspektor Marsh hat selbst eine strenge Untersuchung verlangt und sagt, daß er im Stande sei, seine Unschuld voll und ganz zu beweisen.

Bezüglich des vor einigen Tagen in Umlauf gesetzten Gerüchtes, daß der Polizeichef mit der Absicht umgehe, den städtischen Dienst zu quittiren und eine Stellung als Superintendent einer großen Corporation anzunehmen, sprach sich der Chef dahin aus, daß ihm so etwas gar nicht in den Sinn gekommen sei. Weder sei ihm eine solche Stelle angeboten worden, noch habe er sich darum beworben. Er sei mit seiner gegenwärtigen Position sehr zufrieden und wünsche durchaus keine Aenderung. Die Untersuchung gegen Inspector Marsh wird nicht eher beginnen, bis Mayor Washburne aus Minneapolis zurückkehrt.

Des Mordes verdächtig.

Die Polizei von der Station an der Harrison Str. ist der festen Meinung, daß der oder die Mörder von John Hinckley, dessen Leiche in der Nacht des 7. Mai an den Geleisen der Illinois Central-Bahn, nahe der 12. Straße, gefunden wurde, hinter Schloß und Riegel sind. An anderer Stelle des Blattes wird bereits von einem Geständniß gemeldet, das ein wegen Raubes verhafteter Mann Namens John Kerreck einem Mitgefangenen gegenüber gemacht haben soll, daß er der Mörder sei. Nur heißt es dort, daß es sich um die Leiche handle, welche s. Z. in einem Eisenbahnwagen gefunden wurde, was, wie sich im Laufe des heutigen Vormittags herausstellte, auf einem Irrthum beruht.

Wie jener Gefangene, ein „Tomale" Hausirer, Namens Frank Manny erzählt, theilte ihm Kerreck mit, er sei an jenem Abend in Gesellschaft eines gewissen Dennis Ryan, der jetzt eine Strafe in der Bridewell abbüßt, gewesen und mit Hinckley zusammen getroffen.

Er (Kerreck) habe letzteren mit einem Kuppelbolzen niedergeschlagen und dann nebst seinem Begleiter die Flucht ergriffen, ohne sich die Zeit zu nehmen, den Ermordeten zu berauben. Die Polizei, welche zuerst der Meinung war, daß Hinckley das Opfer eines Eisenbahnunfalles wurde, hat diese Ansicht gänzlich fallen gelassen und gibt sich alle Mühe, Aufklärung in die Angelegenheit zu bringen. Kerreck bleibt dabei, daß er ein Geständniß wie das obige nicht gemacht habe und man wird jetzt versuchen, von dem in der Bridewell befindlichen Ryan den Sachverhalt heraus zu bekommen.

Kurz und Neu.

* Einer Nachricht aus St. Paul, Minn., zufolge, wurde dort gestern Frank H. Collier, der wohlbekannte Chicagoer Advokat verhaftet, weil er einem Clerk namens Elliott, mit welchem er beim Kauf von Kleidern in Streit gerathen war, in's Gesicht geschlagen hatte. Der Friedensrichter Twohy hielt Collier eine Strafpredigt und ließ ihn dann laufen.

* Der Präsident des städtischen Schulrathes, Herr Louis Nettelhorst, hat dem Mayor seine Resignation eingesandt. Wie verlautet soll entweder Frau Menrotin, Frau Wygant oder Frl. Sweet für die Dauer des angefangenen Termins als Schulrathsmitglied ernannt werden.

* Die Häute-Händler gründeten gestern im Fremont House eine nationale Organisation.

* Präsident W. C. Seipp, Vice-Präsident T. J. Lefens und Schatzmeister Louis C. Huck, welche bisher an der Spitze der „Chicago Brewing and Malting Company", dem großen englischen Brauer-Syndicat, standen, haben ihre Stellungen in dieser Gesellschaft niedergelegt. Als ihre Nachfolger werden die Herren John Orb, Theodor Oehne und George Bullen genannt.

— **Aus dem Dorfe Spreewitz** bei Spremberg ist der bisherige Pastor Breugst spurlos verschwunden. Der Geistliche, ein noch junger Mann, verwaltete seit etwa 3 Jahren vikariatsweise die dortige evangelische Pfarre und sollte Anfangs Mai eine andere Vertretung übernehmen. Seit dem 2. Mai, an welchem Tage er sich aus Spreewitz entfernte, ist er nicht gesehen worden. Verschiedene Kassen, welche von ihm verwaltet oder ihm sonst zugänglich waren, zeigen Fehlbeträge.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John R. Dick, Rosa Lillie Speth.
Louis Walter, Martha Weibel.
Hermann Rosenblatt, Barbara Heinkel.
Sam. Levy, Fanny Arys.
Sam. Kader, Lena Trezmann.
John A. Gentzel, Helena Johnson.
John Rasmussen, Julienna C. Petersen.
Joseph Poch, Julyanna Grzeskowiak.
John Tyrolt, Anna Ficker.
George J. Schotts, Julia McGregor.
John H. Mackey, Henriette S. Peter.
Emanuel Pekle, Barbara Kraus.
John C. Leppert, Ada C. Berg.
Albert Simens, Olie Dudley.
Frank M. Spader, New York City, Blanche E. Walmsley, Norwood Park, Ill.
Byron S. Ruedy, Mary A. Celling.
Adolph Gremann, Augusta Gaul.
Julian Newak, Kestaula Lewandaska.
Charles Feigenbutz, Johanna Prefski.
Mather A. Raup, Mary Weidner.
Barl Buth, Mathilde Jaurek.
Josef Niezgecki, Antonia Bechanska.
Oliander Sahlberg, Helene Gustavson.
George H. Lenner, Alma B. Ennis.
Hermann Heissler, Carrie Kleinhammer.
Peter Seefield, Lena Rauh.
Henry Stewart, Alice Finn.
Joseph Cappels, Sophia Spellmann.
Otto Heinrich, Augusta Berke.
Solomon Greenspahn, Jenny Puppers.
John Flanans, Melrose, Ill., Wilhelmine Polzin, Lombard, Ill.
Carl Schutz, Marie Otto.
Eugene E. Jones, Helene Rother.
Albert Brasch, Summit, Ill., Mathilda Sitzki.
Wm. Ritter, Mellie Scherer.
Karl Michael, Amalie Froehlich.
Theodor Homberg, Christina Pearson.
John B. Wahltem, Hannah Krantz.
Carl B. Gethenstrom, Bina E. Jagen.
Joseph Siebers, Francis Krieblwicz.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt:

W. F. Corbin, 2stöck. Hotel, 6322—24 Madison Str. $12,000. James F. O'Brien, 3- und 2stöck. Wohnhaus, 4016 Grand Boulevard, $,500. A. Lindberg, 2stöck. Flats, 8948 Hudson Ave., $3,000. Andrew Morbeck, 2stöck. Wohnhaus, Pine und Wolcott Str., $3,000. Hilda Mallingree, 3stöck. Flats, 178 Gold Pl., $3,200. Robert Walsh, 3stöck. Flats, 3809—43 Rhodes Str., $18,000. Mary Schmidt, 3stöck. Flats, 246 Rumsey Str., $2,500. John Fascher, 3stöck. Flats, 324 N. Paulina Str., $6,000. Frank Hoffmann, 2stöck. Flats, 628, Turner Avenue, $4,000. Thomas O'Hara, zwei 3stöck. Flats, 532—534 27. Str., $12,000. C. H. Lothgreen, 2stöck. Flats, 5955 Carpenter Str., $2,000. Emil Laugstedt, 3stöck. Flats, 500 W. Erie St., $5,000. William D. McKay, drei 4stöck. Stores und Flats, 2005—11 State Str., $30,000. B. Sedlek, 2stöck. Halle, 548 25. Str., $3,500. The Moody Institut, 2stöck. Addition, 80 Pearson Str., $15,000. D. Carl, 3stöck. Flats, 73 Rees Str., $4,000. George L. Brown, zwei 3stöck. Flats, 3447—49 Rhodes Ave., $5,000. Christ Larsen, 3stöck. Store und Flats, 495 Courtland Ave., $2,000. L. C. Wagner, 2stöck. Flats, 6547 Lexington Ave., $4,000. Oliver Nelson, 4stöck. Flats, 3519 Indiana Ave., $15,000. L. A. Silbert, 2stöck. Hotel, 6320—24 Madison Avenue, $60,000.

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklagen wurden eingereicht:

Joseph Zadler gegen Elisabeth, wegen Verlassens. Mary gegen James Maloney, wegen Grausamkeit. Leonard Robinson gegen Sevilla, wegen Verlassens. Anna M. gegen John H. Chaney, wegen Verlassens. Anna gegen Bernhard Benedict, wegen Grausamkeit. Mary gegen William Fiedler, wegen Grausamkeit. Adolph Lerour gegen Celine, wegen Verlassens. Capitala gegen Forest E. Johnston, wegen Trunkenheit. William Sargent gegen Catherine, wegen Grausamkeit. Emma E. gegen Elmer E. Earhart, wegen Grausamkeit. Kate M. B. gegen William E. Wilson, wegen Trunkenheit.

Folgende Scheidungen wurden bewilligt: Edward Zippwald von Rosalia, wegen Verlassens. Elise von Heinrich Schroeder, wegen Trunkenheit. Cora von James T. Heard, wegen Trunkenheit, Grausamkeit und Verlassens. Sarah von Daniel B. Burns, wegen Verlassens.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Rechtsanwalt, Zimmer 12, 13 und 14 Staatszeitung-Gebäude, 95 Fifth Ave.

Jul. M. Sie thun am Besten, sich bezüglich des Milwaukeer Gerberstrikes an Herrn Hermann Sigel, Editor „Milwaukee Abendpost", zu wenden.

F. H. Die „Humane Society", Office im Auditorium-Gebäude, dürfte Ihnen bei Wiedererlangung des Kindes behülflich sein.

Chas. E., Vine Str. Darüber können wir keine Auskunft geben.

L. L. Das Gedicht „Der Räuber und das Kruzifix" hat den verstorbenen Stettiner Dichter Robert Prutz zum Verfasser.

J. Graf. Schön liest sich der Satz nicht, gutes Deutsch enthält er ebenso wenig, aber, wenn der Mann es nun einmal für gut befindet, auf diese Weise für seine Waare Reklame zu machen, so kann's ihm natürlich Niemand wehren.

A. St. Allerdings bedeutend mehr deutsch Sprechende.

J. Th. Wegen der Sendung nach Oesterreich wenden Sie sich an Hrn. Henry Claussenius, 78 und 80 Fifth Avenue. Dort erhalten Sie eingehende Auskunft.

Neumann. Die Halsted Straße ist die längste in Chicago (über 21 Meilen lang).

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Gerhard Knasler, 401 27. Str., 49 J.
Anton Loritz, 329 Hinman Str., 9 J.
Louis Schulze, 243 Huron Str., 17 M.
Franz Altschul, 128 W. Madison Str.
Karl Linhardt, 261 N. Branch Str., 29 J.
Peter Müller, 55 32. Str., 84 J.
Joachim Wilkin, 172 Rumsey Str., 60 J.
Elisabeth Hoffmann, 252 Blue Island Ave., 8 M.
Barbara Müller, 100 Mohawk Str., 14 J.
Robert H. Stiller, 234 DeKoven Str., 5 J.
William Schindel, 1733 N. California Ave., 50 J.
Babette Bacharlach, 73 J.

Marktbericht.

Chicago, 6. Juni.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Spargel $1.00—$1.50 per Kiste.
Radieschen 40c—50c per Dtzd.
Salat 25c—30c per Dtzd.
Kartoffeln 34c—45c per Bsh.
Zwiebeln 75c—1.10 per Bsh.
Kohl $2.50—$3.00 per Kiste.

Butter.

Beste Rahmbutter 17—17½c per Pfund, geringere Sorten variirend von 13c—17c.

Käse.

Voll-Rahm-Cheddar 8c—9c per Pfd.

Lebendes Geflügel.

Hühner 11—11½c per Pfd.
Spring Chickens 18c—22c per Pfd.
Truthühner 11c—13c per Pfd.
Enten 10c—11c.
Gänse $4.00—$6.00 per Dtzd.

Eier.

Frische Eier 14c—15c per Dtzd.

Früchte.

Aepfel $2.00—$4.00 per Brl.
Messina Citronen $3.00—$4.00 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $1.50—$3.50 per Kiste.

Hafer.

No. 2, 36½c—37c; No. 3, 35c—37c.

Heu.

No. 1, Timothy, $14.00—15.50.
No. 2, $12.00—$13.00.

— **Auf die russische Gefängnißpraxis** wirft folgendes, einem deutschen Geschäftshaus nach dem „Vorwärts" von einer Petersburger Firma zugegangenes Schreiben ein eigenartiges Licht:

„Herrn — — —

In einigen der hiesigen Gefängnisse beabsichtigt man, Belauschungs-Mikrophone einzuführen, und bitte ich Sie, mir postwendend mitzutheilen zu wollen, ob Sie Mikrophone der Art schon gebaut oder ob Sie solche construiren wollten, und im bejahenden Falle bitte ich um Skizze, in welcher Art dieselben sind oder sein werden. Die Mikrophone beabsichtigt man in der Wand oder in der Lage einzumauern und müssen sie so empfindlich sein, daß, von außen mit Papier oder Tapete bedeckt, diese Alles wiedergeben, was von einem Menschen in der Mitte des Zimmers oder gleichviel von welchem Orte des Zimmers gesprochen wird. Der Auftrag könnte belangreich werden, und lohnt es sich daher schon von selbst, etwas Neues in dieser Art zu construiren. Etwas in dieser Art soll schon existiren und möchte ich gerne Ihre Mikrophone hierzu benutzen, nur müßten sie zu diesem Zwecke umconstruirt werden. P. S. Sollten Sie solche Mikrophone zum Belauschen der Arrestanten schon bauen, so bitte ich um ein Exemplar sofort per Post. gez.: — —

— **In einer in Würzburg** stattgehabten Verhandlung vor dem Militärbezirksgericht bildete eine Soldatenmißhandlung Seitens eines Officiers (es handelt sich um 56 Fälle) Gegenstand der Anklage. Angeklagt war der Secondelieutenant des kgl. 8. Inf.-Regiments in Metz, Friedrich Vogel, der von seinem Compagniechef mit Ausbildung der Rekruten betraut war, dieselben mit Ohrfeigen traktirt zu haben. In einem Falle war eine Ohrfeige derart, daß dem Soldaten der Kopf an das Visir seines Gewehres gestoßen wurde, wobei eine blutende Verletzung verursacht wurde. Auf Beschwerde des Mißhandelten wurde Untersuchung eingeleitet, welche 56 Fälle von Mißhandlungen ergab. In der Verhandlung wollen 37 der Soldaten durch die Mißhandlung Schmerzgefühl nicht verspürt haben, wogegen 19 dies bestimmt behaupteten. Die Mißhandelten, befragt, warum sie sich nicht beschwert hätten, gaben an, sie hätten sich nicht getraut und geglaubt, bei den Rekruten dürfe das sein. Der Angeklagte ist geständig, will aber im Diensteifer und in Erregung gehandelt haben. Während der Staatsanwalt die Anklage unter dem Ausdruck des Bedauerns (wen der Herr Staatsanwalt bedauerte, ob den Officier oder die Mißhandelten, geht aus dieser Fassung nicht hervor. Red.) aufrecht erhielt, bat der Vertheidiger, Hauptmann v. Scanzoni, die Geschworenen, bei Bejahung der Schuldfrage den Zusatz zu machen, „jedoch ohne Schmerzgefühl verursacht zu haben," welchem Antrag entsprechend auch das Verdikt der Geschworenen ausfiel. Vogel erhielt 4 Monate Festungshaft. Den Vorsitz der Verhandlung führte Generalmajor v. Asch, die Verhandlung leitete der Direktor des Militärbezirksgerichts Stabsauditeur Glück.

— **Im Warschau-Thorner** Eilzug wurden am 19. November 1890 die Bankkassirer Schmidt und Kuznicki ermordet und beraubt. Die beiden Raubmörder, Pawlak und Wyorstkiewicz, welche 150,000 Rubel erbeuteten, entkamen in's Ausland und sind bis jetzt noch nicht ergriffen worden. Dafür konnten aber die Personen, welche den Raubmördern Beihilfe geleistet bezw. dieselben bei sich verborgen gehalten und ihnen die Flucht in's Ausland ermöglicht hatten, ermittelt und verhaftet werden. Diese Helfershelfer, welchen Pawlak und Wyorstkiewicz 13,000 Rubel vom Raube abgegeben hatten, standen der „Danz. Ztg." zufolge am 12. und 13. Mai vor dem Warschauer Kreisgerichte. Dasselbe verurtheilte diese Personen — insgesammt 9 — zu Gefängnißstrafen von 8 Monaten bis zu 15 Jahren und theilweise zur Ansiedlung in Sibirien.

— **Bei Gelegenheit des** Baues eines kleinen Hafens für die aus Istrien kommenden Steinquadern-Schiffe wurde in der Nähe Venedigs das Vorhandensein eines großen, auf dem Meeresgrunde ruhenden Schiffskörpers entdeckt. Durch Taucher wurde festgestellt, daß es sich um ein mächtiges Fahrzeug, offenbar um eine in einer Seeschlacht zu Grunde gegangene venetianische Galeere, handle. Die Breite dieses aus hartem Holze erbauten Schiffes wurde mit sieben Metern festgestellt, während dessen Länge noch nicht ermittelt werden konnte, da ein großer Theil derselben von Erde und Sand bedeckt ist. Das Alter des Fahrzeuges wird auf etwa vierhundert Jahre geschätzt. Man ist mit der Bloßlegung desselben beschäftigt, und hofft, interessante Reliquien an's Licht fördern zu können.

— **Der General-Inspector** des Phylloxera-Dienstes im Ackerbauministerium, Herr Georges Carnavon in Paris, hat die Bilanz der Weinproduction Frankreichs und des Auslandes aufgestellt. Darnach nimmt die Production in Italien, Ungarn, Spanien und Portugal unausgesetzt ab, indeß in Frankreich jede Lese eine neue Steigerung aufweist. Frankreich braucht für seinen Consum etwa fünfzig Millionen Hektoliter und wird dieses Quantum in einigen Jahren selbst erzeugen, ja sogar noch ausführen können. Die Durchschnitts-Production beträgt jährlich in Frankreich 30 Millionen Hektoliter, Algerien 3, Italien 25, Spanien 20, Portugal 3, Oesterreich 3, Ungarn 6, Deutschland 3, Rußland 3, Türkei und Cypern 2½, Serbien 2, Griechenland 1½, Rumänien 1½, Schweiz 1, Ver. Staaten 1½, Republik Argentinien 1½, Chili 1 u. s. w. In Frankreich sind an 2 Millionen Hektaren, in Algier 100,000 Hektaren mit Reben bepflanzt. In der ganzen Welt werden jährlich etwa 130 Millionen Hektoliter auf rund 7 Millionen Hektaren erzeugt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Ali Baba.
Grand Opera House — The Isle of Champagne.
Hooleys—Effie Ellsler in Hazel Kirke.
Windsor—The Planters Wife.
Casino—Haverlys Minstrels.
Havlins—F. W. Curtis in Sam'l of Posen.
Jacobs Academy—„777"
Clark St. Theater—Fra Diavolo.
Park Theater—Variety.
Columbia—Miß Helyett.
Alhambra—The Dantes.

Vom Auslande.

— Im Pariser „Figaro" finden wir eine längere Petersburger Correspondenz über den russischen Finanzminister, welcher wir folgende Stelle entnehmen: Seit einiger Zeit schon hatte W. selber an sich eine Blutleere des Gehirns wahrgenommen und beschlossen, sich in seiner Behausung durch einen Specialisten, der ihn fast niemals verließ, behandeln zu lassen. Vor etwa 14 Tagen begab er sich, in Begleitung seines Arztes, nach dem Palast von Gatschina, um dem Zaren einen Bericht zu überreichen, als er unterwegs, während er den Bericht nochmals durchlas, sich an den Arzt mit den heftig herausgestoßenen Worten wandte: „Sehen Sie doch, diese Dummköpfe von Beamten haben jede Zeile doppelt kopirt!" Im Palast angekommen, fanden sie im Vorzimmer Herrn Sergius von Witte, der soeben zum Verkehrsminister ernannt worden war. Da die Minister nach dem Alter der Ernennung beim Kaiser eingeführt werden, bat der Arzt Herrn von Witte, trotz seines jüngeren Ministerpatents zuerst einzutreten, um den Zaren über den plötzlichen Anfall zu unterrichten, welcher die geistigen Fähigkeiten des Finanzministers trübte. So geschah es auch, und als nun Wyschnegradski in das Empfangszimmer trat, erhob sich der Zar sofort, ging ihm entgegen und redete ihn fröhlich mit den Worten an: „Guten Tag, Iwan Alexejewitsch! Verschieben wir die Geschichte auf morgen, heute wollen wir zusammen frühstücken." Doch das Bewußtsein schien den Minister gänzlich verlassen zu haben; die Augen fest auf den Sessel gerichtet, den der Zar eben verlassen hatte, machte er eine tiefe Verbeugung, wobei er unverständliche Worte murmelte; dann setzte er sich an den Schreibtisch und begann, indem er sich fortwährend an den leeren Sessel wandte, seinen Bericht in — englischer Sprache zu verlesen. Der Zar, auf welchen diese Scene im hohen Grade peinlich wirkte, ließ die Aerzte rufen... Der Zar entfernte sich dann, während Wyschnegradski, den Kopf auf die Hände gestützt, bald einschlummerte.— Professor Zacharine, einer der berühmtesten russischen Aerzte, soll erklärt haben, das Leiden Wyschnegradskis, das durch Ueberarbeitung entstanden, sei heilbar, aber die letzten Nachrichten geben nur geringe Hoffnung, daß die Voraussage des Petersburger Psychiaters in Erfüllung gehen werde.

— Die sonst ziemlich ruhige Universitätsstadt Coimbra (Portugal) ist seit einiger Zeit der Schauplatz aufregender Scenen zwischen Studentenschaft und Behörden. Das Endresultat ist die von der portugiesischen Regierung verfügte Schließung der Universität mit der Aufforderung an alle Studenten, deren Familien nicht in Coimbra wohnen, die Stadt binnen 24 Stunden zu verlassen. Die Ursache der Demonstrationen war ziemlich geringfügig; Es haben sich an dieser alten Universität mehr als anderswo Gebräuche aus längst vergangenen Zeiten erhalten, unter denen die Mißbräuche keine unbedeutende Rolle spielen. So ist es unter Anderem Usus, den Neuling beim Universitätseingang mit dem sogenannten „Canellar", eine Art Gußtritt, zu tractiren, sobald er nicht den Schutz eines Aelteren in Anspruch nimmt. Trotz des Verbots vom Rectorate wird der Unfug weiter geübt. Einen vom Pedell in flagranti ertappten Studenten verurtheilte der Rector zu dreitägigem Carcer. Darüber war die Studentenschaft so empört, daß am Abend desselben Tages dem „tapferen" Collegen ein Ständchen gebracht wurde, worauf vor der Wohnung des Rectors gegen diesen demonstrirt wurde. Es wiederholten sich die Demonstrationen, Militär und Polizei intervenirte mit blanker Waffe; dadurch stieg die Erbitterung immer mehr, die Studenten verlangten die Demission des Rectors, Pedells und Polizei-Commissars. Die Regierung antwortete aber mit der Schließung der Universität.

— „Aus einer zwischen Frankfurt und Sommerfeld an der Bahn gelegenen Fabrikstadt" meldet die Berliner Volkszeitung eine „wissenschaftliche" Großthat ersten Ranges. An dem Gymnasium besagter Stadt wirkt als Mathematiker und Physiker ein Oberlehrer, Dr. W. Dieser Dr. W. nun, Präsident des von ihm ins Leben gerufenen Vereins, hat sich kürzlich nach einem im dortigen socialdemokratischen Arbeiter-Bildungs-Verein gehaltenen Vortrage über die „Entwicklungstheorie" gedrängt gefühlt, mit dem „Darwinschwindel" einmal gründlich abzurechnen. Gedacht, gethan. Der Herr Oberlehrer für Mathematik und Physik versammelte eines schönen Tages seine Getreuen um sich und hielt ihnen über „Darwin und die Offenbarung" einen Vortrag, der, so tiefsinnig er auch im Ganzen sein mochte, doch seinen Höhepunkt am Schlusse erreichte, als der Herr Präsident des evangelisch-konservativen Arbeitervereins das Gemüth seiner mehr oder weniger aufmerksam lauschenden Zuhörer durch die Frage erschreckte: „Nun, meine Herren, Sie haben gesehen, worauf der ganze Darwinismus hinaus will — wer von Ihnen von einem Affen abstammen möchte, den bitte ich, die rechte Hand aufzuheben." Niemand meldete sich. „Sehen Sie," schloß der Redner triumphirend, „da haben Sie den „Affenschwindel! Kein vernünftiger Mensch will etwas davon wissen!".... Damit dürfte wohl Leuten wie Darwin, Häckel und ähnlichen Ignoranten ein für allemal in der Geschichte der Wissenschaft der richtige Standpunkt zugewiesen sein. Lob und Preis dem ungenannten Oberlehrer, der diese wissenschaftliche Großthat mit so einfachen Mitteln vollbracht hat!

— Unlängst verhandelte, wie die Neißer Presse berichtet, das Kriegsgericht zu Neiße gegen den beinahe 32½ Jahre alten Vicefeldwebel Barthel, Depot-Unterofficier von den Brückentrains des schlesischen Pionierbataillons No. 6. Er war beschuldigt, am 12. November 1891 zur Mittagszeit in seiner Wohnung seine Ehefrau durch einen Revolverschuß in das Herz getödtet, zu Lasten der Bataillonskasse Unterschlagungen begangen und die Mancos durch gefälschte Quittungen verdeckt zu haben, Lieferanten des Bataillons, an welche er im Auftrage der Bataillonskasse Zahlungen zu leisten hatte, aber nicht geleistet hat, durch Vorspiegelung falscher Thatsachen trotzdem zur Hergabe von Quittungen über den Empfang des Geldes bewogen und dadurch an ihrem Vermögen geschädigt zu haben, und endlich aus seinem Garnisonsort desertirt zu sein. Die Verhandlungen vor dem Kriegsgericht endeten mit einem verurtheilenden Erkenntniß. Ueber die Höhe und Art der Strafe wird strengstes Geheimniß bewahrt. Das Urtheil wird erst, nachdem es die Bestätigung durch den Kaiser erlangt hat, bekannt gegeben werden.

— Unter der Spitzmarke „Von Stufe zu Stufe" schreibt man der Berliner „Tägl. Rundschau": Unlängst betrat ein Mann das Wirthshaus von Wolff, Neue Königstraße 24. Sein Anzug war fadenscheinig, ließ aber noch erkennen, daß sein Träger einst bessere Tage gesehen hatte. Kaum hatte der Fremde sich an einem Tische niedergelassen, so fiel er bewußtlos vom Stuhle und war bald darauf eine Leiche. In dem Todten ist nun der frühere Rittergutsbesitzer Louis Prose erkannt worden. Prose, dessen Eltern frühzeitig starben, wurde in Frankfurt a. d. O. erzogen und erbte ein großes Gut in der Provinz Posen. Er lebte auf seinem Schlosse fürstlich; man sah ihn nur im vierspännigen Wagen fahren und nannte ihn in der ganzen Gegend nur den „tollen Baron". Die Herrlichkeit hatte aber sehr bald ein Ende, das schöne Gut kam unter den Hammer und Prose gründete mit dem aus dem Schiffbruch geretteten Rest seines Vermögens ein Speditionsgeschäft in Posen. Nachdem dieses ihn jahrelang ernährt hatte, zwang ihn das Mißgeschick, Posen zu verlassen. Mit dem Stocke in der Hand wanderte er vor einigen Jahren der Hauptstadt Berlin zu. Er sank nun von Stufe zu Stufe und wurde in der letzten Zeit ein häufiger Gast im städtischen Asyl für Obdachlose. Von dieser Stelle aus und aller Mittel baar, befaßte sich Prose mit — der Vermittelung von Hypotheken und der Beschaffung von Darlehen. In welchen Kreisen er seine Kunden sowie die Geldmänner gesucht hat, ist nicht bekannt. Bei dem Todten wurde eine Anweisung der Verwaltung des städtischen Obdachs gefunden, laut welcher er im Krankenhause zu Moabit Aufnahme finden sollte. Der ehemalige reiche Schloßherr wird im Armenwege beerdigt werden. Mit der hiesigen Familie gleichen Namens stand der Todte in keinerlei verwandtschaftlichen Beziehungen.

— Ein neues Pröbchen von der berühmten „Findigkeit der Post" klingt so unglaublich, daß man einen Aprilscherz annehmen möchte. Eine Berliner Firma gab einen Brief zur Post, adressirt an „Herrn H., Dramaturg, Residenz-Theater, Blumenstraße No. 9". Die Ortsangabe hielt der Aufgeber bei einem Localbrief für überflüssig. Da aber das Wort „Dramaturg" den mit dem Sortiren der Briefe betrauten Beamten nicht geläufig zu sein scheint, dies Wort auch zufällig etwas nach unten rechts in die Ecke gerückt war, schrieben sie neben Dramaturg Oranienburg, mit einem Fragezeichen allerdings, und sandten den Brief dorthin. Trotz eifrigen Suchens war in Oranienburg ein „Residenz-Theater" leider nicht zu finden, und nun meinte man in Oranienburg, das „Dramaturg" für „Dramburg" lesen zu müssen. Aus Dramburg kam der Brief zurück mit der Bemerkung: „Ein Residenz-Theater und eine Blumenstraße gibt es in Dramburg nicht." Nun erst dachte man an das Berliner „Residenz-Theater", und die Findigkeit der Post hatte sich wieder einmal glänzend bewährt.

Das große Publikum läßt sich über die Verbreitung eines Blattes nicht täuschen. Es bringt seine Anzeigen denjenigen Zeitungen, welche thatsächlich einen großen Leserkreis haben. Daraus erklärt es sich, daß die „Abendpost" mehr kleine Anzeigen hat, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammen.

Gestorben **Andrew Frederick Krüger** im Alter von 92 Jahren, geliebter Vater von Frau **Louise Gund** und Großvater von Frau **Lisetta A. Mugler**, geb. Gund. Beerdigung am Donnerstag, den 9 Juni, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 710 N. California Ave.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin **Barbara** im Alter von 14 Jahren und 5 Monaten gestern nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch den 8. Juni, Vorm. 8 Uhr, vom Trauerhause, 100 Mohawk Str., nach der St. Michaelis-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Peter und Susanna Müller, Eltern.
Katharina Welter, Apollonia Müller, Schwestern.
Mathias Huberty, Theodor Müller, Nicolaus Müller, Nic. Müller, Peter Valentine, Adam Müller, Brüder.
Theresia Huberty, Schwägerin.
Peter Welter, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater, **Anton Veith**, im Alter von 66 Jahren, 1 Monat und 12 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 51 Mohawk Str., aus nach Graceland statt. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Wilhelmine Veith, Gattin.
Louise Green, Auguste Schatzel, George Veith, Kinder.
Lizzie Abergast, Schwiegertochter.
John Schatzel und Wilh. Green, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Montag Morgen früh, ½1 Uhr meine geliebte Gattin Sophia Hardt geborene Graff im Alter von 26 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Juni um 1 Uhr vom Trauerhause, 48 Moffat Str. statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. **William Hardt**, Gatte. **Maria Hardt**, Tochter. **Doroto Graff**, Mutter. **Machtalea und Maria Graff**, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die betrübende Anzeige, daß unser vielgeliebter Vater, **Joachim Wilkin**, heute Morgen um 10 Uhr im Alter von 60 Jahren selig in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Juni, Nachm. um 1 Uhr, vom Trauerhause aus, 172 Rumsey Str., nach Concordia statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johanne Vogt, **Friederike Hanke** } Töchter.
Herman Vogt, **Theodor Hanke** } Schwiegersöhne.
modi

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: 100 Mann täglich, 380 E. North Ave., für das beste Bad. Heißes u. kaltes Wasser, Schauer. Porzellan-Wannen. jun2,1w

Verlangt: Für Milwaukee, Salzer auf Roß-, Dongola-, und Spiegelleder. Adresse, F 14, Abendpost. 2ju 1w

Verlangt: Ein guter Junge um in Bäckerei zu arbeiten; einer der schon darin gearbeitet hat, wird vorgezogen. 21 Eugenie-Str., Ecke Mohawk. samodi

Verlangt: Zwei gute Signpainter und einer an Braners Schwingsigns. G. Langer, 174 E. Kinzie Str. modimi

Verlangt: 6 Painters. 967 Washtenaw Ave., Ecke 21. Str. modimi

Verlangt: Ein guter Barbier in die Country, 16 Meilen von Chicago, in Desplaines, Jll. — $6 mit Board, oder $10 ohne Board. J. W. Konisch. modi

Verlangt: Ein guter Junge in Office. Muß gut schreiben und lesen können und etwas Zeichnen verstehen. Referenzen verlangt. Nachzufragen in Sash Door Factory, 1485 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Junger Mann für Verkauf und Correspondenz. Briefe unter P 81 Abdp.

Verlangt: Junger Mann als Waiter im Restaurant. 490 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Ein Porter, 164 E. Van Buren Str.

Verlangt: Painter, stetige Arbeit für einen guten Mann. 2923 Hanover Str.

Verlangt: Junge mit guten Zeugnissen im Wholesale Furnishing Goods Geschäfte, nicht unter 15 Jahren, muß bei Eltern Wohnen. Blum Brothers, 149-151 Market Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker, 328 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann zum Gold- und Silberplatieren. J. F. Foster, 172 E. Madison Str.

Verlangt: 2 junge Farmarbeiter, Ersteingewanderte haben Vorzug. George Schwing, 55. Str. und Western Ave. dimido

Verlangt: Ein guter Schlosser. 20 Mohawk Str.

Verlangt: Ein junger Backer, der Pastry Cook zu werden wünscht, sofort. Stetiger Platz, guter Lohn. Victoria Hotel, Van Buren Str. Entrance.

Verlangt: Ein guter Schneider auf Reparaturen und ein Hosen- und Westenmacher, beständige Arbeit, 4223 S. Halsted Str.

Verlangt: Boarders, $4 mit Wäsche, 280 N. Hoyne Ave., nahe Chicago Ave. dimido

Verlangt: Ein junger Deutscher, Schuhmacher, stetige Arbeit. Muß Board und Wohnung beim Arbeitgeber nehmen. 5305 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Ein Mann, der Pferd und Buggy aufpassen kann und einer, der anstreichen kann. A. Kreening, 557 Garfield Boulevard.

Verlangt: Ein deutscher Junge zum Zeitungen tragen. 747 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der englisch und deutsch spricht mit Erfahrung im Saloongeschäft, 308 N. Franklin Str.

Verlangt: Junge von 16-17 Jahren, der Luft hat, das Plumbergeschäft zu lernen. Robert Becker, 422 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der Stadt bekannt ist, unsern Waaren an Restaurants, Hotels und Delikatessenladen zu verkaufen. David Berg & Co., 3443 Wabash Ave.

Verlangt: 200 Eisenbahn-, Sägemühlen-, Farm-, Steinbruch- und andere Arbeiter in verschiedenen Staaten. Freie Fahrt. Roß Labor Agency, 2 S. Market Str. 7junelw

Verlangt: Schneider, Rock- und Hosenmacher. 245 Austin Ave. dimi

Verlangt: Guter Herren-Schneider für Privat-Arbeit. 414 Wabash Ave, 1. Flur.

Verlangt: Ein guter Mann, einen deutschen Bau-Verein auf der Westseite zu vertreten. Vorzusprechen Morgens vor 11 Uhr. H. G. Zander, 69 Dearborn Str.

Verlangt: Ein guter Cornicemaker. 1563 Filmore Str, nahe Kedzie Ave. dimi

Verlangt: Deutscher, der englisch spricht, um für einen Bau- und Leih-Verein zu arbeiten. 184 Dearborn Str. didosa

Verlangt: Brickleger, der auch Plästern kann; Union oder nicht. Zu erfragen, Ecke Belmont und Elston Road, bei Buarbach.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Guter Diesmaker an Conductur-Punches. F. Schmidt, 57 W. Washington Str, 4. Floor.

Verlangt: Ein guter Junge zum Flaschenwaschen. 268 North Ave, Basement.

Verlangt: Zuschneider für Sash und Door-Factory. A. Dreisch & Co, N. Sangamon Str, 2 Block nord von Chicago Ave.

Verlangt: Ein Schumacher auf Reparatur. 942 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 902 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Verkäufer für Bücher auf feste Anstellung. 37 Clark Str., Room 25.

Verlangt: Ein Junge, um in der Bäckerei zu helfen. 980 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Schneider im Store. 892 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Pelzzuschneider; nur gute brauchen sich zu melden. 289 Wabash Ave. dimi

Verlangt: Ein junger Mann als Porter für Saloon. $5 für per Woche und freie Wohnung. Nachzufragen 67 E. Randolph Str., oder Ecke Lake Ave. und 55. Str., bei Fahrig.

Verlangt: 2 gute Schmiedehelfer. 35 Elston Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider. 307 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer, 139 Wells Str.

Verlangt: Ein Mann für gewöhnliche Arbeit. Pferde aufpassen. 153 N. Ashland Ave.

Gesucht: Tüchtiger Rock-, Hosen- und Westenschneider, frischeingewandert, sucht Stellung. 221 E. North Ave., Barber Shop.

Verlangt: Setzer, 220 Hudson Ave.

Verlangt: Ein guter Rock-Schneider außer dem Hause. 849 W. North Ave.

Verlangt: Schuhmacher, um einen alten Shop billig zu kaufen. Archer Ave. Brücke.

Verlangt: Ein Schuhmacher, junger Mann, im Store; muß polnisch sprechen. 742 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Butcher. 337 E. North Ave.

Verlangt: Gute Painters. 315 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Bäcker für 2. Hand. 233 Belmont Ave.

Verlangt: Schriftsetzer. Zimmer 2, 1 und 3 Nord Clark Str.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer. 460 S. Clark Str.

Verlangt: Photograph, der Alles versteht. 488 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: 3 gute Maschinen-Mädchen für Taschen und Falten-Arbeit. 164 Washburne Ave. 31mailw

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken, um Aermel zusammen zu nähen. 395 Wabansia Ave. amodimi

Verlangt: Erfahrene Maschinemädchen, um Taschen an Kinder-Röcken zu machen. 555 W. 15. Str., nahe Ashland Ave. modimi

Verlangt: Maschinenhände und Finishers an Hosen. Auch Lerner. 786 N. Halsted Str., im Store. dimi

Verlangt: Gute Kleidermacherin und Lehrmädchen. 225 18. Str. dimi

Verlangt: 2 gute Maschinen-Mädchen an Röcken. 906 Van Horn Str. dimi

Verlangt: Eine gute Presserin an Damen-Kleider in der Färberei bei F. Strauss, 398 Lincoln Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 413 W. Chicago Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen bei Kindern und die Hausfrau auszuhelfen, 1771 Milwaukee Ave. samodi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 677 N. Leavitt Str. somodi

Verlangt: Ein junges Mädchen bei Hausarbeit zu helfen. 478 S. Halsted Str., 1 Treppe. samodi

Verlangt: Dienstmädchen und Leute, welche Löhne zum einkassiren haben. Lohn gratis einkassirt. 769 West Lake Str. 4mzfrmomidw9

Verlangt: Gute Wartefrau für Wöchnerin und gutes Hausmädchen. 785 Racine Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen bei Mrs. Schell. 230 North State Str., Ecke Chestnut. modi

Verlangt: Ein gutes Zimmermädchen. 21 Lane Place, zwischen Centre und Garfield Ave. modi

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 1255 Wolfram Str., 1. Flat modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 207 Hudson Ave., unten. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit und eines für 2. Arbeit. 257 S. Canal Str. modi

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen von 14—17 Jahren. 851 Belmont Ave. modimi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 587 W. North Ave. modi

Verlangt: Mädchen als Helferin bei einer Kleidermacherin. 925 N. Halsted Str., oben. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 438 S. Halsted Str., im Store modi

Verlangt: Tüchtige Order-Köchin. Winte'rs Cafe, State und VanBuren Str. modi

Verlangt: 100 Mädchen für Privat-Hotels und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. juni 6. 1m

Verlangt: Ein Mädchen für Geschirrwaschen; leichte Arbeit; gute Behandlung. 36 West Randolph Str., Restaurant. modi

Verlangt sofort: 500 Mädchen, auch eingewanderte. Die besten Plätze. Lohn $3—$8 225 Larrabee Str. Frau Peters. jun6,1w

Verlangt: 100 Mädchen im Stellenvermittlungsbureau der Westseite, von Frau Gratz, 494 W. 12. St. Mädchen erhalten Stellen frei. mai11,6m

Verlangt: 500 Hausmädchen, Kindermädchen und Geschirrwaschmädchen. 587 Larrabee Str. Stellenvermittelungs-Bureau. Stellen frei! mai201mo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Plätze offen, höchster Lohn; Fremde eingeladen. Wir bringen Mädchen in unserem Buggy nach Plätzen frei. Abends offen. Star Employment Bureau, 3130 Cottage Grove Ave. m20,1m

Verlangt: 500 Mädchen für alle Arbeit; auch Eingewanderte. Sprecht vor bei Frau H. Weiser; die besten Plätze und höchste Löhne. 2725 Cottage Grove Ave. di7junilwo

Verlangt: Ein Kindermädchen, 604 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 613 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14-15 Jahren, 536 W. Taylor Str. dimi

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei jungen Leuten ohne Kinder, gutes Heim. Vorzusprechen Mittwoch Vormittag 1721 School Str., zwischen Halsted Str. und Evanston Avenue, oben.

Verlangt: 2 Mädchen für Küchen- und zweite Arbeit, guter Lohn. 498 La Salle Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 517 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Frau Schoenleber, 19 Fry Str., nahe Center Ave.

Verlangt: Ein deutsches oder polnisches Mädchen von 14-15 Jahren um ein kleines Kind aufzuwarten, 2906 Union Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 337 N. Robey Str.

Verlangt: Aeltliche Frau um Haus zu halten. Vorzusprechen, 133 W. Polk Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Empfehlungen. 3044 S. Canal Str.

Verlangt: Eine tüchtige Köchin; guter Lohn. 202 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen um Baby aufzupassen. 859 Elgrove Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3513 Paulina Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen das Waschen, Kochen und Bügeln kann; guter Lohn. 322 Blue Island Ave. dimido

Verlangt: Gutes Kindermädchen. 2923 Wabash Av.

Verlangt: Mädchen von 15-16 Jahren für leichte Hausarbeit. 1142 Nelson Str. Lake View.

Verlangt: Kindermädchen. 468 W. Taylor Str, 1. Treppe.

Verlangt: Mädchen ungefähr 15 Jahre alt zur Aufwartung eines Kindes. Zu erfragen, 2. Flur, 1741 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 1269 N. Clark Str. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. A. Grabe, 667 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3346 S. Park Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, 14-16 Jahren, zum Helfen im Haushalte. 690 W. Erie Str. difa

Verlangt: Kindermädchen von 14 bis 18 Jahren. 584 Austin Ave.

Verlangt: Kindermädchen oder zweites Mädchen. 913 W. Adams Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 654 Wells Str.

Verlangt: Mädchen in Familie von drei für allgemeine Arbeit. 928 Monroe Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3811 Wabash Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. Waschfrau gesucht. 566 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 82 S. Centre Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3.50. 1048 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in Edgewater. Lohn $4 wöchentlich. Zu erfragen 294 S. Water Str., oben. Zimmer No. 2.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit keine kleine Kinder. 3951 Langly Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1704 Diversey Ave. dimido

Verlangt: Respektables deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Privatfamilie. Keine Männerwäsche: muß erster Klasse Empfehlungen bringen und kochen, waschen und bügeln können. Lohn $5 die Woche. 2814 Indiana Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 300 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zweite Köchin. 37 W. Adams Str. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie. 3245 N. Clark Str.

Verlangt: Eine tüchtige Köchin für Restauration; im Haus schlafen. Nachfragen bei Fahrig, 67 E. Randolph Str. oder 55. Str. und Lake Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen zum Aufwarten; sowie eins zum Geschirrwaschen. 90 N. Clark St. Bakery.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 1080 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Dienstmädchen in einer kleinen Familie. 934 Milwaukee Ave. 1 Treppe.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 601 N. Wells Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3513 Paulina Str.

Verlangt: Eine Frau für leichte Hausarbeit. 159 W. 18. Str. unten.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 386 E. North Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 339 Orchard Str., unten. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 930 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Eine gute Frau ohne Kinder als Haushälterin bei einem Wittwer mit 2 Kindern und eigenem Heim. Vorzusprechen Dienstag und Mittwoch zwischen 6.30 und 10 Uhr. 2621 5. Ave.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Sudseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str. 13fbw1f

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Plätze unentgeltlich vermittelt. Mrs. Le Grand, 8 Mohawk Str., Ecke Clybourn Ave. Mai 16 1 m

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilie und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. mai31 1w

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privat-Familien. Herrschaften belieben vorzusprechen im Employment-Bureau bei Frau A. Mayer, 137 West Randolph Str. Sonntags offen. 2Junilwo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5921 Carpenter Str., Englewood. samodi

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien. 6507 Sedgwick Str. modi

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilie und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. jun6,1w

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Agenten, männliche und weibliche, alte und junge; $15 bis $20 per Tag leicht verdient durch den Verkauf unserer Queen Plating Outfits und durch Gold, Silber, Nickel, Kupfer und Messing platieren an irgend welcher Art von Metallen, Tischzeugen und Juwelier-Sachen, usw. Einfach und leicht zu handhaben, keine Erfahrung nöthig; können leicht an der Hand von Haus zu Haus getragen werden, gerade wie eine Handtasche oder Satchel. Agenten verdienen Geld sehr schnell; sie verkaufen an fast jedes Geschäfts-Haus, Familie oder Werkstelle; billig, haltbar, einfach und für Jeden erreichbar; platirt fast augenblicklich und kommt der feinsten neuen Arbeit gleich. Schreiben Sie um Circulare, usw. The Queen City Silver und Nickel Plating Co., East St. Louis, Jll. didosabw

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Deutscher Koch sucht Stelle; auch bei Familie. Adr. W. 45, Abdpst.

Gesucht: Ein junger Mann, 20 Jahre alt, 3 Jahre im Land, sucht Beschäftigung in einem Wholesalehaus oder Office. Gefl. Off. bitte unter W. 15, Abdpst.

Gesucht: Ein deutscher, geübter Bartender sucht Stellung. 224 W. Lake Str.

Gesucht: Ein anständiger junger Mann, 28 Jahre alt, gedienter Cavalerist, ein halbes Jahr im Land, wünscht Stelle bei einer Herrschaft als Kutscher oder sonstige Arbeiten zu verrichten. Adr. R. 12, Abdpst.

Gesucht: Ein junger Deutscher (Kaufmann) etwas Englisch sprechend, sucht bald möglichst irgend welche Beschäftigung. Gefl. Offerten gebeten unter P. 26, Abdpst.

Gesucht: Deutscher Mann, der mit Pferden umzugehen versteht, Buggy und Carriage treiben versteht, sucht Stellung. Adr. P. G. 27 Düssold Str.

Gesucht: Ein durchaus tüchtiger Bäcker, der die Wiener-Bäckerei versteht, sucht Arbeit; sieht nicht auf hohen Lohn. Adr. R. 27, Abdpst.

Gesucht: Krankenwärter mit gutem Zeugniß sucht Stelle. Schuks, care of Benten Bros., 369 5. Ave. dimido

Gesucht: Erster Klasse, erfahrener Wurstmacher sucht Stelle. Offerten T 19, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung als Stockkeeper oder ähnliche Beschäftigung. Adresse, W 55, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, spricht deutsch und englisch, sucht stetige Arbeit. Adr. W 50, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Wittwe ohne Kinder sucht Stelle als Haushälterin. 71 Mohawk Str. modi

Gesucht: Eine Frau mit einem 2½ jährigen Kinde sucht eine passende Stelle. Adr. T. 14, Abdpst. dimi

Gesucht: Eine Frau sucht Stellung als Haushälterin bei einem Wittwer; sieht nicht auf hohen Lohn. 171 N. Halsted Str.

Stellegesuch: Ein deutsches Mädchen für Restaurant-Arbeit sofort. 612 N. Franklin Str, Basement.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht mehrere Waschplätze. 509 N. Ashland Ave. Mrs. Joggert.

Gesucht: Eine gute Köchin sucht Stelle. Boardinghaus auf der Nordwestseite vorgezogen. 537 N. Word Str.

Gesucht: Nettes kräftiges Mädchen aus guter Familie mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als perfecte Köchin, sowie ein nettes starkes Mädchen, das nicht auf hohen Lohn sieht, sucht Stelle als 2. oder Kindermädchen. Näheres 587 Larrabee Str. zwischen Center und Wisconsin bei Mrs. Miedlinck, The North Side Ladies Intelligence Office.

Gesucht: Eine junge deutsche Frau wünscht Waschplätze ins Haus. Hubert, 93 Mohawk Str.

Gesucht: Familienwäsche und Bügeln. 50 Cents das Dutzend. Sendet Postkarten, Deutsche Hand Laundry. 418 W. Chicago Ave.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht mehrere Waschplätze. 509 N. Ashland Ave., Mrs. Joggert.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25. Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Zu verkaufen: Show Cases, alte und neue, auch werden alte gekauft. 110 Sigel Str., Nordseite. 17fb4m1

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Goutevenier & Speidel. 15dezlj

Zu verkaufen: Eine neue Eisbox für Saloon. 603 S. Union Str. samodi

Zu verkaufen: Gelegenheit. Feine Wallnuß-Einrichtung mit Pooltisch; muß verkaufen. 108 W. Adams Str. modi

Zu verkaufen: billig, schöne Lounge $5. Elegante eichene Schlafzimmer-Einrichtung $15. Feiner Parlor Suit $15. Brüsseler Teppiche. 106 W. Adams Str. modi

Zu kaufen gesucht: Gutgehender Saloon mit Lease. Nordseite bevorzugt. Offerten unter G 95 Abendpost. 3junil1w

Zu verkaufen: Ein fast neues Piano billig. 524 Belmont Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein gutgehender Butchershop od. Store für einen in geeigneter Lokalität zu miethen gesucht. Nordseite vorgezogen. Adr. P. 31 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine Milchroute. 303 W. 14. Str.

Zu verkaufen: Eine gute Hand-Laundry billig von sofort verkauft. Nachzufragen 318 W. 12. Str.

Zu verkaufen: Schneidershop, Maschinen, Tische, Oefen und Eisen. 639 N. Paulina Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

Eine große Auswahl von sprechenden Papageien zu billigen Preisen. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 4junelw

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd wegen Veränderung. 375 5. Ave. modi

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde, ein doble Sitz Buggy, ein einfacher Harniß und eine Kuh. 342 W. 12 Str. modi

Zu verkaufen: Ein gutes Gespann Maulesel, mittlere Sorte. Gutes Expreß-Team, oder Grocery-Wagen. 2550 Cottage Grove Ave. Peter Willems. mod mido

Zu verkaufen: Neues schönes Buggy Harneß, billig. Abends nach 6 Uhr zu sehen. 451 W. Ashland Ave., hinten. modi

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr. Leichte oder schwere. Kein Gebrauch dafür. 3 McHenry Str., nahe North Ave, Butchershop.

Zu verkaufen: Ein starkes junges Pferd, 6 Jahre alt, gesund. $150. 603 Elston Ave. dimi

Zu verkaufen: Ein feines Familien-Surrey, wenig gebraucht $80. 509 Racine Ave. dimido

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. 136 Fowler Str. dimido

Zu verkaufen: $25 solider Pony, guter Läufer. 937 Lincoln Ave. dimi

Geschäftsgelegenheiten.

137 Gustav Mayer & Co., W. Randolph Str. 137. Käufern für etablirte Geschäftsplätze, offerire speziell als empfehlenswerth und äußerst günstig: Hotel mit Restaurant, Saloon und Garten-Wirthschaft-Property nahe Weltausstellungsplatz $45.000; Saloons nahe Courthouse resp. $2.200 und $5.000; Private Boardinghaus, N. Halsted Str., $1100; 2 Saloons mit Logenhallen resp. $950 und $2.000; 2 nahe Brauereien $2600 resp. 3.500; 12 von $250 bis $4.800; European Hotel, central an Südseite gelegen; Bäckerei, Milwaukee Ave., $2.000; Bäckerei mit feinem Cafe Parlor, Nordseite, $8.000; Bäckerei, Südwest, $800; 2 Groceries mit Meat Market, Westseite, resp. $1100 und $1.500; 4 Groceries von $600 bis $3.000; 5 Fleischhandlungen von $275 bis $1,200; Gute Laundry verbunden mit Cigarstore $550; Candy-, Toy- und Bakerystore, Südwest, $350 etc. Allen Kauflustigen garantire volle Genugthuung. Gustav Mayer & Co., 137 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Sofort, eine gute Restaurant in guter Lage, lange Lease, billig. Nachzufragen 133 W. Harrison Str. 2june 1w

Zu verkaufen: Ein Milchgeschäft 3 bis 4 Kannen täglich. 670 W. Fullerton Ave. juni 3 1w

Zu verkaufen: Delikatessen- und Bäckerladen. Rudowski, 509 Ashland Block. jun3,1w

Zu verkaufen: Ein Saloon mit 7 Zimmern, Rente $32 pro Monat und sämmtliche Einrichtung, billig wegen Familienverhältnisse. 791 Clybourn Ave. jun4 1w

Zu verkaufen: Billig wegen Krankheit Grocery und Butcher Shop. 620 W. 21. Str. samodi

Zu verkaufen: Saloon billig; guter Platz; habe anderes Geschäft. Adresse T. 74 Abendpost. jun6,1w

Zu verkaufen: Delicatessen- und Fisch-Store. Guter Platz. Eigenthümer hat andere Geschäfte. Preis $250, werth das Doppelte. 888 N. California Ave. modi

Zu verkaufen: Saloon mit 3 Jahre Lease, wegen Krankheit. 550 Milwaukee Ave. modimi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop, 15 Jahre am selben Platze, sofort und billig. 171 Southport Av. modi

Für $100 verkaufe ich, wegen Krankheit meiner Frau, meinen Bäckerstore, guter Platz für Ice Cream, 1632 Milwaukee Ave., gegenüber Kuhns Park.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant, wegen Krankheit billig. Zu erfragen 1630 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Sofort wegen Aufgabe des Geschäfts, Topfgewächse a 5 Cents. 1198 Lincoln Ave.

Sofort zu verkaufen: Grocerie und Meat-Market Krankheitshalber. Adr. T. 54 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Feiner Schuhshop, billig. Vorzusprechen zw. 7 und 9 Uhr Abends. 3500 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Costum-Schneidergeschäft billig gegen Cash zu übernehmen. Adr. unter S. 13 in der Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei mit Pferd und Wagen und guter Kundschaft. Alter Platz, ausgezeichnete Gegend, 4 Jahre Lease, ist Umstände halber zu verkaufen. Adr. unter T. 59 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Ein schöner Butcher-Shop mit der besten Einrichtung und in der schönsten Lage auf der Süd Seite. Billige Rente, Arbeit genug für zwei junge Butcher. Adr. W. 30 in der Abendpost. Keine Agenten brauchen sich zu melden. dimi

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon, billig. 656 Wells Str. june7 1w

Zu verkaufen: Candy-, Cigarren- und Tabak-Store. 361 Sedgwick Str. June7 1w

Zu verkaufen: Ein gutes Delikatessen-Geschäft 679 Wells Str. dimi

Zu verkaufen: $125 kaufen den Cigarren- und Delicatessen-Store 258 Southport Ave., nahe Fullerton, Nordseite. Schöne Zimmer, Rente $15 Mittwoch früh vorzusprechen.

Zu verkaufen: Saloon und Roominghaus. 10 neue möblirte Zimmer. Billige Miethe und gute Lage. 2 Jahre Lease. Wird billig verkauft werden. $600 Baar erforderlich. Nachzufragen 107 W. Erie Str. nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Coffee-House und Restaurant, sehr billig. Zu erfragen 24 Desplaines Str., Commission House. dimi

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Einige Lodgers für 75 Cents die Woche, mit Bord $3.00 Einschläfrige Betten. Alles neu. 87 Elston Ave., oben. Juni 2 1w

Zu vermiethen: Ein gutes Metzgergeschäft, alter Platz, wegen Zurückziehung vom Geschäft. Gute Gelegenheit für einen guten Butcher. 2252 Wentworth Ave. Juni 4 1w

Zu vermiethen: Store passend für Stiefel und Schuhe, Dry Goods und Delcatessen; Rent $40, 1110 N. Halsted Str., nahe Lincoln und Fullerton Ave. Eigenthümer 985 N. Halsted Str. jun3. 1w

Zu vermiethen: Store mit vollständiger Einrichtung, gute Lage, billig, 3 Jahre Lease, 353 E. North Ave. 4june 1w

Verlangt: 4 Boarders, $4 die Woche, 260 Fulton Str. 4june 7times

Möblirte Zimmer mit Board. $4. 130 E. Ohio Str., nahe Wells Str. 4junlw

Zu vermiethen: 474 Larrabee Str., schöner Store mit 4 Zimmer, $30 per Monat. Ein großes Zimmer im Hinterhaus, passend für Schneider, Painter oder Carpentershop, $6. Nachzufragen bei Eboniger Bros & Co., 194-196 Fifth Ave. J6 1w

Zu vermiethen: Ecke-Basement, 30x60, hoch und hell. 164 Webster Ave. juni6,1w

Verlangt: Boarders, 680 17. Str. modi

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board. 180 Ost Huron Str. jan6,1w

Zu vermiethen; 2 schöne Frontzimmer an 3 Herren oder Damen. 452 Milwaukee Ave., 2. Fl. modimi

Verlangt: 1 oder 2 Boarders in einer kleinen Familie. 147 Fullerton Ave. modimi

Zu vermiethen: Zwei Zimmer, auch mit Stall für drei Pferde, 64 Herndon Str., nahe Webster Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Board, 68 Wisconsin Str. dimido

Zu vermiethen. Gute Boarders finden noch Platz. 197 Blue Island Ave. Deutsche Kost. didosa

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer mit Gas und Bad. 353 Wells Str. Flat J.

Zu vermiethen: Ein schönes 4 Zimmer-Flat mit Sommerküche und Yard, $14. 178 Fremont Str.

Zu vermiethen: Schlafzimmer für ein Mädchen. 357 Hudson Ave. didosa

Zu vermiethen: Freundliches modernes Flat, 5 große helle Zimmer, nebst Badezimmer an kleine Familie. 188 Centre.

Verlangt: Anständige Boarders in Privatfamilie. 323 Larrabee Str. dimi

Zu vermiethen: Billig, Theil eines möblirten Flats mit Küche an gebildetes Ehepaar. Briefe G 28 Abendpost.

Zu vermiethen: Neue moderne 4 Zimmer Flats. Preis $12. 1214 Lincoln Ave. di bis sa

Zu vermiethen: Zimmer an drei junge Leute. Schlafraum 75 Cents. Wittwe. 539 N. Ashland Ave.

Zu vermiethen: Ein schönes Zimmer für ein anständiges Mädchen oder Frau. Alles in bester Ordnung. August Heidorn, 656 N. Paulina Str.

Zu vermiethen: 2 helle Zimmer und Sommerküche mit neuen Tapeten. $8 den Monat möblirt und $7 unmöblirt. 1071 W. Madison St.

Verlangt: Boarders, 356 E. North Ave., Eingang an Sedgwick Str. dimido

Eine ältere Frau kann ein Zimmer und Kost gegen sehr Bedingung erhalten. 126 Augusta Str., oben.

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Basement mit Backofen, womöglich auf der Nordseite. 291 Clybourn Ave. Phil. Paul. modi

Gesucht: Schlafzimmer, billig, Privatfamilie, Adr. R 72 Abdp.

Zu miethen gesucht: Ein älterer Mann sucht ein kleines Zimmer an der Nordseite, Offerten P W 100 Burling Str.

Zu miethen gesucht: Eine kleine Wohnung für zwei Leute ohne Kinder. Nord oder Südseite, nahe Kabelbahn. Adr. Karl Seidemann, 148 Monroe Str., Saloon.

Verschiedenes.

Elliott & Omohundro, Patent-Anwälte sind umgezogen nach 1025 und 1028 Monadnock Building, Ecke Dearborn und Jackson Str., Chicago. 17. May 1mt

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, LaSalle und Washington Str. 26dz6m

Bangs Schneiden, neueste Facon, 10c. Prof. Uhl. 380 Ost North Ave. junl,1w.

Freier Rath ertheilt. Alle Rechtsangelegenheiten werden prompt und sorgfältig besorgt. Arbeitslöhne ohne Kosten collectirt. 162 Washington Str. Zimmer 36. 63l1w

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rente-, Bills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Constabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 bis 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. 63l1w

Verlangt: Junges Mädchen zum Erlernen der feinen Damenmacherei. Ulrich, 927 N. Halsted Str.

Tägliche Lake Excursions. Nach St. Joseph und Benton Harbor, Mich., mit den neuen Dampfern „City of Chicago" und „Chicora", den größten, schnellsten und schönsten Dampfschiffen auf dem Michigan See. Abfahrt 9½ Uhr Morgens, Ankunft 8½ Uhr Abends, $1 für die Rundfahrt. Abfahrt Sonntag 10 Uhr Morgens, Ankunft 10 Uhr Abends, $1.50 für die Rundfahrt. Abfahrt Samstags um 2 Uhr Nachm. Rundfahrtkarte $1.00, gültig zur Rückfahrt bis zum Montag. Auch jeden Abend um 11½ Uhr. Graham & Morton Trans. Co. Dock, Fuß von Wabash Ave., oder State Str.-Brücke. 7junismo

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agdbw

Sucht Euch eine Lot aus und wir bauen Euch ein Haus auf monatliche Abzahlungen. Contracte erwünscht. Die Chicago Mill & Bldg Co. Zimmer 515 19 Quincy Str. Apr 27 baw

Zu vertauschen gegen Chicago Grund-Eigenthum 120 Acker Farm, 20 Holz, 100 Acker Pflugland und Wiese mit Haus, Stallungen und Obstgarten. Diese Farm liegt 70 Meilen von Chicago, 2 Meilen von Grovertown und 3½ Meilen von Wolkertown in Ind. und liegt nur 3 Block vom Kuhn Lake an der Ecke von der Hauptstraße zum Lake. 2 Clubhäuser werden von Chicagoern gebaut auch wird die Indiana, Jll., und Iowa Eisenbahn diesen Sommer durchgebaut mit dem Depot nahe der Farm. Näheres beim Eigenthümer T. C. Peterson, Washington Heights. dimido

Zu verkaufen: Ecke von Ashland Ave. nahe Ravenswood 30x125 $1000; Cottage an Lewis nahe Garfield Ave., Store und 6 Zimmer $2600; Lot an 50. Str., nahe Western Ave. H. G. Zander, 69 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Cottage und Lot billig auf Abzahlung. 1055 Marianna Ave., Lake View. June 7 1w

Zu verkaufen: Eine Cottage mit 5 Zimmern, lange Lease. 2332 La Salle Str.

Zu verkaufen: Billig eine Cottage mit 7 Fuß Basement, Eck-Lot. 2 Blocks von North Ave. Cars. Preis nur $1600. Nachzufragen 843 W. North Ave.

Zu verkaufen: 160 Acker Farm, Wis. Neues Haus, Stall, Pferde, Vieh und Inventar. Nahe Stadt $1200. Münzberg. 282 Milwaukee Ave.

Persönliches.

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt, Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittags 16maij

O. C. Leonardson, Nachfolger von „The Sywaton Co.", Rechtsanwälte, Zimmer 25, 118 Dearborn Str. Wir übernehmen das Einziehen von Schulden aller Art, namentlich Dienstboten-, Arbeiter- und Handwerker-Lohnforderungen. Keine Gebühren im Voraus. 14 apdw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 9May1m

Edw. A. King, Anwalt, 134 Washington Str. Zimmer 1119. Abstracte geprüft $5 und darüber. Mäßige Preise für Processe. Rath gratis. 15jalj

Freier Rath ertheilt. Alle Rechtsangelegenheiten werden prompt und sorgfältig besorgt. Arbeitslöhne ohne Kosten collectirt. 162 Washington Str. Zimmer 36. 30mailw

Hierdurch ersuche ich meine Frau Theresa, innerhalb 14 Tagen wieder nach Hause zu kommen, wenn nicht, so lasse ich mich scheiden und bezahle keiner ihrer Schulden. Ernst Thiele, 27 Margarethe Str. samodi

Aerztliches.

Chicago Medical und Surgical Institute, Wabash Ave., Ecke Van Buren Str., Auditorium Block. Eine reguläre Fakultät von bedeutenden Spezialisten. Consultation und 160 Seiten starkes Buch frei; Postgebühr 10c. Alle Krankheiten geheilt. Alle Augen- und Ohrenleiden geheilt. Alle Mißgestaltungen des Leibes und der Glieder geheilt. Alle wundärztlichen Operationen geschickt ausgeführt. Alle chronischen und Nervenkrankheiten eine Spezialität. Mai 9—6m

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mzlj

Dr. Ida von Schulz, Frauenarzt behandelt mit sicherem Erfolge ohne Operationen alle Frauenkrankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode, bei strenger Verschwiegenheit. 16jährige Praxis. 360 North Ave. Nehmt Wells St. Car. mail1,1mt

Dr. Emmy Hellwig, Frauenarzt, behandelt alle Frauenkrankheiten mit sicherem Erfolge ohne Operationen. Vertrauliche Consultationen frei. 168 Lincoln Ave., Ecke Garfield. Sprechstunden 9—11 u. 2—4 ausgenommen Sonntags. mai191m

Frau Dr. Louisa Hagenow, M. D., 221 West Division Str. Erster Klasse Privatheim. Krebs, Geschwüre, Unregelmäßigkeiten nach der neuen Methode ohne Operation geheilt, eine Spezialität. 20jährige Erfahrung. bw

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliners Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 9.

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 3mai3mo

Geld.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc. Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Specialität. Wir nehmen Ihnen nicht die Möbel weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert. L. B. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1. 14mzlj7

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen, etc., so sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt. Fidelity Mortgage Loan Co. Incorporirt. 153 Monroe Str., nahe La Salle. 14aplj8

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Straße, nahe La Sallest. Private Darlehen gemacht in beliebiger Höhe von $10 bis $10,000 auf Haushaltsgegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen, Lagerhaus-Scheine usw. Ebenfalls Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefälligst vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Straße, nahe La Salle Str., erster Flur oben. 13mailj

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 und 5½ Prozent Zinsen. R. Smith, 90 LaSalle Str., Zimmer 43. Officestunden 11 bis 5 Uhr. 3maibw

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darlehen. Das zeigt, wie nett ich meinen Kunden behandle. S. Richardson, 134 S. Madison Str., Z. 3 & 4. Schneidet das aus. mz 19 1j

$50,000 zu verborgen auf Grundeigenthum bei monatlichen Zahlungen. $15.84 den Monat bezahlen ein Kapital von $1000 und Zinsen zurück in 72 Monaten. Henry C. Peo, 445 W. Chicago Ave. 26mzbwd

Legal Aid Association. Zimmer 26, 162 Washington Str. Advocaten-Rath frei. Löhne gratis collectirt. Geld vorgeschossen zur Geltendmachung gerechter Ansprüche. 21maismon

Darlehen auf Sicherheiten, Uhren, Juwelen etc. Hälfte gewöhnlicher Raten. 252 Dearborn Str., Zimmer 1022. 17mai1mo

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten auf verbessertes Chicago Grundeigenthum. Geld zum Bauen vorgestreckt. Liberale Bedingungen. Peter Van Vlissingen, 95 Washington Str. except Saturday

Unterricht.

Unterricht im Englischen. $2 per Monat; Stenographie, Buchführung, usw., Tag oder Abend; Nordseiter erhalten Transfers; 465 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Nissens Busineß College. Mai 25, 2m

Verlangt: Damen und Mädchen, um Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Drapeiren sowie Fertigmachen von Kleidern, Jackets u. s. w. zu lernen. 212 S. Halsted Str. Juni 3 bw

Eine deutsche geprüfte Musiklehrerin wünscht noch einige Stunden zu mäßigem Preise zu besetzen. Offerten R 87, Abendpost.

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein junger Herr wünscht die Bekanntschaft einer Dame oder jungen Wittwe zu machen. Adr. R. 17, Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein strebsamer Mann in den besten Jahren wünscht mit einem Mädchen oder Wittwe betreffs Verheirathung bekannt zu werden, um gemeinschaftlich ein Geschäft zu betreiben. Adr. P. 51 Abendpost.

Heirathsgesuch; Ein 50jähriger Mann mit $1000 wünscht mit einer Dame ohne Kinder und etwas Vermögen zum Zweck einer Heirath bekannt zu werden. Offerten unter R 3 51, Abendpost.

Ein heroisches Weib.

Roman von J. J. Kraszewski.

(4. Fortsetzung.)

Onkel Eligius wollte es vermeiden, daß die Nichte von seinem Plane etwas erfahre, er zog also mit der Flinte über dem Rücken aus dem Hause, lieh sich vom Hegereiter das Pferd aus, und weil dieser keinen Sattel besaß, so band er an einen Sack statt der Steigbügel ein paar Schnüre und gelangte mit der mageren Schindmähre, die noch zum Ueberfluß hinkte, ins Städtchen.

Da er sich schämte, so ins Kloster zu reiten, ließ er das Pferd im Einkehrhause und eilte nach der Klosterpforte, um zum Pater Guardian zu gelangen. Er hatte an dem Pater Schaffner einen guten Bekannten, dem er zum Glück gleich im Corridor begegnete.

„Erbarmt Euch mein, Pater Felix," rief er, seinen Arm küssend, „und führt mich so rasch als möglich zum Pater Guardian, den ich nothwendig sprechen muß".

Bah! Und der Chor?"

„Wird der noch lange dauern?"

„Eine halbe Stunde sicher .... und aus dem Chor kriegt ihn keiner heraus, wenn es auch brennte!"

Man mußte also geduldig warten; als Trost fand sich eine Bouteille Märzbier. Als aber der Pater Guardian heraustreten sollte, paßte ihn Eligius ab und führte ihn in die Zelle.

„Mein Vater," sagte er, nachdem er kaum die Thüre hinter sich geschlossen, „rettet uns Unglückliche! Außer Euch vermag's Niemand!"

„Was ist denn geschehen?" fragte der Guardian gelassen.

„Ein Unglück oder vielmehr eine arge Dummheit, der vielleicht eine noch ärgere folgen kann, wenn Ihr uns nicht rettet," begann Eligius. „Der Liedrian, der unglückselige Pientka, an den wir unsere Nichte verheirathet, ist uns vom Hause hinter irgend einer Spitzbübin nach Sachsen durchgegangen. Er würde ja sicher selbst zurückkehren, wenn er sich erst irgend einen Merks geholt. Was geschieht nun? Elsbeth, seine Frau, ebenso närrisch wie er, will ihm durchaus nach, um ihn, wär's auch gekoppelt, nach Hause zurückzubringen, weder ich noch die Eltern konnten sie, ihr die Gefahren einer solchen Reise vorhaltend, davon abbringen. Wenn Ihr die Güte haben wolltet, Vater ..."

„Mein Sohn!" rief dieser, „was wird denn meine Stimme bei ihr vermögen?"

„Weshalb nicht?" fragte Eligius, „sie verehrt und gehorcht Euch gewiß ... Kommt morgen — als ob Ihr nichts wüßtet — mit der heiligen Messe... sie wird's Euch gleich gestehen und vielleicht gelingt es Euch, sie von diesem verrückten Gedanken abzubringen?"

Der Guardian schüttelte den Kopf. „Mit der heiligen Messe komme ich," sprach er, „warum nicht? Auch werde ich keine Worte sparen; doch bürge ich Euch nicht für deren Erfolg. Das Weib hat eine männliche Entschlossenheit und einen starken Willen..."

„Edel, treu, gut — aber —" sagte mit unterdrücktem Seufzen Onkel Eligius, dem es vor der Reise bangte, aber ein Mannweib!"

Der Guardian lächelte. „Na," sagte er, „beruhigt Euch, was Gott will, das geschieht. Ich komme morgen zu Euch mit der heiligen Messe und werde zu ihr sprechen, was mir der heilige Geist eingiebt.

Mit diesem Versprechen kehrte der Ohm ins Einkehrhaus zurück, bestieg das lahme Rößlein, gelangte damit zur Hütte des Waldbereiters und kehrte von dort des Abends, unterwegs einen Hasen erlegend, in aller Stille ins Gehöft zurück.

Noch war der Morgenthau nicht getrocknet, als der Wagen des Paters Guardian vor der Veranda hielt. Elsbeth lief hocherfreut heraus und küßte seine Hände. „Wie gelegen kommt Ihr mir, theurer Vater, als ob Euch die Vorsehung schickte!" rief sie aus, so bekomme ich noch Euren Segen auf die Reise mit...."

„Wohin? Wohin gedenkt Ihr denn zu reisen, Frauchen?"

Elsbeth stürzten die Thränen aus den Augen.

„Mein guter Vater, mir wühlt arger Schmerz im Herzen; mein Gatte hat mich um irgend eines nichtswürdigen Geschöpfes willen verlassen... ich muß den Treulosen aus diesem Abgrund herausziehen und retten! Ich reise, ihn aufzusuchen...."

So sprechend traten sie ins Zimmer; der Guardian setzte sich.

„Aber mein Kind," sagte er, „besinne dich! ist das ein Geschäft für eine Frau, besonders für eine so junge, wie Ihr seid, in die Welt hineinzujagen, sich allerlei Unannehmlichkeiten und Gefahren auszusetzen, um einen toll gemachten Menschen zu bekehren? Ich würde es für schicklicher halten, wenn Ihr einen aus Eurer Verwandtschaft schicktet, einen gesetzten Menschen."

Frau Siegmund schüttelte den Kopf dazu.

„Nein, mein Vater — nein — ich habe niemand und niemand wird mir's so recht machen, wie ich selbst. Was soll mir denn mit Gottes Beistand geschehen? Fahre ich denn zum Vergnügen und nicht aus Pflicht? Die Vorsehung wird über mich wachen."

In ihrem Antlitz malte sich eine so mächtige Entschlossenheit und ein fast unweiblicher Feuereifer, daß der Guardian sie erstaunt ansah und nichts zu sagen wußte.

„Dein Vertrauen in die Vorsehung ist schön," ließ er sich nach einigem Besinnen vernehmen, „doch soll jeder mit seinen Kräften rechnen und nicht mehr auf seine Schultern laden, als sie zu tragen vermögen. Ihr unternehmet da eine unerhörte Sache, Frauchen, wahrhaftig eine unerhörte!"

„Weil mich auch ein unerhörter Fall dazu zwingt," versetzte Elsbeth. „Wo hat man denn früher jemals davon gehört, daß ein verheiratheter Mensch eine so offene Zügellosigkeit getrieben? Jetzt, wo von oben das böse Beispiel herabfließt und die Leute sehen, was auf den Höhen geschieht — warum sollte es ihnen verwehrt sein? sagen sie sich? Wir sind die Hüter der häuslichen Tugend und der Reinheit des häuslichen Feuers und müssen es vor jeglichem Makel bewahren! Ist's denn nicht heilige Pflicht, denjenigen, dem wir Treue gelobt, vom Verderben zu retten?"

Der Guardian war fast dem Weinen nahe, als er diese Worte hörte; er stand auf und rief lebhaft: „Ich segne dich im Herrn.... das nenne ich eine Frau! Das heiße ich Muth! Das ist ein Weib? Was soll ich Euch sagen?.... Gott segne Euch! Thut, was Euch Eure Seele eingiebt!"

So geschah es, daß, während sie der Pater Guardian bekehren sollte, sie den Geistlichen zu ihrer Ueberzeugung neigte und Onkel Eligius, der an der Thüre lauschte, wie begossen davonschlich. Bei der heiligen Messe ertheilte der fromme Priester selbst den für Reisende üblichen Segen, dem der ganze Hof der Gebieterin beiwohnte. Nun war nicht mehr daran zu denken, daß sich Frau Siegmund von irgend jemand von ihrem Vorhaben abbringen lassen sollte, und die Reisevorbereitungen begannen sonder Scherz.

Nachdem sich Elsbeth die Thränen abgewischt, begann sie angethan mit einem leichten Kubrak*), die Sachen herauszugeben, aufzuschreiben, zu zählen, sich unermüdlich herumzutummeln, denn nicht nur die Auswahl und Anordnung lag auf ihrem Kopfe, sondern auch das ganze Haus, das sie während ihrer Abwesenheit herrenlos zurück lassen mußte. Es ist bekannt, wie leicht die Leute davon Vortheil zu ziehen wissen. Es war zur Sommerszeit, die Ernte vor der Thür, wer wußte es denn, ob die Reise nicht bis zur Saat dauern oder sich auch noch länger hinausziehen würde?...... Die Pientkas hatte zwar einen tüchtigen Menschen zum Verwalter; aber wer konnte es voraussehen, ob er im Stande sein werde, sich allein Rath zu schaffen! Auch das vergaß die Hausfrau nicht. Wenn etwa Einquartirungen, Requisitionen fremder Heere oder sonst welche unberechenbaren Zufälle sich ereigneten? Auch dafür wußte sie Rath.

Eine Ackerlänge vom Dörfchen wohnte ein alter Junggeselle, ein ehemaliger Militär, ein anständiger arbeitsamer Mensch, welcher oft bei den Pientkas zu Gaste war und Elsbeth beinahe wie sein eigenes Kind lieb gewann und niemals anders ihre Gesundheit trank, als auf den Knieen. Wenn ihrer Erwähnung geschah, so pflegte er stets zu sagen: „Ein ritterliches Weib! Echtes Blut von unserem Blute, entschlossen wie ein Soldat und tugendhaft und klug, versteht zu lieben, aber auch mit der Wahrheit ins Gesicht zu spritzen, wie mit siedendem Wasser. Der alte Mioduschewski war ein Verehrer unserer Elsbeth, so daß man ihn zuweilen darob auslachte, woraus er sich jedoch nicht das Geringste machte.

Nachdem sie sich es nun alles wohl überlegt, schickte Frau Pientka nach Mioduschewski, der eiligst sein Pferd selbst sattelte und in einer halben Stunde erschien. Da die Kunde von dieser Reise dank Herrn Eligius in der ganzen Nachbarschaft verbreitet war, so hatte auch der Alte etwas davon vernommen. Er traf die Hausfrau auf der Veranda, als sie eben ihre Befehle an die Leute erließ ....und er hatte ein stehendes Sprichwort: „Hol mich..." Nur sprach er's niemals aus, wer ihn holen sollte. Elsbeth erblickend, rief er mit gerungenen Händen: „Meine Göttin — hol mich! Ist's denn wahr, daß Ihr in die Welt hinaus wollt?"

„Ich muß," sagte Elsbeth, „und zwar nicht aus Lust, sondern aus Nothwendigkeit. Siegmund ist durchgebrannt, man muß ihn retten.

* Ordinärer polnischer Oberrock.

(Fortsetzung folgt.)

Malaria.

Einige Worte gesunden Menschenverstandes über eines der verbreitetsten und am wenigsten verstandenen menschlichen Leiden sind noch recht wohl am Platze, trotzdem ganze Bände voll darüber geschrieben wurden und ärztliche Theorien in Betreff desselben so zahlreich vorhanden sind, wie Sand am Meere. Man weiß jetzt, daß das sogenannte Wechselfieber in feuchten, niedrig gelegenen Gegenden durch das Eindringen von niedrigen Organismen hervorgerufen wird, welche unter dem Namen Mikroben oder Bacillen bekannt sind. Man weiß aber auch, daß diese Malaria-Frostanfälle und Fieber nur diejenigen befallen, deren Blut durch Unmäßigkeit im Essen oder Trinken, wodurch Trägheit der Leber oder Nieren, Verdauungsstörungen u. s. w. verursacht werden, verunreinigt oder entartet ist. Sie können Leuten mit reinem Blut, gesunden Lebern und kräftigen Nervensystemen nichts anhaben. Vor mehreren hundert Jahren, als die Gräfin von Cinchona die Behandlung von Fieber und Wechselfieber mit Chinarinde in Europa einführte, befand sich die ärztliche Welt ob dieser großen Entdeckung in wilder Aufregung. Der wundervolle Erfolg der alten St. Bernhardiner-Mönche bei der Behandlung jener Krankheiten war ebenfalls lange Zeit ein Räthsel. Diese Mönche heilten nicht nur die hartnäckigsten Fälle, sondern beugten auch dem vor, daß Andere daran erkrankten. Sie wußten, daß **gute Verdauung, ungehinderte Circulation reinen Blutes und Entfernung abgestorbener, verbrauchter Stoffe aus dem Körper** die drei wesentlichen Gesundheitsbedingungen sind, und niemals hatten die aus den besten medicinischen Kräutern und Wurzeln der Alpen hergestellten St. Bernhard-Pillen als Blutreinigungs- und Systemerneuerungsmittel einen Rivalen gehabt. Niemand, der den Magen, die Leber und die Därme mit St. Bernard Kräuterpillen in Ordnung hält, braucht Malaria zu befürchten. In jeder guten Apotheke zu 25 Cents per Schachtel zu haben. 8

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der Schooner „Ida Keith" liegt im Chicagoer Hafen vor Anker und dessen Eigenthümer wird sich vor dem Bundesgericht wegen des Engagements einer aus Ausländern bestehenden Bemannung zu verantworten haben. Die Matrosen Union betreibt den Prozeß, und zwar mit um so größerem Eifer, als der Eigenthümer des Schiffes ein Bruder des hiesigen Geschäftsführers der „Lake Carriers Assoc." ist, welche Organisation bekanntlich mit der Matrosen Union in bitterem Kampfe liegt.

Das aus Delegaten der „Trades and Labor Assembly" und des „Building Trades Council" zusammengesetzte Comite für die Herbst-Arbeiterparade constituirte sich gestern durch Erwählung nachstehend benannter Beamten: John F. Croak, Präsident; Robert Watson, Sekretär; James Burns, Finanzsekretär und C. T. Wheeler, Schatzmeister.

Dem Beispiel der Barbiere von der Südseite folgend, haben sich gestern 28 in Englewood wohnende Gesichtsverschönerungsräthe zu einer Organisation vereinigt. Zweck derselben ist, den Preis für das Rasieren von 10 auf 15 Cents zu erhöhen. Der neue „Tarif" ist bereits in Kraft getreten und ein Comite ist ernannt worden, welches die noch nicht zur Organisation gehören, zum Beitritt zu bewegen. Der bisherige Preis für das Haare-Schneiden bleibt unverändert bestehen.

Der Strike der Dachdecker an dem demokratischem Wigwam ist beendet, indem die Leute an die Arbeit zurückgekehrt sind. Es wurde ihnen ein Tagelohn von $2.35 bei achtstündiger Arbeitszeit garantirt.

Die englischen Theater.

Grand Opera House.

Gestern Abend hat hier die dritte Woche des erfolgreichen Gastspiels der Thomas Q. Seabrook'schen Operetten-Gesellschaft begonnen. Aufgeführt wird noch immer die reizende Operette: „The Isle of Champagne", welche zwei Wochen lang volle Häuser gezogen hat.

Clark Str. Theater.

Wm. S. Moores rühmlichst bekannte Operetten-Gesellschaft bringt diese Woche Aubers prächtige Operette „Fra Diavolo" zur Aufführung. Die ersten beiden Vorstellungen fanden vor sehr gut besetzten Häusern statt und waren überhaupt in jeder Beziehung von Erfolg gekrönt. Die vier Hauptrollen liegen in den Händen neu engagirter, tüchtiger Kräfte.

McVickers Theater.

James A. Herne's erfolgreiche Komödie „Onkel Nat" wird nur diese Woche noch aufgeführt. Das Stück hat seine Zugkraft bereits bewährt, so daß also auch für diese Woche der Erfolg gesichert ist.

Chicago Opera House.

„Ali Baba" oder „Morgiana and the forty Thieves" gelangt hier diese Woche hindurch noch zur Aufführung. Das Stück ist glänzend ausgestattet und die Rollen vortrefflich besetzt.

Havlins Theater.

Die populäre Comedie: „Sam'l of Posen" steht für diese Woche auf dem Repertoire.

Columbia Theater.

„Miß Helyett", ein Stück, welches in New York in 50 aufeinanderfolgenden Abenden mit Erfolg gegeben wurde, gelangt hier durch eine ganz vortreffliche Truppe zur Aufführung. Die erste Vorstellung fand vor dichtbesetztem Hause statt und wurde auf das günstigste beurtheilt.

Die „Abendpost" bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.

Künftige Heiz- und Kraftquellen.

Wieder einmal ertönt der Alarmruf, daß der Kohlenvorrath der ganzen Welt erschöpft werde. Was die Kohlenlager von England und Wales betrifft, so wird prophezeit, daß denselben noch vor Ende des nächsten Jahrhunderts keine „schwarzen Diamanten" mehr abzugewinnen sein würden. Aehnliches oder gar noch Bedenklicheres wird von den deutschen und anderen europäischen Kohlendistricten gesagt. Der Vorrath in den Ver. Staaten ist noch ein kolossaler, aber in lumpigen paar Jahrhunderten soll auch sein Ende gekommen sein, wenn sein Verbrauch in demselben Verhältniß zunimmt, wie in den letzten Jahren.

Man hat die Kohle gern „auf Flaschen gezogenen Sonnenschein" genannt; aber obgleich die Sonne noch immer scheint über Böse und Gute, nimmt die natürliche Steinkohlenfabrikation offenbar nicht mehr ihren Fortgang. Wir zehren daher sozusagen von einem todten Kapital zur Deckung laufenden Ausgaben, und die völlige Erschöpfung dieses Kapitals würde demnach — binnen einer Zeit, bei deren Bestimmung es auf einen Rechenfehler von einem halben oder selbst einem ganzen Jahrhundert nicht ankommt — mit natürlicher Nothwendigkeit eintreten. Sollen wir uns darüber graue Haare wachsen lassen? Ganz und gar nicht. So wenig wie z. B. über die befürchtete Uebervölkerung der Erde.

Man kann vielmehr kecklich behaupten, daß unsere Entwickelung für jedes wirkliche oder scheinbare Uebel, das sie mit sich bringt, auch die Heilung in ihrem Schooße trägt. Soweit die Hilfsquellen der Natur nicht mehr gesteigert werden können, machen wir in der zweckmäßigeren und umfassenderen Verwendung der Naturgaben Fortschritte, von denen man sich noch vor wenigen Jahren nichts träumen ließ, und Alles deutet darauf hin, daß wir kaum im Beginn dieser Fortschritte stehen! Man denke nur an die bisher erzielten Anwendungen der Dampfkraft, sowohl unmittelbar wie zur Gewinnung elektrischer Kraft; und in der Frage, wie man ein gegebenes Quantum Brennstoff ersprießlicher und vollständiger verwenden kann, haben wir in den letzten Jahren ganz erstaunlich viel geleistet. Doch das ist noch lange nicht Alles.

Erdöl und Naturgas sind öfter als Ersatz für Kohle genannt worden, unterliegen aber erst recht der Erschöpfung. Das Holz, soweit es für Brennzwecke verfügbar ist, vermindert sich beständig mit dem Verschwinden unserer Wälder, wenn auch dieser Proceß durch Einschränkung einer geradezu verbrecherischen Raubwirthschaft verlangsamt werden kann. Aber kaum hat man begonnen, unsere Wasserfälle an Stelle des Dampfes nutzbar und damit eine ganz gewaltige Menge Brennmaterial überflüssig zu machen. Die ungeheure Kraft der Niagarafälle und die kleineren Kraftmengen, die aus Hunderten von anderen Strömen erlangt werden können, werden vielleicht noch über Tausende von Quadratmeilen hin alle Arten Maschinen zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse in Bewegung setzen. Und welch' unermeßliche Kraft ist bisher in den Winden, Stürmen, Ueberschwemmungen, Strandfluthen u. s. w. stets nicht nur verloren gegangen, sondern großentheils dem Menschen als Todfeindin entgegengetreten! Gerade die elementaren Ereignisse der letzten Wochen gemahnen wieder besonders lebhaft daran. Welch' großartiger Triumph des Menschengeistes wäre es, alle diese Mächte nicht nur unschädlich zu machen, sondern in seinen Dienst zu zwingen! Wenn man zurückblickt auf die Errungenschaften der Vergangenheit, erscheinen diese Gedanken durchaus nicht als bloße „Luftschlösser".

Und noch Etwas, — da wir ja doch im Zeitalter der Explosionen leben. Nicht ohne Berechtigung ist allerneuestens darauf hingewiesen worden, daß es sehr wohl denkbar sei, gerade die Gasentwicklung, welche beim Explodiren der stärksten Sprengstoffe entsteht, controliren und reguliren zu können und sie alsdann z. B. auf der See an Stelle der Kohle zu verwenden. Das Nitroglycerin hat eine Fortbewegungskraft, welche dem Dreihunderttausendfachen seines eigenen Gewichts entspricht, und seine Mindestkraft beträgt das Dreitausendfache eines gleichen Gewichts der besten Steinkohle! Controlirbar geworden, könnte man durch eine einzige Tonne dieses Sprengstoffes die halbe Ladung festen Brennstoffes ersetzen, welche gegenwärtig zur Bewegung der größten Dampfer über den Atlantischen Ocean bedurft wird. Und was ließe sich erst zu Lande Alles daraus machen!

Kommen wir noch einen Augenblick auf die Kohle. Schon vor einem Vierteljahrhundert ist der kühne Gedanke aufgetaucht, die Energie der Kohle unmittelbar in Elektricität umzusetzen, ohne die Durchgangsstufe des Dampfes, durch welche 90 Procent der Kraft verschwendet werden. Edison und Andere haben diesen Gedanken als discutirbar erklärt. Das wäre an sich schon eine ganz gewaltige Errungenschaft.

Endlich winkt uns auch, wie schon Edison angedeutet hat, die Aussicht, das Sonnenlicht zur unmittelbaren Erzeugung beliebig großer Hitze und Bewegungskraft zwingen zu können. Ueberhaupt, wie kann man heutzutage noch von Verlust eines Stoffes oder einer Kraft sprechen? Verloren im Sinne des Verschwindens geht nichts in der Welt! Es macht nur Verwandlungen durch, und aus diesen können wieder Rückverwandlungen werden. Warum sollte nicht der Mensch als bewußter Theil des Ganzen in diesen ewigen Kreislauf mehr und mehr mit eingreifen können?

— Das Kreisgericht in Feldkirch (Vorarlberg) verfolgt steckbrieflich den Jesuiten Wilhelm Beelmann aus Wesel, der zuletzt Präfekt der Erziehungsanstalt „Stella matutina" in Feldkirch war, wegen schwerer körperlicher Verletzung eines Knaben.

Als neulich eines Morgens ein Negerknabe auf dem Wege zur Schule einen Hügel in der Nähe der Bundeshauptstadt Washington emporklomm, erschien auf dem Gipfel plötzlich ein gewaltiger Bär und man kann sich denken, daß das kleine Negerlein seine Beine in die Hand und Reißaus nahm. Alsbald verbreitete sich die Schreckenskunde in der Nachbarschaft, die Farmer schlossen ängstlich Häuser und Ställe zu, um ihre Familien und das Vieh zu hüten, und dann machte sich eine größere Jagdgesellschaft auf den Weg, um Meister Petz auf den Pelz zu rücken. Es war ein starkes dreijähriges Thier, das im September v. J. im Yellowstone-Park gefangen und nach dem zoologischen Garten der Hauptstadt gebracht worden war; wie es seinem neben dem der Eisbärin gelegenen Käfig ausgebrochen ist, konnte nicht festgestellt werden. Die Verfolger spürten auch bald den Ausreißer auf, als sie aber näher an ihn herankamen, stellte er sich, ging sogar auf einen der Jäger los und würde ihm wohl in tödtlicher Umarmung sämmtliche Rippen gebrochen haben, wenn er nicht durch Keulenschläge vertrieben worden wäre. Der Bär suchte, in die Wälder zu entkommen, setzte sich aber bald wieder zur Wehre und erhielt nunmehr von dem Superintendenten des zoologischen Gartens, Blackburn, zunächst zwei Schrotladungen aus dessen Doppelflinte in die Seite, worauf ihm ein Farmer den Fangschuß gab und Meister Petz brach leblos zusammen.

Des Kaiser's Harem.

„139 Unglückliche im Palast zu Peking gefangen gehalten."

„In dem „die Ruhe auf Erden" genannten Palast hat die Kaiserin von China ihren Hofhalt, dort beherrscht sie den kaiserlichen Harem, dessen Insassen keinen weiteren Blick auf die Außenwelt werfen dürfen, als höchstens auf die für sie reservirten Blumengärten. Der jetzige junge Kaiser von China hat neben seinen sieben gesetzmäßigen Concubinen bereits nicht weniger als einhundertunddreißig andere in seinem Harem." — H. O'Shea's Artikel im „Illustrated American". — Ein solches Leben führen selbst die höchstgestellten unter den chinesischen Frauen; Gefangene hinter den Mauern von Palästen, sind sie in Wirklichkeit nur Sklavinnen. Amerikanische Frauen dagegen kennen keine andere Sklaverei als die selbstverschuldete. Manchmal sind sie überarbeitet, „heruntergekommen", schwach und leidend. Dann ist es Zeit zur richtigen Arznei zu greifen. Diejenige Frau, welche Dr. Pierce's Favorite Prescription nimmt, emancipirt sich selbst von ihrer Schwäche und wird ein starkes und glückliches, weil gesundes Weib.

Bei allen dem weiblichen Geschlecht eigenthümlichen Schwächezuständen und diskreten Leiden ist „Favorite Prescription" ein positives Heilmittel. Und weil es ein sicheres Mittel ist, kann dafür garantirt werden. Wenn es nicht hilft oder kurirt, so wird in jedem Falle das Geld zurückgegeben. Können Sie mehr verlangen?

Rechtsanwälte.

Lokalbericht.

Weltausstellungs-Notizen.

Die Präsidentinnen der verschiedenen, im Interesse der Weltausstellung gegründeten Frauen-Organisationen von Cook County und der Frauenbehörde vom Staate Illinois hielten gestern im Weltausstellungs-Hauptquartier eine Sitzung ab, um über Mittel und Wege zu berathen, die Frauenabtheilung zu einer möglichst attraktiven zu machen. Eine Anzahl Vorschläge wurden gemacht und schließlich aus jeder Organisation ein Mitglied ernannt, um ein Comite zu bilden, welches das Weitere veranlassen soll.

Major Handy, der Chef des Preßbureaus der Weltausstellung, hat aus New York ein Schreiben empfangen, welches besagt, daß in einer Sitzung der dortigen Handelskammer die Verlegung der Eröffnungsfeierlichkeiten der Weltausstellung vom 12. auf den 21. Oktober dringend befürwortet wurde. Die Resolution stützt sich darauf, daß nach der Gregorianischen Kalenderrechnung Columbus' Landung an den Gestaden Amerikas nicht am 12., sondern am 21. Oktober stattfand.

Die Angelegenheit wird wahrscheinlich in der nächsten Sitzung des Direktoriums zur Sprache kommen. In dieser Sitzung wird das Executiv-Comite der National Commission gegenwärtig sein, und man wird sich vielleicht aus Höflichkeitsrücksichten gegen New York dazu entschließen, die für Verlegung der Einreihung nöthigen, einleitenden Maßregeln zu treffen.

Für die Errichtung des Gebäudes auf dem für die Indianer-Abtheilung reservirten Platz sind von dem betreffenden Comite $37,000 gefordert worden.

E. Bruwaert, der General-Consul der französischen Republik, ist benachrichtigt worden, daß die französische Regierung ihre Weltausstellungs-Commissäre, zwei Architekten und einen Direktor abgesandt hat.

Im Berliner Reichsanzeiger wurden kürzlich die Mitgliederlisten der vom Reichs-Commissär für die Weltausstellung gebildeten Ausschüsse zur Mitwirkung an der Organisation der deutschen Abtheilung veröffentlicht. Folgende Namen finden sich in den Listen.

Aus Frankfurt a. M.: Hoflieferant J. Fromm und Kommerzienrath Wurmbach-Bockenheim; aus Wiesbaden: Handelskammer-Sekretär Dr. Merbot; aus Mainz, Geh. Kommerzienrath Michel; aus Darmstadt Direktor Emil Schröder; aus Mannheim: Fabrikdirektor Haas; aus Stuttgart: Hofrath Dr. v. Jopst, Regierungsrath Mayer; aus München: Konservator Kopp, Vorstand des bayrischen Kunstgewerbevereins v. Lange, Ingenieur Oscar v. Miller; aus Nürnberg: Direktor v. Kramer; aus Straßburg: Direktor des städtischen Kunstgewerbe-Museums Dr. Schricker; speziell für die Wein-Kollektivausstellung: Alb. Sturm Rüdesheim und Kommerzienrath Wegeler-Koblenz.

Sommerfest der Trierer.

Der junge, aber schon sehr zahlreiche und rührige Trier'sche Unabhängige Bruderbund hielt gestern in Ogdens Grove sein erstes großes Sommerfest ab, welches, trotz des Gewitters am gestrigen Abend, ein hübscher Erfolg war. Schon die Landescostüm-Parade nach dem Festplatze war sehr gelungen und erregte die allgemeinste Aufmerksamkeit; Hr. Nik. Wagner amtirte als Festmarschall. Auf dem Festplatz wurde selbstverständlich tüchtig getanzt, und auch an sonstigen volksfestthümlichen Lustbarkeiten und Unterhaltungen für Jung und Alt war kein Mangel. Herr John Wagner hielt eine von Herzen kommende und zum Herzen gehende Festrede, in welcher die feucht-fröhliche alte Heimathstadt die Hauptrolle spielte. Herr Karl Deppe fungirte als Festpräsident und Herr Caspar Cremer als Schatzmeister. Zu dem Arrangementsausschuß gehörten, neben den schon erwähnten Herren, Math. Bösen (der sich im Festzug als berittener Müller hervorthat), John Niederehe, Nik. Kronenberger, Andreas Stark, Caspar Cremer, Johann Weis, Peter Funk und Joseph Thul.

Auf der Flucht angeschossen.

Ein farbiger Desperado nach vieler Mühe unschädlich gemacht.

Cab Kutscher Dennis Feeley, wohnhaft Ecke Wilcox- und Kalifornia Ave., wurde gestern Nachmittag in der Peoria Str. von einem Neger namens George Cox angegriffen und mit einer Flasche zu Boden geschlagen.

Polizei-Sergeant Preston sah die That und eilte Cox, der sich aus dem Staube machte, nach und feuerte mehrere Schüsse ab, die jedoch ohne Schaden anzurichten verpufften. Polizist McDowell schloß sich der Verfolgung an und ihm gelang es, Cox an der Ecke von Halsted- und Fulton Str. einzuholen und nach kurzem Kampfe zu überwältigen. Am Patrolkasten versuchte eine Straßen-Nymphe namens Hester Lawyer den Verhafteten mit einem Revolver zu versehen, doch wurde das bemerkt, die Waffe confiscirt und das Mädchen ebenfalls verhaftet.

Noch vor Ankunft des Patrolwagens machte Cox einen Fluchtversuch, der aber rasch ein Ende nahm, denn ein Revolverschuß, den einer der Polizisten abfeuerte, traf Cox in den Arm und verleidete ihm das Laufen.

Cox, wie sein Opfer Feeley, wurden in's County-Hospital geschafft. Das Mädchen wird sich heute wegen unordentlichen Betragens zu verantworten haben.

* Die im Hause Nr. 38 Hastings-Str. wohnhafte Frau Christine Oswald wurde heute im Irrengericht für wahnsinnig erklärt und ihre Ueberführung nach Kankakee angeordnet.

Morde an alten und reichen Damen.

Kürzlich wurde in Warschau ein Aufsehen erregender Mord verübt. An der Wspolnastraße No. 10 wohnte eine 58 Jahre alte Josephine Gerlach, welche vor 30 Jahren im Warschauer Ballet als ein Stern erster Größe glänzte. Damals hatte sie einen Freund, der ihr ungefähr 140,000 Mark hinterließ. Sie hieß damals Wiswiorska. Die frühere Balleteuse lebte einsam und bescheiden viele Jahre in demselben Hause, und obwohl sie reich war, hielt sie keine Dienerschaft. Seit einigen Wochen sah man sie oft mit einer ziemlich jungen, sehr elegant gekleideten Dame zusammen ausgehen; letztere kam auch öfters zu der Frau Gerlach hinauf, doch kannte man den Namen der Dame im Hause nicht. Nachdem Frau Gerlach eines Sonntags früh um 8 Uhr aus der Kirche zurückgekehrt war, holte sie sich aus einem Brunnen frisches Wasser und traf dabei vor dem Hausthore die geheimnißvolle Dame, welche die Gerlach in deren zwei Treppen hoch gelegene Wohnung begleitete. Nach einer Viertel Stunde hörte eine Köchin, welche auf der Treppe stand, Stöhnen in der Wohnung der Frau Gerlach, sie benachrichtigte davon den Hausburschen, welcher darauf an der Thür der Wohnung der Frau Gerlach anklopfte. Die fremde Dame machte die Thür auf und sagte: „Frau Gerlach kommt gleich, sie kleidet sich noch um."

Der Hausknecht ging eine Treppe hinunter und stellte sich dort auf die Lauer, da ihm die Sache verdächtig vorkam. Nach ein paar Minuten wollte die fremde Dame das Haus verlassen, allein der Hausknecht hielt sie fest, worauf sie zu ihm sagte: „Sei ruhig; hier hast Du Geld, viel Geld," und wollte ihm dabei ein Packet Banknoten in die Hand drücken. Der Hausknecht machte Lärm, man holte Polizei und die Dame wurde verhaftet. Man fand bei ihr einen mit Blut befleckten Hammer und 4000 Rubel in einem Packet. Nach der Eröffnung der Wohnung der Gerlach fand man diese todt mit zerschmettertem Kopfe am Boden liegen. In der Mörderin aber erkannte man Zicka, die Gattin des Oberinspektors und zweiten Direktors der Warschau-Terespoler Eisenbahn, Frau Boguslawa Brzezicka. Die Dame, deren Mann die größte Achtung genoß, ist 43 Jahre alt und hat vier Kinder. Sie scheint den Mord zum Besten ihres Liebhabers, der von ihr Geld bekam, verübt zu haben.

In Laer bei Bochum in Westphalen wurde eine reich begüterte, sehr geizige Dame, Fräulein Lina Munscheidt, ermordet und beraubt. Das Wohnhaus, in dem die Blutthat verübt ist, liegt an der Straße von Bochum nach Witten, etwa 25 Minuten von ersterer Stadt entfernt. Gegen acht Uhr Morgens ist die Ermordete noch in einem Nachbarhause gewesen, um Brötchen zu kaufen, und bereits gegen Mittag wurde sie todt in ihrem Hause, das sie ganz allein bewohnte, aufgefunden. Der Mörder hat sich durch eine Hinterthür in das Haus geschlichen und sowohl die Dame, als auch deren großen Hund mit einem Hammer erschlagen. Erstere war an den Händen gefesselt und hatte einen Knebel im Munde. Mehrere Schränke waren erbrochen, doch läßt sich noch nicht feststellen, welcher Geldbetrag geraubt ist. Die That ist mit einer beispiellosen Verwegenheit ausgeführt, denn das Wohnhaus liegt an verkehrsreicher Straße. Die Ermordete war sehr vermögend und hatte einen bedeutenden Besitz an Ländereien, Gebäuden, Bergwerksantheilen und Kapitalien, lebte dabei aber vollständig zurückgezogen und führte einen sehr dürftigen Haushalt. In dem Hause herrschte ein solcher Schmutz und solche Unordnung, daß es kaum denkbar erscheint, wie ein Mensch darin ausharren kann. Dabei ist die Getödtete in beständiger Sorge um ihr Leben gewesen. Zu ihrem Schutze hatte sie einen großen Hund, einen mächtigen Säbel, eine geladene Doppelflinte und einen geladenen Revolver. Letzteren trug sie beständig in der Tasche. Ferner hatte sie die Thüren und Fensterläden nach der Straßenseite beständig geschlossen und nach hinten nur eine schmale Thür zum Hereinschlüpfen. Der Thäter muß sie vollständig überrascht haben, denn sonst hätte sie den Kampf gewiß nicht gescheut. Bis jetzt fehlt von dem Mörder jede Spur.

Der Apfelbaum von Appomattox

„Was ist Wahrheit?" möchte man auch so manchmal ausrufen, wenn man sieht, wie viele geschichtliche Angaben, selbst über Ereignisse unserer Zeit, sich als Legenden entpuppen. Eine derselben ist auch das Geschichtchen vom berühmten Apfelbaum von Appomattox, unter welchem General Lee vor General Grant capitulirt haben soll. Der Besitzer des betreffenden Grundstückes, Hr. Hix, erzählte unlängst anläßlich des Gräberschmückungstages auf dem Schauplatz:

„Es thut mir leid, eine Mythe zu verderben, aber sie ist nun einmal weiter nichts als das. Gen. Lee kam mit seiner Armee hierher und quartierte sich auf der Anhöhe da drüben ein, gerade hinter dem alten Farmhaus, wo der im Norden berühmte Neger-Minstrel Dan Sweeney sein Heim hatte. Er hatte gehofft, noch auf einem Umwege nach Lynchburg zu gelangen, aber er überzeugte sich bald genug, daß der Schwerenöther Sherman ihm alle Wege zum Rückzug abgeschnitten hatte. Grant hatte ihm schon vorher brieflich die Nutzlosigkeit aller weiteren Feindseligkeiten dargelegt. Ich sah Lee mit seinem Stab hier herüber reiten, bis sie nahe an den Rand des Appomattox Creek kamen. Hier machten sie Halt, stiegen ab und schritten in den Obstgarten herein. Irgend Jemand machte hastig aus ein paar „Fenzriegeln" einen schlichten Sitz für den General, und zwar unter dem Apfelbaum da drüben, unweit des Bachrandes. Dort schien er eine kurze Besprechung mit seinen Officieren abzuhalten; die Capitulation fand aber weder dort, noch unter irgend einem anderen Apfelbaum statt. Ich sah endlich einen Officier mit einem weißen Tuch, das an einem Stock befestigt war, aus der Gruppe heraustreten. Es dauerte nicht lange, so kam eine Gruppe Befehlshaber der Unionsarmee, welche mit Lee und seinem Stab auf freiem Felde, diesseits des Baches, zusammentrafen. Wir wußten noch nicht genau, was das zu bedeuten hatte. Lee kehrte später in den Obstgarten zurück und saß noch eine Weile unter dem erwähnten Apfelbaum. Dann ritten er und seine Leute zu ihrem Heer zurück. Im Laufe des Nachmittags wurde die Uebergabe bekannt gemacht. Abends kamen viele Unionssoldaten in den Obstgarten. Irgendwie suchten sie sich einen bestimmten Baum aus, — und ehe der Morgen kam, war nichts mehr von dem Baum übrig. Das ist Alles. Es erklärt sich indeß leicht, wie daraus die Apfelbaum-Legende entstanden ist."

— Aus Belgrad wird dem Wiener Fremdenblatt geschrieben: Es kommt sehr häufig vor, daß in Serbien Studenten heirathen, besonders wenn sie schon das zwanzigste Jahr erreicht haben und mündig geworden sind. Dieser Uebelstand frühzeitiger Studenten-Ehen, die selten ein gutes Ende nehmen, tritt aber auch im Auslande hervor. Serbische Studenten, die an auswärtigen Hochschulen studiren, heirathen oft mit Einwilligung ihrer Eltern im Auslande, aber ihre Gattinnen finden in der Heimath des Gatten nicht immer gute Aufnahme. Ein warnendes Beispiel trat dieser Tage hervor. Ein junger Mann, Namens Mita Urevics studirte in Graz Pharmacie und heirathete dort ein zwar armes, aber aus guter Familie stammendes Mädchen, Namens Louise Miller. Vor mehreren Monaten kehrte Uresevics nach Belgrad zurück, nahm aber seine Frau und das Kind, das der Ehe entsprossen nicht mit, sondern sagte der Gattin, er werde schreiben, wenn sie nach Belgrad kommen soll. In der serbischen Hauptstadt angekommen, stieg Mita bei seinem Schwager Dr. Steics, Polizei-Physikus, ab, ließ aber nun keine Meldung an seine Gattin in Graz gelangen. Die Frau wartete mehrere Monate vergebens auf einen Brief von ihrem Gatten und entschloß sich endlich, nach Belgrad zu reisen und den Mann aufzusuchen. Als sie ihn nun bei seinen Eltern und Verwandten fand, wollte man sie nicht aufnehmen, und auf ihre Frage, was ihr Mann mit ihr und seinem Kinde machen wolle, wurde sie von den Eltern in Gegenwart des Mannes, der solches duldete, geschlagen und aus dem Hause getrieben. Auf ihr Weinen und Klagen sammelte sich eine große Volksmenge an, welche mit Entrüstung das traurige Schauspiel ansah. Die Aermste muß nun die Hilfe der Behörden in Anspruch nehmen, um ihr gesetzliches Recht als Gattin und Mutter zur Geltung bringen, ihr Recht, im fremden Lande bittere Noth zu leiden. Diesen Vorfall schildert das Blatt „Dnevni List" mit Ausdrücken der Entrüstung über eine solche Handlungsweise und warnt zugleich vor „den serbischen Studentenheirathen im Auslande".

In einem Theile von Cambridgeport in Massachusetts, welcher den Namen Reaydons Village führt, hat ein Scheusal in Menschengestalt ähnlich dem „Jack the Ripper" die Frauenwelt in Angst und Schrecken versetzt. Sein letztes Opfer ist Frau Annie L. Young, welche jetzt schwer verwundet in ihrer Wohnung darniederliegt. Sie hatte auf ihrer Thürschwelle gestanden, als ein Kerl, den sie für einen Franzosen hält, unzüchtige Anträge machte. Auf ihre abweisende Antwort stieß er ihr einen italienischen Dolch in den Oberschenkel und verschwand so plötzlich, als wäre er in die Erde gesunken. Das Bein ist völlig durchstochen und mehrere Pulsadern sind durchschnitten, so daß die Gefahr einer Verblutung sehr nahe lag. Kurz vorher hatte derselbe Kerl einer jungen Frau Namens Walsh ähnliche Zumuthungen gemacht und sie, als sie sie mit Entrüstung zurückwies, mit dem Dolch in den Hals gestochen, aber nur leicht verwundet. Auch eine Frau Keogh aus Somerville und ein Dutzend anderer Frauen wurden von demselben Kerl in der gleichen Weise angesprochen und bedroht. Bis jetzt war es nicht möglich, des Verübers der Schandthaten habhaft zu werden. Im Allgemeinen hält man ihn für einen Verrückten, dem die Berichte über die Verbrechen des berüchtigten „Jack the Ripper" von Whitechapel in London den Kopf verdreht haben.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.